

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 81 (1998)

Artikel: Die Gräber der Späthallstattzeit im Freiamt (Kt. Aargau)

Autor: Koller, Helen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helen Koller

Die Gräber der Späthallstattzeit im Freiamt (Kt. Aargau)*

Zusammenfassung

Die in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts rege Grabungstätigkeit führte auch im Freiamt zur Untersuchung einiger späthallstattzeitlicher Grabhügel in Muri, Unterlunkhofen und Wohlen. Die Gräber von Boswil und Fischbach-Göslikon wurden beim Kiesabbau oder Strassenbau entdeckt. Nur der Hügel von Berikon-Welschloo wurde in neuerer Zeit ausgegraben.

Der vorliegende Aufsatz stellt die früher disperat publizierten rund 60 späthallstattzeitlichen Gräber erstmals gesamthaft in einem Katalog vor. Gesicherte Ensembles liegen aufgrund der angewandten Grabungstechnik, der mangelhaften, oft widersprüchlichen Dokumentation und zahlreicher Verwechslungen kaum vor.

Die Gräber der ganz oder nur partiell untersuchten Grabhügel datieren in den Zeitraum vom Übergang Ha C zu Ha D (Berikon-Welschloo, Hauptgrab) bis in die frühe Latènezeit (Unterlunkhofen-Bärhau, Grabhügel 62 und 63). Die meisten Inventare gehören in die Stufen Ha D1-spät und D2, die im Grabhügel 1 von Wohlen-Hohbühl durch Ensembles mit Fibeln, Armringsätzen/Armspiralen und Gürtelblechen besonders gut belegt sind.

Besondere Bedeutung gewinnen die Freiamter Gräber durch die reichen Bronzegefässbeigaben von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 und 4 und Muri-Oberes Ausserholz. Grabhügel 1 von Wohlen-Hohbühl (Bronzegefässe), Grabhügel 62 (Silberringe mit Goldmuffen) und 63 (Wagengrab) von Unterlunkhofen-Bärhau sind als Begräbnisplätze besser gestellter Personen anzusprechen.

Résumé

L'intense activité de fouille qui régna en Suisse dans la seconde moitié du 19^e et la première moitié du 20^e siècle a livré quelques tumuli du Hallstatt final dans le Freiamt, à Muri, Unterlunkhofen et Wohlen. Les tombes de Boswil et Fischbach-Göslikon ont quant à elles été découvertes lors de travaux dans des gravières ou à l'occasion de constructions routières; seul le tumulus de Berikon-Welschloo a été fouillé à une époque récente.

Le présent article a pour but d'établir le catalogue complet des quelque 60 tombes du Hallstatt final, jusqu'ici publiées de manière dispersée. Les ensembles attestés avec certitude sont toutefois rares, par la faute des techniques de fouille, les lacunes et contradictions documentaires, et de nombreuses confusions.

Les tombes livrées par les tumuli (entièrement ou partiellement fouillés) se placent de la charnière Ha C–Ha D (Berikon-Welschloo, tombe principale) à La Tène ancienne (Unterlunkhofen-Bärhau, tumuli 62 et 63). La plupart des inventaires se rattachent aux phases Ha D1 et D2, particulièrement bien représentées dans le tumulus 1 de Wohlen-Hohbühl par des ensembles comportant des fibules, des bracelets, et des éléments de ceinture en bronze.

L'offrande de récipients en bronze confère une importance particulière aux tombes de Wohlen-Hohbühl, tumuli 1 et 4, ainsi que de Muri-Oberes Ausserholz. Les person-nages ensevelis dans le tumulus 1 de Wohlen-Hohbühl (récipients en bronze), ou dans les tumuli 62 (bracelets en argent avec manchons en or) et 63 (tombe à char) d'Unterlunkhofen-Bärhau, appartenaient sans doute à la classe dominante.

Einleitung und Forschungsgeschichte

Unter der Region Freiamt werden seit der Gründung des Kantons Aargau die Bezirke Bremgarten und Muri, womit auch das östlich der Reuss gelegene Kelleramt miteinbezogen ist, verstanden¹. Geographisch ist dies der in die Innerschweiz hineinragende Südostzipfel des Kan-

tons (Abb. 1). Die Ostgrenze verläuft im Süden entlang der Reuss und im Norden über den Mutschellen; die Westgrenze bildet der Linden- und Rietenberg und die Nordgrenze das Maiengrün. Das untere Freiamt wird nördlich von Muri durch die parallel laufenden Täler der

*Publiziert mit Unterstützung des Kantons Aargau.

Bünz und Reuss gegliedert. Die aus Molasse bestehende und durch den Reussgletscher geformte Landschaft ist geprägt durch Findlinge, fließende Übergänge und runde, weiche Formen. Bei zahlreichen grabhügelähnlichen Strukturen ist ohne Grabung nicht zu entscheiden, ob es sich um Grabhügel, um nicht vollständig abgetragene Moränen oder um einen über einem Findling angelegten Lesesteinhaufen handelt.

Das Reuss- und das Bünztal waren vor der Melioration versumpft. Die meisten prähistorischen Siedlungen dürften wie die Kerne der heutigen Dörfer auf den untersten Seitenmoränen oder Stirnmoränen gelegen haben².

Die erste, zwischen 1865 und 1900 ausgegrabene und teilweise dokumentierte hallstattzeitliche Nekropole des Freiamtes ist diejenige von Unterlunkhofen-Bärhau³. Zwischen 1925 und 1930 untersuchte E. Suter (Bezirksschullehrer aus Wohlen) die Grabhügel Wohlen-Häslerhau, Wohlen-Hohbühl und Muri-Oberes Ausserholz. Die Ergebnisse wurden in den Jahresberichten der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte und in der Zeitschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt «Unsere Heimat» (UH) veröffentlicht. E. Suter wurde von Zeitgenossen vorgeworfen, dass er schlecht dokumentiere, unsorgfältig und nur nach Funden grabe⁴. Seine nachlässige Arbeitsweise zeigt sich auch in seinen verschiedenen, oftmals nicht übereinstimmenden Grabungsberichten und den Fundlisten⁵. Andere hallstattzeitliche «Gräber» kamen in den dreissiger und vierziger Jahren beim Kiesabbau (Fischbach-Göslikon, Grind und Zelgli) oder beim Strassenbau (Boswil-Hohrütli) zum Vorschein. Viele der von der Historischen Gesellschaft Freiamt aufbewahrten Funde waren 1953, als sie von W. Drack inventarisiert wurden, bereits vollständig zerfallen oder nicht mehr auffindbar.

Auch die jüngsten Grabungen in Berikon-Welschloo (1974 und 1982) standen unter keinem guten Stern. Die Dokumentation des Hauptgrabes ist leider ungenügend, seine Keramikgefässe und diejenigen der Nachbestattung N1 sind verschollen⁶.

Im Jahre 1982 wurde im Vindonissa-Museum in Brugg die Ausstellung «Kelten im Aargau» gezeigt. Dazu entstand ein Katalog mit allen hallstatt- und latènezeitlichen Fundstellen im Aargau. Im Anschluss an die Ausstellung gelangten die Funde der Historischen Gesellschaft Freiamt, die bis anhin im Bezirksschulhaus von Wohlen ausgestellt waren, ins Depot der Kantonsarchäologie Aargau in Brugg. Dort werden auch die Objekte aus der Grabung von E.L. Rochholz aufbewahrt. Die von R. Jucker geborgenen Funde aus dem Grabhügel 62 von Unterlunkhofen-Bärhau befinden sich im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich.

Im folgenden wird nur auf die späthallstattzeitlichen Gräber, d.h. die Gräber der Stufe Ha D eingegangen. Die in diesem Kontext gemachten älteren Funde sind zwar

abgebildet und im Katalog aufgenommen, werden aber nicht weiter behandelt. Die frühlatènezeitlichen Objekte von Unterlunkhofen-Bärhau werden dagegen im vorangestellten Kommentar miteinbezogen.

Durch den schlechten Erhaltungszustand vieler Objekte, die mangelhafte, teilweise widersprüchliche Dokumentation und die bei der Erstellung des Inventars der Historischen Gesellschaft Freiamt unterlaufenen Verwechslungen und falschen Zuweisungen wird eine detaillierte Auswertung verunmöglicht. Die Beschränkung auf einen ausführlichen, möglichst vollständigen Katalog, dem ein kurzer Kommentar zu den Befunden, die chronologische Einordnung der Frauen-, Männer- und Kindergräber und ein kurzes Kapitel zu den Bronzegefässen vorangestellt ist, wird meiner Meinung nach dem interessanten und reichen Fundstoff gerecht, ohne diesen damit zu überinterpretieren⁷. Am Schluss folgt eine kurze Abschnitt zu den in den Freiamter Gräbern feststellbaren Einflüssen aus anderen Regionen.

Befund

Die für die ältere Eisenzeit typischen Grabhügel machen den grössten Teil der hier behandelten Denkmälergruppe aus. Die Grösse der Nekropolen schwankt vom Einzelhügel (Berikon-Welschloo) bis zum Grabhügelfeld mit 63 Hügeln (Unterlunkhofen-Bärhau). Bei den angeblichen Flachgräbern in Fischbach-Göslikon und Boswil (Abb. 1) – falls die Funde aus Fischbach-Göslikon, Zelgli wirklich aus einem Grab stammen (s. Katalog) – ist nicht auszuschliessen, dass ein einst vorhandener Grabhügel vollständig eingeebnet war. Weitere Flachgräber lagen im Vorgelände der Hügel von Wohlen-Häslerhau und Hohbühl; nur eines der untersuchten Gräber vom Häslerhau enthielt als Beigabe eine degenerierte Binnigernadel und ist durch diese in die Bronzezeit datiert.

Die Gräber von Fischbach-Göslikon, Grind und Zelgli lagen in der Reussebene, die übrigen waren auf kleinen Terrassen oder am Rande von Geländestufen über den Talsohlen angelegt worden. Oft wurden natürliche Bodenerhebungen wie Moränen (Wohlen-Hohbühl, Muri-Oberes Ausserholz) ausgenutzt.

Hügelaufbau

In der Regel wurden hallstattzeitliche Grabhügel über einer ebenerdig oder nur leicht eingetieften, zentralen Bestattung angelegt. Der mit Material aus der Umgebung angeschüttete Hügel besitzt oftmals einen Steinkern und die Basis der Hügel kann von einem Steinkranz oder Graben umgeben sein.

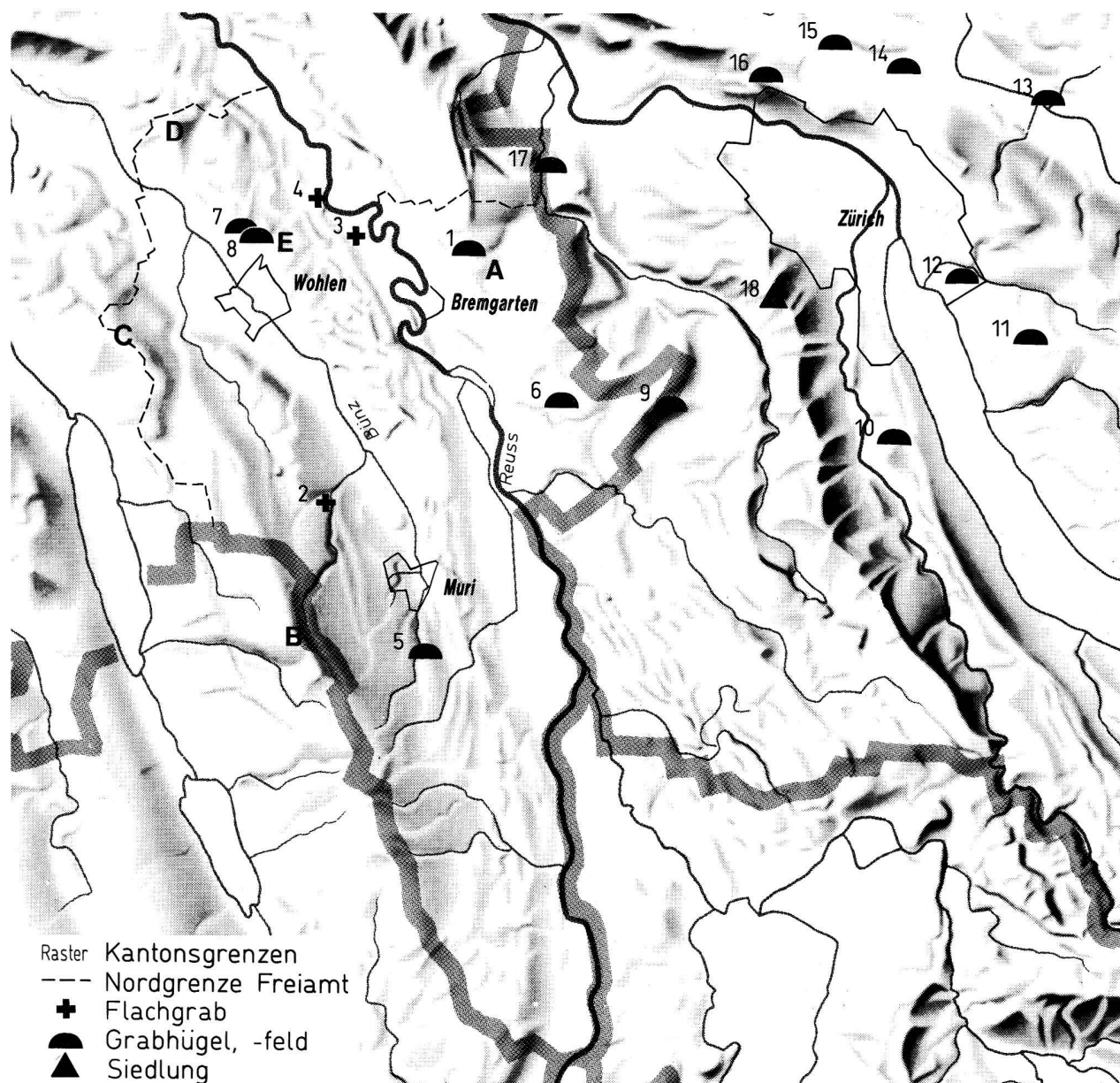


Abb. 1. Fundstellen untersuchter hallstattzeitlicher Gräber im Freiamt und im östlich angrenzenden Gebiet mit dem Üetliberg. M 1:200 000. Gebiet um den Üetliberg nach Drack 1985, Abb. 41.

Hügel: A Mutschellen; B Lindenberg; C Rietenberg; D Maiengrün; E Wagenrain.

Hallstattzeitliche Gräber im Freiamt: 1 Berikon-Welschloo; 2 Boswil-Hohrütli; 3 Fischbach-Göslikon, Grind; 4 Fischbach-Göslikon, Zelgli; 5 Muri-Oberes Ausserholz; 6 Unterlunkhofen-Bärhau; 7 Wohlen-Häslerhau; 8 Wohlen-Hohbühl. Hallstattzeitliche Gräber um den Üetliberg: 9 Bonstetten-Gibel; 10 Rüschlikon-Feldmoos; 11 Zollikon-Fünfbühl; 12 Zürich-Riesbach, Burghölzli; 13 Wallisellen-Baurenholz; 14 Zürich-Seebach, Jungholz; 15 Zürich-Affoltern, Hürstwald; 16 Zürich-Höngg, Heizholz; 17 Dietikon-Honeret. Siedlung: 18 Üetliberg.

Angaben zum Aufbau der Freiamter Grabhügel sind äusserst spärlich und meist nicht zu interpretieren. Für Muri-Oberes Ausserholz, Wohlen-Häslerhau und Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 sind keine gesicherten Zentralbestattungen nachgewiesen. In Berikon-Welschloo überdeckte ein Steinkern die ebenerdig angelegte Grabkammer. In den Beschreibungen E. Suters werden in den Zentren des Grabhügels von Wohlen-Häslerhau und Hohbühl, Grabhügel 4 (Abb. 9) Steinsetzungen beschrie-

ben (s. Katalog). Ob diese aus Trockenmauern und Findlingen bestehenden Konstruktionen den Tatsachen entsprechen oder der Phantasie des Ausgräbers entsprungen sind, ist nicht zu entscheiden⁸. In Wohlen-Häslerhau war die Mitte des Hügel leicht abgetieft, Hinweise auf eine Bestattung fehlen. Ebenfalls in den anstehenden Boden eingetieft war das Steinbett unter der Grabkammer der zentralen Bestattung von Unterlunkhofen-Bärhau, Grabhügel 63.

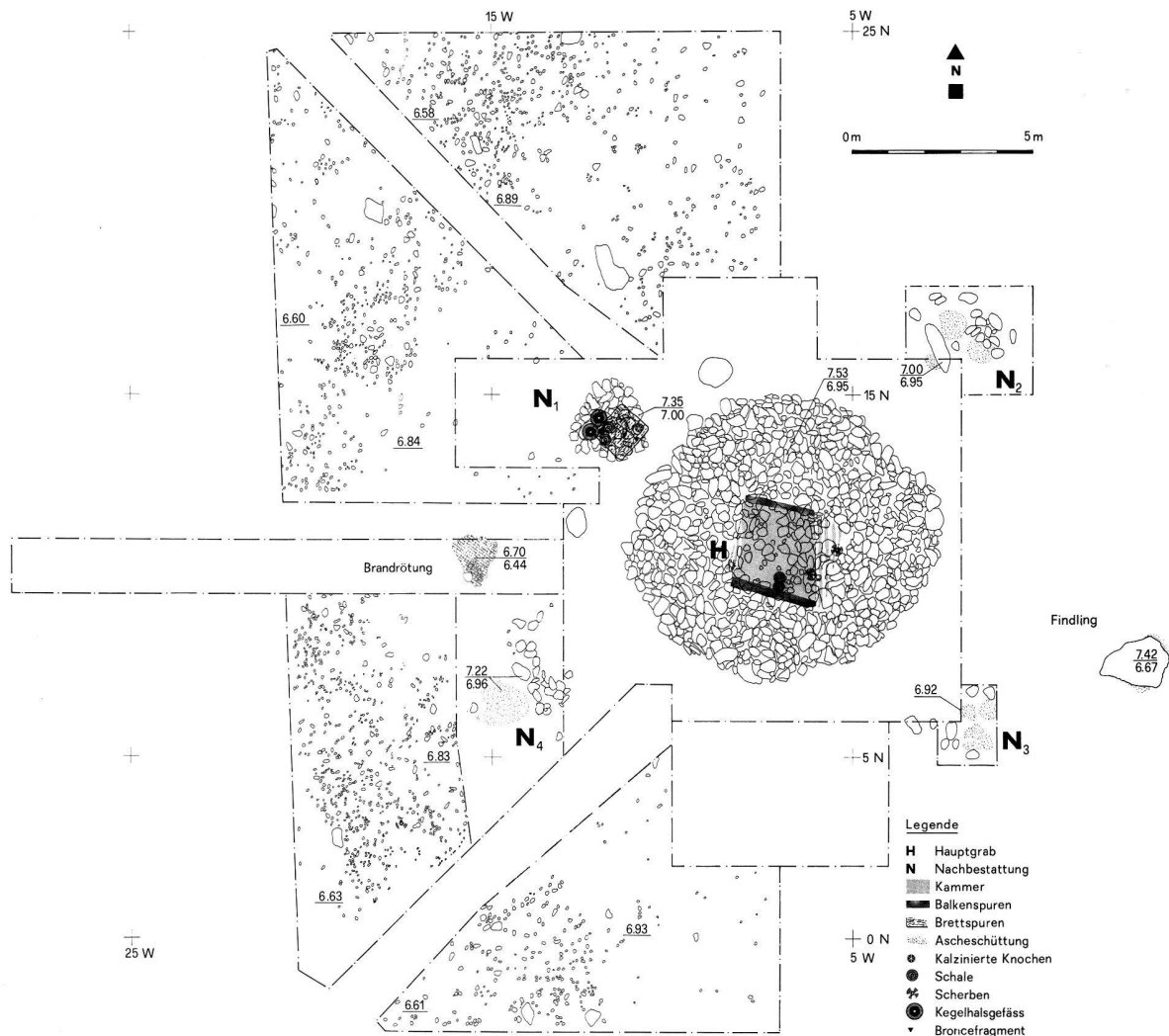


Abb. 2. Berikon-Welschloo. Grabhügel, Aufsicht. M 1:200. Nach JbSGUF 67, 1984, 198.

Im 19. Jh. waren in Unterlunkhofen-Bärhau geschlossene Steinkränze am Fuss der Hügel noch sichtbar, während sie in Wohlen von der erodierten Hügelaufschüttung überdeckt waren. In Hügel 63 von Unterlunkhofen-Bärhau und Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 (Abb. 5–8) war zudem in erhöhter Lage einer oder zwei weitere Steinkränze oder Teile davon beobachtet worden. Aus isoliert stehenden Findlingen bestand der Kreis von Muri-Oberes Ausserholz und aus Steingruppen jener von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 4 (Abb. 9).

Meist nicht mehr zu deuten sind die in den alten Grabungsberichten mehrfach erwähnten Holzkohle- und Ascheschichten sowie Brandflecken in der Aufschüttungen oder am Rand der Hügel (s. Katalog Unterlunkhofen-Bärhau, Grabhügel 63, Wohlen-Häslerhau und Hohbühl, Grabhügel 1). Mit Steinen umkränzte Aschedepotien wurden in Berikon-Welschloo beobachtet, wo sie der Ausgräber als Nachbestattungen N2 und N3 be-

zeichnete (Abb. 2). Aschehaltige Gruben mit verbrannten Rändern unbekannter Funktion wurden in Muri-Oberes Ausserholz, Wohlen-Häslerhau und Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 beobachtet. Im Grabhügel 1 von Wohlen-Hohbühl fand E. Suter zudem einige Pfostenlöcher (s. Katalog).

Aufgehöhte oder einander überlagernde Hügel wurden im Freiamt nicht nachgewiesen, sind aber mindestens in einem Fall anzunehmen: Ein vermutlich mittelbronzezeitlicher Hügel in Wohlen-Häslerhau wurde für hallstattzeitliche Nachbestattungen wiederverwendet und vermutlich etwas erhöht.

Da von den meisten Grabhügeln der Aufbau, die genaue Lage der Gräber und oft auch die Zusammensetzung der Inventare nicht sicher bekannt sind, sind keine Aussagen zum Belegungsablauf möglich. Skizzen von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 zeigen, dass die Gräber kreisförmig angelegt worden sind (Abb. 6–8).

Grabbau

Für die Hauptbestattung von Berikon-Welschloo (Brandbestattung?) ist eine hölzerne Grabkammer von 2.50×3 m Grösse nachgewiesen. In einer Grabkammer dürfte auch die in der Mitte von Hügel 63 von Unterlunkhofen-Bärhau (Fundstelle 5) gelegene Tote bestattet worden sein. Von letzterer wissen wir nur, dass die Kammer vermutlich auf einem Steinbett stand. In einer Holzkiste oder auf Holzbrettern, die den Boden abdeckten, lagen der Leichenbrand und die Beigaben der Nachbestattung N1 von Berikon-Welschloo.

Die einfachen Körpergräber besaßen meist eine vollständige oder partielle Steineinfassung. Holzreste, die in Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 durch die Bronzeoxide erhalten geblieben waren, und einige Grabbeschreibungen E. Suters lassen vermuten, dass die Toten in einem Sarg oder auf einem Totenbrett mit weiteren Brettern als Grababdeckung bestattet worden waren. Nur gerade der mit einem bronzezeitlichen Ring ausgestattete Tote aus Grab II/1 Wohlen-Häslerhau, lag auf zusammengefüigten Steinplatten (s. Katalog).

Kleine, mit Asche und Holzkohle verfüllte Gruben (sog. «Aschenbeutel») wurden in den Grabhügeln von Wohlen-Häslerhau und Muri-Oberes Ausserholz ausserhalb der Gräber an der Kopf- oder Fusseite festgestellt⁹. Diejenigen von Muri-Oberes Ausserholz untersuchte R. Bosch. Er schloss eine natürliche Entstehung durch Wurzeln aus¹⁰. Der starke Bezug dieser Gruben zu den Gräbern lässt einen Zusammenhang mit dem Grabritus oder Markierungen der Gräber durch Holzpfähle vermuten. Für die Kennzeichnung des Grabes könnten auch die von E. Suter als Stelen bezeichneten grossen Steine bei den Gräbern II von Muri-Oberes Ausserholz und V/I von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 gedient haben.

Bestattungssitten

Unter den Ha D-zeitlichen Gräbern im Freiamt sind neben den für diesen Zeitabschnitt üblichen Körperbestattungen auch einige Brandbestattungen, die in der Nordostschweiz in der vorangegangenen Stufe Ha C üblich waren, belegt¹¹.

Das weitgehende Fehlen der in der späten Hallstattzeit häufig anzutreffenden Doppel-, Mehrfach- und birituellen Bestattungen dürfte auf die schlechten Erhaltungsbedingungen für Knochen und auf die Grabungsmethoden zurückzuführen sein¹².

Brandbestattungen: Der aus dem Scheiterhaufen herausgelesene Leichenbrand wurde entweder in einer Urne (s. Unterlunkhofen-Bärhau, Grabhügel 63, Fundstellen 3 und 7, Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1, Brandbestattung),

in einem aus organischen Material bestehenden Beutel oder ohne Behälter (s. Berikon-Welschloo, Nachbestattung N1) deponiert.

Körperbestattungen: Die meisten Skelette waren so schlecht erhalten, dass detaillierte Angaben zur Körperhaltung der Toten fast vollständig fehlen. Wie im Fall von Unterlunkhofen-Bärhau, Grabhügel 63, Fundstelle 5 dürften die meisten Toten in gestreckter Rückenlage mit an den Seiten anliegenden Armen bestattet worden sein. Für Grab I/1 Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 äussert E. Suter die Möglichkeit, dass der linke Arm der Toten über das Becken gelegt worden war (s. Katalog). Das Individuum der Fundstelle 9 Grabhügel 63, Unterlunkhofen-Bärhau wird von E.L. Rochholz als Hockerbestattung bezeichnet.

Angesichts der schlechten Erhaltungsbedingungen ist meiner Meinung nach nicht zu entscheiden, ob mit dem Toten in Grab I/3 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1, bei welchem an Stelle des Schädels ein Hochhalsgefäss mit den Resten von 18 Spitzmäusen gestanden haben soll (s. Katalog), wirklich eine Sonderbestattung vorliegt. Der angeblich nur wenige Zentimeter neben dem Tongefäss gelegene Kopf könnte auch erst nach dem Auflösen des Sehnenverbandes nach links weggerutscht sein¹³. Letzteres würde auf einen Hohlraum durch die Bestattung in einem Sarg oder auf eine Bretterabdeckung schliessen lassen. Dass der sehr alte oder pathologische Mann aber eine Sonderstellung genoss, zeigen die im Hochhalsgefäss mitgegebenen Spitzmäuse¹⁴ und die Achskappe¹⁵.

Vorhallstattzeitliche Fundobjekte

Neolithische und bronzezeitliche Einzelfunde wie Silexgeräte oder Steinbeile sind in den Grabhügeln von Berikon-Welschloo und Wohlen-Hohbühl oder deren Umgebung aufgesammelt worden (Taf. 1,C2; 15,B). Im und um den Grabhügel von Wohlen-Häslerhau fanden sich einige Fundobjekte oder Gräber der Mittel- und frühen Spätbronzezeit (Taf. 6,E3; 7,C,F).

Die Grabinventare der Späthallstattzeit und ihre chronologische Einordnung

Im folgenden werde ich die Freiamter Grabinventare nach Frauen-, Kinder- und Männergräbern getrennt in die heute gültige Trachtentwicklung¹⁶ einordnen. Die Quellenlage erlaubt keine feinchronologische, tracht- oder sozialgeschichtliche Auswertungen.

Nur wenige Skelettreste sind anthropologisch untersucht (s. Katalog Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1, Grab I/3, I/8, II/2, III/1)¹⁷. Unter den ca. 60 Bestattungen lassen sich durch anthropologische Bestimmung oder durch geschlechtsspezifische Beigaben 8–10 Männer, ca. 16 Frauen und nur gerade ein Kind nachweisen.

Die Frauengräber der Stufe Ha D

Frauengräber geben sich im allgemeinen durch vielfältigeres Trachtzubehör, Schmuck, sowie das Fehlen von Waffen und Rasiermessern zu erkennen. Bei den «arm» ausgestatteten erwachsenen Toten gelten paarig getragene Armringe als Indiz für eine Frauenbestattung.

Stufe Ha D1 (610/600–570/560 v. Chr.)¹⁸

In der Schweiz lässt sich die Stufe Ha D1 aufgrund der Frauengräber in eine ältere und eine jüngere Phase unterteilen¹⁹. Die ältere (Ha D1-früh) kann zudem in eine Westgruppe mit Beziehungen zum französischen Jura und eine Ostgruppe mit Verbindung zum südwestdeutschen Raum gegliedert werden²⁰. Die vorgelegten Inventare gehören zur Ostgruppe und belegen beide Phasen dieser Zeitstufe.

Stufe Ha D1-früh

Eine Frau mit reicher Trachtausstattung, zu der in der Nordostschweiz und im südwestdeutschen Raum ein offener Halsring²¹, zwei breite Tonnenarmbänder aus Bronze, Lignit, Sapropelit oder Gagat, mehrere bandförmige Ohr-/Schläfenringe und ein glattes oder mit Tremolierstich verziertes Gürtelblech oder ein Gürtelhaken (mit oder ohne Agraffenbesatz) gehört²², findet sich unter den Freiamter Gräbern der Frühphase von Ha D1 nicht. Fibeln sind in solchen Frauengräbern noch selten und waren Bestandteil der Kopfbedeckung²³. Sie sind deutlich kleiner als die Fibeln der zeitgleichen Männerbestattungen²⁴. In dieser Phase gehörten Fussringe noch nicht zur Ausstattung der erwachsenen Frauen²⁵.

Die Nachbestattung N1 (Brandbestattung) von Berikon-Welschloo (Taf. 1, B) ist durch ein Tonnenarmbandfragment²⁶, das mit feinen Armringfragmenten, Halterfragmenten eines Gürtelgehänges, einem Grifffragment(?) aus Knochen und Keramik vergesellschaftet war, in diese frühe Phase der Stufe Ha D1 datiert. Nach der Dokumentation handelt es sich bei den Keramikbeigaben um zwei Kegelhalsgefässe, von denen eines am Hals und auf der Schulter rot bemalt war (Taf. 1, B5), und zwei Schalen (s. Katalog). Während sich zwei Kegelhalsgefässe in Ha C- und Ha D-zeitlichen Zusammen-

hängen in der Ostschweiz mehrfach beobachten lassen²⁷, weist das Halterfragment eines Gürtelgehänges nach Westen²⁸.

Weitere Tonnenarmbänder sind aus den in ihrer Zusammensetzung nicht gesicherten Körpergräbern von Fischbach-Göslikon, Grind und Wohlen-Häslerhau, Grab II/3 bekannt. Das vermutlich unvollständig geborgene Inventar des erstgenannten Grabes enthielt als Begleitfunde einen Ohrring (Form unbekannt) und einen Halsring (Taf. 2, A). Im Grab II/3 von Wohlen-Häslerhau (Taf. 6, G) fand sich neben den Armbändern eine Glasperle, eine Rassel und ein heute nicht mehr vorhandenes Keramikgefäss.

Rasseln gehören zu den seltenen Fundobjekten der Nordostschweiz. Sie besitzen ihren Verbreitungsschwerpunkt im französischen Jura, in der Westschweiz und im Kanton Solothurn, wo sie meist Teil des Gürtelgehänges waren²⁹. Hinweise zur Fundlage in Grab II/3 von Wohlen-Häslerhau fehlen, vermutlich wurde sie zusammen mit der kleinen Glasperle an einem nicht erhaltenen Ring oder einer Schnur um den Hals getragen³⁰.

Bandförmige Ohr-/Schläfenringe sind aus den Gräbern Wohlen-Häslerhau, Grab I/4 (Typ B nach Mansfeld³¹) und Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1, Grab I/2 (Typ A nach Mansfeld) bekannt (Taf. 6, D1; 8, C1). In gut beobachteten Gräbern lagen mehrere solcher Ringe in Reihen angeordnet auf beiden Seiten des Kopfes; sie waren vermutlich an einer Haube oder einem Schleier befestigt³².

Stufe Ha D1-spät

In den späten Abschnitt der Stufe Ha D1 werden Grabinventare mit Schmuck aus Hohlbronze (sogenannter Blechstil)³³ sowie Ensembles mit Armspiralen oder Sätzen aus offenen, massiven Armringen datiert.

Die Ringe aus Hohlbronzen sind mit Gürtelblechen mit feiner Buckelverzierung an den Schmalseiten³⁴ oder mit in horizontalen Reihen angebrachten Buckeln³⁵ vergesellschaftet. Die Fibelformen entsprechen der älteren Phase. Es treten nun aber vermehrt zwei und mehr Fibeln auf, die nicht nur in der Kopfgegend, sondern auch, wie in der nachfolgenden Stufe Ha D2 üblich, im Schulter-/Brustbereich gefunden werden³⁶.

Zu dieser Gruppe mit Hohlbronzen gehören die Inventare aus Grab II/4 Wohlen-Häslerhau mit zwei Hohlblechhohr(?)ringen, einem Hohlblechhalsring und einem vermutlich unverzierten Gürtelblech (Taf. 7, A) und Grab I/5 Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 mit mehreren grossen hohlen Ohrringen (Taf. 9, D).

Die zweite Gruppe von Gräbern der Spätphase von Ha D1³⁷ ist gekennzeichnet durch den weiterhin breiten Armschmuck aus Sätzen offener Drahttringe³⁸ oder feinen Armspiralen, Gürtelblechen mit einer oder zwei verzier-

ten Schmalseiten, schmalen Gürtelblechen mit einfacher Treibverzierung in horizontalen Reihen (z.B. Buckel, Leisten, Leiterbänder, Kreisäugen, Zickzackbänder), Kahnfibeln mit kurzem Fuss und knieförmigem, erweitertem Bügel, gestauchten Schlangenfibeln Typ S4³⁹ (mit einfacher Bügelwindung) und Paukenfibeln mit einseitiger Spirale⁴⁰. In dieses Umfeld gehört das Grab II/3 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 (Taf. 13,B) mit zwei Sätzen aus offenen Drahtarmringen, einem schmalen, in Reihen mit einfachen Motiven treibverzierten Gürtelblech, zwei Kahnfibeln mit leicht knieförmigem und erweitertem Bügel und zwei kleinen Hohlblechhohrringen. Durch das auf den Schmalseiten verzierte Gürtelblech und die Spiraldrahtarmringe kann das fibellose Grab I/1 aus dem gleichen Grabhügel (Taf. 8,B) ebenfalls dieser Phase zugerechnet werden.

Stufe Ha D2 (570/560–510/500 v. Chr.)⁴¹

Leittyp in den Frauengräbern der Stufe Ha D2 ist die grosse, getriebene Paukenfibel mit Kopfscheibe⁴². Häufig sind zwei dieser Fibeln zusammen mit vielfältig treibverzierten Gürtelblechen, Armringsätzen aus feinem, geschlossenem Bronzedraht, etwas seltener mit den etwas «älteren» Armspiralen oder schmalen Armringen aus Lignit, Gagat oder Saproplit gefunden worden⁴³. Neu treten in den Frauengräbern dieser Stufe massive Beinringe auf⁴⁴.

Grosse getriebene Paukenfibeln mit Kopfscheiben und eine oder mehrere der oben aufgezählten Schmuckformen finden sich in Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 in Grab I/9 (Taf. 10,A), Grab I/10 (Taf. 10,C; 11,A), Grab II/1 (Taf. 11,E) und Grab III/2 (Taf. 13,E; 14,A). Eine kleine Paukenfibel mit Kopfscheibe lag in Grab III, Muri-Oberes Ausserholz (Taf. 2,D2). Bereits in Ha D3-zeitlichen Zusammenhang gehören die unterschiedlich grossen Paukenfibelfragmente von Fundstelle 5, Grabhügel 63 von Untelunkhofen-Bärhau (Taf. 4,E4.5), die zusammen mit den Resten einer Fibel mit Armbrustkonstruktion zum Vorschein kamen (s. Stufe Ha D3).

Unter den Beigaben des Grabes I/10 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 fallen die rundbodigen Körbchenanhänger und die blaue Glasperle mit gelblichem Zickzackmuster auf (Taf. 10,C8.10–16). Die Geschlossenheit dieses Inventares wird von B. Schmid-Sikimić aufgrund der Körbchenanhänger und der Glasperle, die sie als jünger betrachtet, angezweifelt⁴⁵. Gleiche Körbchenanhänger, vergesellschaftet mit Glasperlen oder Glasanhängern, sind aus gesichertem jüngeren Zusammenhang in der Schweiz nur in Thunstetten-Tannwäldli (Fundkomplex 3)⁴⁶, aus nicht gesicherten Inventaren aus Aubonne⁴⁷ und Jaberg (Grabhügel II) bekannt⁴⁸. Als Mitfunde werden die jünger angesetzten Doppelpauken-

fibeln mit Spiralkonstruktionen und Fusszierfibeln genannt. Die Körbchenanhänger mit rundem Boden sind in Oberitalien verbreitet, wo sie nach M. Primas im Horizont Tessin B, der mit der Stufe Ha D2 parallelisiert wird, aufkommen⁴⁹. Von allen Körbchenanhängerformen fanden sie die weiteste Verbreitung⁵⁰. Nach der Fundlage zu schliessen, sind die meisten nördlich der Alpen gefundenen Körbchenanhänger als Halsschmuck getragen worden⁵¹. Was die Glasperle aus Grab I/10 betrifft, so sind ähnliche Perlen nach einer Studie von H. Matthäus bereits vereinzelt ab der Stufe Ha C bekannt und treten in der Stufe Ha D3 gehäuft auf⁵². Eine Vermischung von unterschiedlich alten Grabinventaren scheint also nicht zwingend vorzuliegen⁵³.

Betrachtet man Grab I/10 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 als geschlossenes Inventar und interpretiert man die Beschreibung der Paukenfibel «ohne Feder mit Knopf» E. Suters als eine getriebene Paukenfibel (s. Katalog), so sind Armspiralen in Inventaren der Stufe Ha D1-spät und in solchen mit Paukenfibeln der Stufe Ha D2 anzutreffen⁵⁴.

Zu erwähnen sind noch die beiden vermutlich aus Saproplit bestehenden Armringe aus Grab II/1 Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 (Taf. 11,E4.5), die durch die Paukenfibeln in die Stufe Ha D2 datiert sind⁵⁵. Das Ringfragment aus Muri-Oberes Ausserholz, Grab VI (Taf. 2,F2) und das Ringpaar aus Wohlen-Häslerhau, Grab II/6 (Taf. 7,D1.2) sind zeitlich nicht genauer als Ha D2/3 einzuordnen.

Die Freiämter Gräber mit Paukenfibeln fallen durch ihre reichen Ausstattungen mit Schmuck oder Bronzegefässen auf. Sowohl Grab I/10 als auch II/1 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 und Grab III von Muri-Oberes Ausserholz enthielten eine Situla (Taf. 2,D4; 11,A28; E13), Grab II/1 zusätzlich noch zwei Bronzeschalen mit verziertem breitem Rand (Taf. 12, A14.15). Die reichen Beigaben lassen vermuten, dass es sich bei den Toten um wirtschaftlich besser gestellte oder sozial herausgehobene Persönlichkeiten handelte.

Stufe Ha D3 (510/500–450/440 v. Chr.)⁵⁶

Die Stufe Ha D3 wird durch das Auftreten von Doppelzier- und Fusszierfibeln mit breiter Armbrustkonstruktion und neuen Ringformen wie Ringe mit Buckelverzierung, Ösenenden oder Stiftverschluss charakterisiert. Neben den massiven Beinringen finden sich neu auch solche aus Hohlbronze. An die Stelle der breiten Bleche treten sehr schmale Gürtelbleche oder Leibringe⁵⁷. In einigen Gräbern ist reicher Anhängerschmuck aus Glas- oder Bernsteinperlen, Körbchen-, Schuh-, Rähmchen- oder figürlichen Anhängern vorhanden⁵⁸. Solche Anhänger sind im Grabhügelkomplex des Hügels

62 von Unterlunkhofen-Bärhau oder in Grab I/10 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 anzutreffen. Grab I/10 kann, wie wir oben gesehen haben, in die Stufe Ha D2 datiert werden, während im Fundkomplex aus Grabhügel 62 von Unterlunkhofen-Bärhau neben den typischen Ha D3-zeitlichen Funden wie Fibeln mit Armbrustkonstruktion, dem Leibring und Anhängerschmuck (Taf. 3,B2–11) bereits frühlatènezeitliche Elemente wie die versilberten Muffenringe (Taf. 4,A12.13) vorkommen⁵⁹.

Ansonst ist die Stufe Ha D3 in den Grabhügeln des Freiamtes fast nur durch Fusszier- oder Doppelzierfibeln fassbar: Grab I/1 und I/2, Wohlen-Häslerhau (Taf. 6,A.B) und Grab I/8, Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 (Taf. 9,E). Die in einer Grabkammer und mit Wagen bestattete Tote aus dem Grabhügel 63 von Unterlunkhofen-Bärhau, Fundstelle 5, ist die einzige durch reichen Ringschmuck und ein schmales, im Metopenstil verziertes Gürtelblech gekennzeichnete Frauenbestattung (Taf. 4,E). Das Grab ist aufgrund der Reste einer Armbrustkonstruktion einer Fibel nach Ha D3 zu datieren (s. Katalog). Die kleineren Paukenfragmente (Taf. 4,E4.5) könnten zu einer kleinen Paukenfibel wie in Muri-Oberes Ausserholz, Grab III, einer Doppelpaukenfibel⁶⁰ oder einer kleinen Paukenfibel mit Fusszier⁶¹ gehört haben.

Latène A (450/440–400/390 v. Chr.)⁶²

In die Frühlatènezeit gehört der Ring mit Ösenenden aus Grabhügel 4, Wohlen-Hohbühl, Fundstelle 2 (Taf. 15,G1)⁶³. Aus dem 1878 gefundenen Fundkomplex von Unterlunkhofen-Bärhau, Grabhügel 62 sind die versilberten Armringe mit vergoldeter Muffe und der Palmettenverzierung in die Frühlatènezeit zu setzen⁶⁴, während die Fibeln, der grosse Hals- oder Leibring und der Anhängerschmuck gut mit Ha D3-zeitlichen Inventaren zu vergleichen sind (s. oben, Taf. 3,B; 4,A.B). Die drei versilberten Ringe dieses Fundkomplexes gehören zu den ältesten Gegenständen mit oder aus Silber nördlich der Alpen aus Ha D- oder frühlatènezeitlichem Fundzusammenhang⁶⁵.

Kindergräber

Der anthropologisch untersuchte Schädel aus dem beigabenlosen Grab III/1 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 stammt vom Skelett eines 5 bis 6 Jahre alten Kindes (Knabe?). Kurze Grabgruben nennt E. Suter für die Gräber I/9 und II/3 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1; sie unterscheiden sich in den Beigaben jedoch nicht von den Gräbern erwachsener Individuen. E.L. Rochholz bezeichnet die Fundstellen 1 (Bestattung 2) und 7 im Grabhügel 63 von Unterlunkhofen-Bärhau ebenfalls als Kinderbestattungen (s. Katalog).

Männergräber

Allgemein gelten Gräber mit Waffenbeigabe als Männerbestattungen. Lanzen spitzen führten die Gräber I, IV von Muri-Oberes Ausserholz und die Gräber I/3 (Taf. 9,B1) und I/12 (Taf. 11,D1) von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. Für Grab IV von Muri-Oberes Ausserholz wird zusätzlich ein dolchartiges Messer genannt, das jedoch wie die 50 cm lange Lanzen spitze verschollen ist. Ebenfalls nicht mehr vorhanden sind die Waffenfunde der Fundstelle 9 aus Unterlunkhofen-Bärhau, Grabhügel 63 (s. Katalog). Der in diesem Zusammenhang gefundene Körbchenanhänger lässt sich durch Funde aus dem Kanton Tessin und eine Parallele aus St. Sulpice in den Zeitraum Ha D3/LT A datieren⁶⁶. Eine genauere Datierung als Ha D für die Gräber mit Lanzen spitze ist aufgrund der Beigaben nicht möglich.

In Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 sind die waffenlosen Toten in den Gräbern I/8 und II/2 anthropologisch als Männer bestimmt (s. Katalog). Die Fibeln aus Grab II/2 (Taf. 13,A1.2) datieren in die Stufe Ha D2, jene aus Grab I/8 (Taf. 9,E1.2) in die Stufe Ha D3.

Das Tragen von ein oder zwei Armringen/-spangen an einem Arm gilt als typisch für Männer⁶⁷. So trug auch der mit Waffen ausgestattete Tote der Fundstelle 9 von Unterlunkhofen-Bärhau nur an seinem linken Arm einen geschlossenen Armring (Taf. 5,C3). In Grab II/1, Wohlen-Häslerhau wurden beide Armspangen, sowohl die hallstattzeitliche (Taf. 6,E2) als auch die mittelbronzezeitliche (Taf. 6,E3), am gleichen Arm gefunden. Einzige weitere Beigabe war eine gestauchte Schlangenfibel Typ S4, die in etwas kleineren Ausführungen auch in den Frauengräbern der Stufen Ha D1-spät oder Ha D2 vorkommt⁶⁸. In Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 sind aufgrund der Grösse der Schlangenfibel S4 in Grab I/11 (Taf. 11,B1.2) und der Form S5 in Grab II/4 (Taf. 13,D1) Männer bestattet worden. Die Fibeln sind typisch für die Stufen Ha D1-spät und D2⁶⁹. Leider gibt es keine genaue Angaben zur Fundlage des Fibelpaares aus Grab I/11. Im südwestdeutschen Raum ist für späthallstattzeitliche Männerbestattungen ein rechts oder links auf der Schulter getragenes Fibelpaar kennzeichnend⁷⁰.

Weitere Männer sind unter den beigabenlosen Bestattungen und jenen mit einer oder zwei weder für die Frauen- noch für die Männertracht typischen Fibeln oder nur Gefässbeigabe zu suchen⁷¹.

Die Bronzegefässe

In den Ensembles der Freiamter Gräber fällt die grosse Zahl von Bronzegefässen auf. Fünf von sieben Gefässen sind in Wohlen-Hohbühl im Grabhügel 1 (Situla aus Grab I/10, Taf. 17,1; Situla, Taf. 17,2–5, und 2 Bronzeschalen, Taf. 18,1.2, aus Grab II/1) und im Grabhügel 4 (halbkugeliges Bronzebecken im nicht gesicherten Grab 1) gefunden worden. Eine dritte Situla stammt aus Muri-Oberes Ausserholz (Grab III) und ein nicht genauer beschriebener «Kessel»⁷² soll in Unterlunkhofen-Bärhau Grabhügel 62 zum Vorschein gekommen sein.

Die Situla aus Muri-Oberes Ausserholz, Grab III (Taf. 2,D4) kann aufgrund des Eisenringes als Randverstärkung, des eingefalzten Bodens, des aus einem Bronzeblech gearbeiteten Gefässkörpers und der geradlinig verlaufenden Wandung zum rheinischen Typus nach der Definition W. Kimmigs gezählt werden⁷³. Formal in die gleiche Gruppe gehört die überdurchschnittlich grosse und deshalb aus zwei Blechen gearbeitete Situla aus Grab II/1 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 (Taf. 11,E13; 17,2–5)⁷⁴, bei der aber keine Randverstärkung aus Metall nachweisbar ist⁷⁵. Zu den kleinsten Situlen zählt jene aus Grab I/10 (Taf. 11,A28; 17,1) aus dem gleichen Grabhügel⁷⁶. Durch die Mitfunde sind alle drei Situlen Frauengräbern der Stufe Ha D2 zuzuordnen⁷⁷. Zusammen mit den ebenfalls aus Frauengräbern stammenden rheinischen Situla aus Russikon (Ha D2)⁷⁸ und einem Stück mit leicht geschweiften Wandung aus Gunzwil-Adiswil (Ha D2 oder D3)⁷⁹ gehören die Freiamter Situlen zu den ältesten Vertretern des rheinischen Typs oder verwandten Formen. Sie dürften etwa gleichzeitig mit den ältesten Exemplaren aus dem Gebiet der Gola-secca-Kultur sein⁸⁰. Die Masse dieser Gefässe wurde aber in latènezeitlichen Zusammenhängen im Rheinland und im Raum Tessin/Oberitalien gefunden⁸¹. Die Herkunft der nordschweizerischen Stücke ist noch unklar. Neben lokaler Produktion ist ein Import aus Oberitalien nicht auszuschliessen⁸². Verbindungen zu Oberitalien sind überdies durch die in Grab I/10 Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 gefundenen Körbchenanhänger nachgewiesen.

Die beiden verzierten Schalen aus dem Situlagrab II/1 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 (Taf. 12,A14.15; 18,1.2) gehören zu den Bronzeschalen der Gruppe Chavéria-Corminboeuf⁸³ und können aufgrund der Tremolierstichttechnik, die auch für die Dekoration auf Ha D1-zeitlichen Gürtelhaken, -blechen oder Bandohrringen gebraucht wurde, als lokale Nachahmungen etruskischer Vorbilder gelten⁸⁴. Sie stellen durch ihre Tiefe und die leicht unterschiedlichen Verzierungen auf den breiten Rändern eine Sonderform dar. Schalen mit reiner Buckelverzierung wie zum Beispiel der Typ Hohmichele sind bis auf die Ausnahme der Exemplare im Grab von Hochdorf in die Stufe Ha D1 datiert, während jene mit

reicherer Treibverzierung etwas jünger zu sein scheinen⁸⁵. Durch die beiden Paukenfibeln ist das Grab von Wohlen in die Stufe Ha D2 datiert. Aufgrund der Schlangenfibel Typ S5 und dem reichen Treibdekor auf den goldenen Schuhbesätzen, der seine Parallelen in den breiten, reichverzierten Gürtelblechen der Frauentracht der Stufe Ha D2 findet, gehören die mit unterschiedlichen Punzen verzierten Schalen aus dem «Fürstengrab» von Hochdorf ebenfalls in Ha D2-zeitlichen Zusammenhang. In den gleichen Zeitabschnitt dürften die mit unterschiedlicher Treibverzierung versehenen Schalen von Corminboeuf gehören⁸⁶.

Das grosse, mehrfach geflickte halbkugelige Becken (auch Bronzekessel genannt) aus Grabhügel 4 von Wohlen-Hohbühl (Taf. 15,F4; 18,3) gehört zu einer langlebigen und im schweizerischen Mittelland und in Süddeutschland gut vertretenen Gefässform⁸⁷. Die Form geht wiederum auf etruskische Vorbilder zurück und die meisten Gefässe wurden vermutlich nördlich der Alpen hergestellt⁸⁸. Mit seinem geraden und leicht verdickten Rand besitzt das Stück aus Wohlen eine Parallele in Rances⁸⁹. Die möglicherweise dazugehörige Fusszierfibel deutet auf eine Datierung in die Stufe Ha D3.

Eine ähnliche Konzentration von Bronzegefässen fand sich im etwas weiter östlich gelegenen Grabhügel 1 von Bonstetten (Abb. 1)⁹⁰, wo zwei Rippenzisten mit vermutlich beweglichen Henkeln⁹¹ und zwei halbkugelige Becken gefunden wurden. Die zeitliche Einordnung dieser Gräber ist äusserst schwierig, da entweder der Grabzusammenhang unklar ist oder keine datierenden Beifunde vorhanden sind. Wurde die Ziste der Fundstelle 8B dem Individuum in Grab 8 mitgegeben, so bildet dieses Grab zusammen mit den beiden anderen Fundstellen mit Bronzegefässen dieses Hügels eine Gruppe schlecht ausgestatteter Personen ohne typische Frauenbeigaben, bei denen es sich um Männerbestattungen handeln könnte⁹². Ein weiteres, nicht genauer einzuordnendes Becken stammt aus einem Grabhügel in Pfäffikon ZH⁹³. In einen ebenfalls nicht gesicherten Grabzusammenhang gehört das Bronzebecken von Zollikon (Abb. 1), das durch die Paukenfibeln mit einseitiger Spirale in die Stufe Ha D1-spät/D2 datiert ist⁹⁴.

Für Zisten mit beweglichen Henkeln, wie sie vermutlich in Bonstetten vorliegen, wird lokale Herstellung angenommen, während solche mit festen Griffen (z.B. Urtenen BE) als Importe aus Oberitalien (Bologna) angesehen werden⁹⁵.

Funktional werden die in Grab II/1, Grabhügel 1 aus Wohlen-Hohbühl gefundenen Schalen dem Speisegeschirr zugerechnet⁹⁶. Die grossen Bronzebecken können dem Speise- oder Trinkservice zugeordnet werden,

während die Situlen vermutlich meist als Flüssigkeitsbehälter dienten⁹⁷. Der Inhalt der Situlen dürfte aus einheimischen Getränken wie Bier oder Honigmet bestanden haben⁹⁸.

Vergleicht man die Gräber mit Bronzegefässen der Ostschweiz mit denjenigen aus dem Raum Murten-, Bieler- und Neuenburgersee, so fallen deutliche Unterschiede auf. Das Fehlen einzelner Elemente in der Ostschweiz könnte jedoch durch die kleinere Zahl ausgegrabener Ha D-zeitlicher Grabhügel bedingt sein.

- In der Ostschweiz fehlt bis auf den Ohrring aus dem Grab 8A von Bonstetten Goldschmuck aus rein hallstattzeitlichen Fundzusammenhängen⁹⁹, während in den westschweizerischen Gräbern nicht selten Goldschmuck, Wagen und Bronzegefässe kombiniert sind¹⁰⁰. Eine Zwischenstellung nimmt das Wagengrab Gunzwil-Adiswil ein, in dem ein mit Goldblech überzogener Halsschmuck und eine Situla lagen.
- Situlen sind in der Westschweiz, trotz der hohen Zahl reich ausgestatteter Gräber, nur gerade durch ein nicht zum rheinischen Typus gehörendes Stück aus Ins¹⁰¹ und ein nicht genauer bestimmbares Fragment aus Châtonnaye vertreten.

Es zeichnet sich eine räumliche Trennung in Ha D2/3-zeitliche Gräber mit Goldschmuck, Bronzegefässen und Wagen im Gebiet zwischen Châtillon-sur-Glâne und den Juraseen einerseits und andererseits Gräber mit Bronzegefässen und unterschiedlich reicher Tracht um den Üetliberg ab¹⁰². Die im Freiamt und rund um den Üetliberg bestatteten Personen – ausgenommen das bereits latènezeitliche Grab vom Üetliberg und der Ringschmuck aus dem Fundkomplex des Grabhügels 62 von Unterlunkhofen-Bärhau – scheinen nicht der sozial höchsten und wirtschaftlich einflussreichsten Schicht anzugehören¹⁰³.

Beziehungen und Einflüsse

Das Gebiet des schweizerischen Mittellandes gehört zum Westhallstattkreis, der sich in verschiedene regionale Gruppen aufteilt. Im Fundstoff der Freiamter Gräber lassen sich unterschiedliche Einflüsse und Kontakte erkennen.

Die Ha D1-zeitlichen Frauengräber des Freiamtes sind dem süddeutschen Raum anzuschliessen. Einzelne Funde wie die Rassel (Taf. 6,G2), die vermutlich nicht wie im Hauptverbreitungsgebiet üblich an einem Gürtelgehänge, sondern am Hals getragen wurde, und der Halter eines Gürtelgehänges (Taf. 1,B3) weisen auf Kontakte oder Beziehungen zum Jura und zu Ostfrankreich hin¹⁰⁴. Diese Beziehung scheint sich in den Stufen Ha D1-spät und Ha D2 zu verstärken. Die mit Paukenfibeln vergesellschafteten Armringsätze besitzen ihren Verbrei-

tungsschwerpunkt im französischen Jura¹⁰⁵. Dagegen sind die Armspiralen (Taf. 8,B2–4; 10,A4.5; 10,C17.18) nach der neuesten Arbeit von B. Schmid-Sikimić auf die Nekropolen von Wangen und Wohlen beschränkt¹⁰⁶. Ob dies so bleibt, werden künftige Grabungen zeigen. Die getriebene Paukenfibel scheint in unserem Gebiet die alleinige datierende Fibelform der Frauentracht für die Stufe Ha D2 zu sein, während im südwestdeutschen Raum die kleinen gegossenen Paukenfibeln und Kahnfibeln mit kurzer Armbrustkonstruktion und innerer Sehne innerhalb der Stufe Ha D2 als etwas jüngere Fibelform auftreten¹⁰⁷. Die am Oberlauf der Donau häufige und der Männertracht zugeordnete Schlangenfibel Typ S5 ist im schweizerischen Mittelland nur vereinzelt, im Freiamt in Grab II/4 in Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 (Taf. 13,D1) zu finden. Bogenfibeln (Taf. 13,A1.2) gehören dagegen wieder zu den im Westen üblichen Formen¹⁰⁸.

Die Fibeln der Stufe Ha D3 der Freiamter Gräber gehören der südwestdeutschen sowie der ostfranzösischen Gruppe an. Fibeln mit aufgesetzter Fusszier (Taf. 9,E2) sind im südwestdeutschen Raum häufiger, während Fibeln mit Fusspauken (Taf. 9,E1) und Doppelpauken in der Westschweiz und Ostfrankreich beliebter sind¹⁰⁹.

Durch die Körbchenanhänger (Taf. 5,C1; 10,C10–16) und vermutlich auch die Glasperlen¹¹⁰ (Taf. 5,D3; 6,G1; 8,B1; 10,C8) sind Kontakte mit dem Süden (Golasecca-Kultur), bzw. Südosten (Slowenien) fassbar. Aus Oberitalien werden auch die Schuh- und figürlichen Anhänger aus Grabhügel 62, Unterlunkhofen-Bärhau (Taf. 3,B6–9) oder die formale Anregung dafür stammen¹¹¹. Als Rohstoff wurde vermutlich Koralle für die Einlagen in den Fibelfüssen aus dem Süden bezogen¹¹². Die Bernsteinperlen aus Unterlunkhofen-Bärhau (Taf. 4,B16.17; 4,E12) sind nicht untersucht, sie müssen aber nicht ausschliesslich aus dem Baltikum stammen¹¹³.

Bronzegefässe wie die Bronzeschalen (Taf. 12, A14.15) und das Bronzebecken (Taf. 15,F4) – vielleicht auch die Situlen (Taf. 2,D4; 11,A28; 11,E13) – sind wohl nicht als Importe anzusehen, vielmehr wurden die Gefässformen und Verzierungen von einheimischen Handwerkern nachgeahmt und teilweise mit Elementen des eigenen Formenrepertoires ergänzt.

Die Herkunft der versilberten Ringe mit den verzierten und vergoldeten Muffen von Unterlunkhofen-Bärhau, Grabhügel 62 (Taf. 4,A12.13) ist bis heute nicht geklärt. Das Motiv des Lotus-Palmettenfrieses ist sicher griechisch-etruskischen Ursprungs, doch schliessen das Rautenband, der etwas steif wirkende Gesamteindruck und die Ringform eine Produktion in griechischen oder italischen Werkstätten aus. Es dürfte sich auch hier um eine Imitation von Handwerkern nördlich der Alpen oder dem südlichen Alpenkamm handeln.

Die Freiamter Gräber zeigen also, wie auch andere hallstattzeitlichen Gräber der Nordostschweiz, je nach Zeitstufe im Trachtzubehör unterschiedlich grosse Einflüsse aus dem westlichen oder nördlichen Nachbargebiet. Daneben treten aber auch eigenständige Elemente wie die Spiralarmringe aus Wohlen und Wangen auf. Die wenigen Fundobjekte aus dem Bereich der Golasecca-Kultur sind vermutlich Zeugnisse des Personen- oder Güterverkehrs über die Alpenpässe und des kleinräumigen Handels. Der wichtigste Handelsweg für griechische und mittellitalische Luxusgüter, die in der Hallstattzeit ins Gebiet der süddeutschen «Fürstensitze» und in der Latènezeit ins Gebiet der Hunsrück-Eifel-Kultur gelangten, führte vermutlich von Marseille aus über das Rhone-/Saôneetal westlich am Gebiet der Schweiz vorbei. Nach heutigem Forschungsstand scheint lediglich die Westschweiz über einen «Abzweiger» der Rhone-/Saôneroute oder den Kleinhandel vermehrt mit griechischen und

italischen Gütern versorgt worden zu sein, wie die zahlreichen Importe in Châtillon-sur-Glâne und Umgebung vermuten lassen¹¹⁴. Die bis heute spärlichen Südimporte auf dem Üetliberg und in seiner Umgebung deuten eher darauf hin, dass die wirtschaftlichen Grundlagen für den Erwerb solcher Luxusgüter fehlten, oder dass das Gebiet abseits der wichtigen Handelsrouten lag. Erst mit dem Beginn der Latènezeit gewinnt der Üetliberg möglicherweise an Bedeutung, was mit neuen Handelsverbindungen über die Alpen und Walensee zusammenhängen könnte¹¹⁵. Eine andere Interpretationsmöglichkeit wäre, dass die Siedlung Zentrumsfunktionen im religiösen oder politischen Bereich übernahm¹¹⁶.

Helen Koller
Aargauische Kantonsarchäologie
Industriestrasse 3
5200 Brugg

Katalog

Vorbemerkung

Das Material der Freiamter Grabhügel wurde bis auf einen Teil der Funde von Unterlunkhofen-Bärhau im Sommer 1986 im Rahmen meiner Lizentiatsarbeit (Universität Basel, Prof. Dr. L. Berger) aufgenommen. Einige Objekte wurden im Winter 1996/97 neu gezeichnet, diese Zeichnungen weisen daher einen etwas anderen Stil auf.

Die zu einer Fundstelle oder einem Grabhügel angeführte Bibliographie beinhaltet nur die Publikation der Grabungsberichte. Literatur zu einzelnen Fundobjekten wird beim Objekt selbst angegeben, wobei jeweils nur die jüngsten Materialvorlagen (wie z.B. Drack 1966/67, 1972/73, 1977; Kilian-Dirlmeier 1972; Schmid-Sikimić 1996) zitiert werden.

Berikon-Welschloo

Lage: Hügel auf einem schwach ausgebildeten Geländesporn westlich der Mutschellenpasshöhe (Abb. 1).

Ausgrabung: Der Grabhügel wurde im Spätjahr 1973 von P. Schamböck, Berikon, entdeckt und im Sommer 1974 von der Kantonsarchäologie untersucht. Vor dem Überbauen des Geländes wurde 1982 östlich des Hügels eine kleine Nachuntersuchung durchgeführt.

Befund: Ursprünglicher Dm ca. 20 m, H ca. 2 m (Abb. 2). Ein im Zentrum gestörter, drei Lagen dicker Steinkern von 8–9 m Durchmesser war von einem 0.50–0.70 m mächtigen Erdmantel überdeckt. In der westlichen Randzone des Hügels zeichnete sich ein 3 m breiter Schotterring ab, der vermutlich aus verflügten Steinen des Kernes

bestand¹¹⁷. Neben der Hauptbestattung in der Hügelmitte lagen ausserhalb des Steinkerns kreisförmig angeordnet eine Nachbestattung N1 und drei weitere Fundstellen N2–N4. Im ganzen Hügel wurden mehrere Silexartefakte und zwei Steinbeile aus Grüngestein gefunden.

Dokumentation: Kantonsarchäologie Aargau, Brugg.

Verbleib der Funde: Kantonsarchäologie Aargau, Brugg/P. Schamböck, Berikon¹¹⁸.

Bibliographie: P. Schamböck 1977, 25f.; KiA, 21f.; JbSGUF 67, 1984, 197–199.

Hauptgrab (Brandbestattung?)

Der Steinkern war im Zentrum über dem Hauptgrab gestört. Die eben-erdig angelegte Grabkammer (2.50 × 3 m) zeichnete sich im Norden und Süden durch zwei parallele Balkengrübchen ab, die sich als torfige Streifen im lehmigen Untergrund zu erkennen gaben (Abb. 2). Die östliche Begrenzung war durch eine schwache Erdverfärbung angegeben, die westliche durch Tiergänge gestört. Die Kammer war aufgrund der erdigen, mit Steinen durchmischten Einfüllung mindestens 0.50 m hoch. Im Süden der Kammer lagen zwei Schalen. Nach einer Tagebuchnotiz fanden sich im Osten verstreut die Scherben von zwei Töpfen. Es wurden keine Spuren eines Skelettes oder Reste vom Leichenbrand gefunden.

Funde (Taf. 1, A)

- 1 Schale mit Ritzverzierung. Leichter Wandknick. Graphitiert. Auf der Innenseite direkt unter dem Rand doppelte Ritzlinie, darunter hängende, schraffierte Dreiecke. Auf dem Omphalos Kreuzmotiv. Auf der Aussenseite im Zickzack angeordnete Strichgruppen. Rottönig. Fein gemagert. Dm ungefähr 23 cm, H 7–8 cm. Verschollen. Zeichnung Taf. 1, A1 nach Photo (Schamböck 1977, 25f. mit Abb.); Zeichnung Taf. 1, A2a aus JbSGUF 67, 1984, 199, Abb. 34.
 - 2 Schale. Graphitiert. Unverzert. Rottönig. Dm 23 cm, H 7–8 cm. Verschollen. Zeichnung Taf. 1, A2 nach Photo (Schamböck 1977, 25f. mit Abb.).
 - 3 Nicht abgebildet: Topf. Verschollen.
 - 4 Nicht abgebildet: Topf. Verschollen.
- Datierung:* Ha C oder Ha D1.

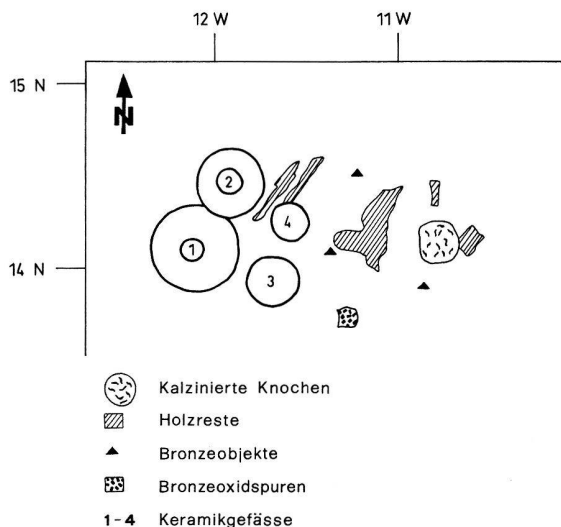


Abb. 3. Berikon-Welschloo. Grabhügel, Nachbestattung N1. M 1:40.

Bemerkungen: Im JbSGUF 67, 1984, 197 werden zwei Kegelhalstöpfechen als «mittig bei der östlichen Wand» stehend beschrieben. Nach der Grabungsdokumentation lagen die Scherben der zerbrochenen Gefässe verstreut umher. Unklar ist auch die Form dieser Gefässe; in KiA, 21 werden sie als «Kragen(?)randtöpfchen», im JbSGUF als «Kegelhalstöpfechen» bezeichnet. Die Beschreibung der Fundsituation der beiden Schalen von P. Schamböck, nach der die unverzierte «eng angeschlossen» und halb über die verzierte Schale gestülpt war, ist falsch (Schamböck 1977, 26). Die beiden Schalen wurden wie auf Taf. 1, A2a dargestellt gefunden.

Nachbestattung N1 (Brandbestattung)

Das Brandgrab N1 im Nordwestsektor des Grabhügels lag ausserhalb des Steinkerns und war mit Steinen überdeckt (Abb. 2). Auf dem Boden fanden sich die Spuren eines Holzbrettes mit einer Ausdehnung von «etwa 1 × 1,20 m». Dieses wird vom vom Ausgräber als die «Reste eines kistenartigen Einbaus oder eines Wagens» interpretiert. In der Westecke standen zwei Kegelhalsgefässe und zwei Schalen. Ein Häufchen kalzinierte Knochen, Fragmente eines Tonnenarmbandes und ausgeglühte Teile eines Halters eines Gürtelgehänges(?) lagen östlich davon (Abb. 3; JbSGUF 67, 1984, 197).

Funde (Taf. 1, B)

- 1 Tonnenarmband. Mehrere Randfragmente. Bronze. Erhaltene Randlänge 2,6 cm. Ohne Inv. Nr. FK 9 und 25. Schmid-Sikimić 1996, 92, Taf. 27, 220.
- 2 Armring. 3 Fragmente. Feiner Bronzedraht. Zum Teil mit Strichgruppen verziert. D 1,5–2 mm. Ohne Inv. Nr. FK 9 und 25.
- 3 Ringlein und stangenförmiges Objekt mit Ösenenden. Bronze. Eine Öse mit eingehängtem Ringlein. Dm Ring 1,5 cm, L Stange 3,2 cm. Drei weitere Ringfragmente sind nicht abgebildet. Ohne Inv. Nr. FK 9 und 25. Schmid-Sikimić 1996, 171f., Taf. 60, A 54 und A 60.
- 4 Grifffragment(?). Knochen. An beiden Enden Schnittpuren. L 6,5 cm. Ohne Inv. Nr. FK 23.
- 5 Kegelhalsgefäss. Auf der Schulter bemalt mit braunrotem Zickzackmuster und gefüllten Dreiecken als Füllmotiv. Muster auf dem Hals nicht genau erkennbar. Ton aussen rot, innen grauschwarz. Dm ca. 45 cm. Ohne Inv. Nr. FK 23. Verschollen. Skizze nach Grabungsphoto.
- 6 Nicht abgebildet: Kegelhalsgefäss. Nicht bemalt. Ohne Inv. Nr. FK 23. Verschollen.
- 7 Flache Schale. Graphitiert(?). Innenseite am Rand eingeritzte, hängende und schraffierte Dreiecke. Dm 23 cm, H 7 cm. Ohne Inv. Nr. FK 23. Verschollen. Zeichnung nach Grabungsphoto, Form nicht rekonstruierbar, dürfte aber derjenigen der Schalen aus dem Hauptgrab entsprechen.
- 8 Nicht abgebildet: Schale. Ohne Inv. Nr. FK 23. Verschollen.
- 9 Nicht abgebildet: Leichenbrandreste.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D1.

Bemerkungen: Aufgrund der fehlenden Holzreste unter den Kegelhalsgefässen standen diese nach der Meinung des Ausgräbers neben dem Brett, auf dem die Schalen und das Häufchen kalzinierte Knochen lagen (JbSGUF 67, 1984, 197). Bei den spärlichen Holzresten scheint mir dies aber kein Beweis zu sein (Abb. 3). Entweder waren der Leichenbrand und die Beigaben in einer Holzkiste oder auf dem mit Holzbrettern abgedeckten Boden deponiert worden. Im JbSGUF 67, 1984, 197 werden drei Schalen genannt, nach der Dokumentation waren nur zwei vorhanden. Von B. Schmid-Sikimić wird das Grab als «Körperrnachbestattung» bezeichnet (Schmid-Sikimić 1996, 92).

Fundstellen N2 und N3

Die beiden von R. Maag als Bestattungen interpretierten Fundstellen lagen auf der Ostseite des Hügels (Abb. 2). Es handelte sich dabei um Ascheschüttungen, die von lockeren Steinansammlungen umgeben waren (JbSGUF 67, 1984, 198). Unter einer grossen Steinplatte im Südwesten der Fundstelle N2 lag ein Band aus Holzkohle. Da der lehmige Untergrund keine Brandspuren aufwies, scheint die Holzkohle sekundär deponiert worden zu sein. Beide Fundstellen sind wohl mit dem Totenritual in Verbindung zu bringen.

Fundstelle N4

Im Südwestsektor des Hügels, ausserhalb des zentralen Steinkerns, lag eine kleine Steinansammlung (Abb. 2). In diesem Bereich fanden sich verstreut einige Keramikfragmente. Sie könnten die Reste einer völlig zerplügten weiteren Bestattung sein (JbSGUF 67, 1984, 197).

Funde

- 1 Nicht abgebildet: Keramikfragmente. Verschollen.

Streufunde

Im Profilgraben südlich von N4 (Abb. 2) wurde direkt unter dem Humus eine Zierscheibe einer Fusszierfibel gefunden (JbSGUF 67, 1984, 197). Sie stammt möglicherweise aus einer völlig zerstörten Nachbestattung.

Nicht zu deuten ist die angeschnittene Brandrötung auf einem tieferem Niveau im westlichen Profilgraben, die vermutlich zu einer älteren Begehung gehört (Abb. 2). Im ganzen untersuchten Areal wurden nämlich Silexgeräte, -abschläge und Steinbeile gefunden (JbSGUF 67, 1984, 198).

Funde (Taf. 1, C)

- 1 Fusszier einer Fibel. Bronze. Schälchenform. Dm 1,2 cm. Ohne Inv. Nr. FK 27.
- 2 Silexklinge. Braunrot. Eine Seite retuschiert. Ohne Inv. Nr. FK 32.
- 3 Rauchquarz. Ein weiteres Fragment eines Milchkristalls nicht gezeichnet. Ohne Inv. Nr. FK 32.

Datierung: Nr. 1 Ha D3, Nr. 2–3 Zeitstellung unbekannt.

Nachgrabung 1982

Im Frühjahr 1982 wurde im Osten des Hügels ein Findling (H 0,75 m, B 1,40 m, L 1,85 m), der auf einer mit Holzkohleteilchen durchsetzten Schicht lag, freigelegt. Unter dem Findling und an ihn angelehnt fanden sich weitere kleine Steine. Auf der Ostseite waren kleine Keramikbrocken beobachtet worden (JbSGUF 67, 1984, 198). Der Zusammenhang mit dem Grabhügel ist unklar. Es könnte sich um einen Stein gehandelt haben, der den Rand des Grabhügels markierte.

Boswil-Hohruti

Lage: In der Hohruti am Rande der Bergmatten (Abb. 1).

Ausgrabung: Kiesabbau Dezember 1947.

Befund: Angebliches Flachgrab.

Dokumentation: Keine.

Verbleib der Funde: Kantonsarchäologie Aargau, Brugg (Slg. HGF).

Bibliographie: JbSGU 38, 1947, 46; ÜH 12, 1948, 6; KiA, 24.

Grab (Körperbestattung)

In ca. 0.60 m Tiefe lagen ein West-Ost orientiertes, schlecht erhaltenes Skelett und drei Bronzeringe.

Funde (Taf. 1,D)

- 1.2 2 Armringe. Bronze. Geschlossen. Massiv. Rautenförmiger Querschnitt. Mit Strichgruppen verziert. Dm 6,8 cm. Inv. Nr. HGF 333. Schmid-Sikimić 1996, 100.103, Taf. 29,256.257.
- 3 Armring. Bronze. Geschlossen. Massiv. Runder Querschnitt. Unverziert. Dm 6,8 cm. Inv. Nr. HGF 334. Schmid-Sikimić 1996, 100, Taf. 29,258.

Datierung: Ha D.

Fischbach-Göslikon, Grind¹¹⁹

Lage: Reussebene (Abb. 1)

Ausgrabung: Strassenausbau 1932.

Befund: Flachgrab(?), kein Hügel erkennbar.

Dokumentation: Keine.

Verbleib der Funde: Kantonsarchäologie Aargau, Brugg (Slg. HGF).

Bibliographie: JbSGU 24, 1932, 36; UH 7, 1933, 8; KiA, 24.

Grab (Körperbestattung)

Körperbestattung, als Kindergrab angesprochen (UH 7, 1933, 8). In Kiesbank eingetieft. Ohne Steinabdeckung. Als Beigaben werden ein Tonnenarmband, ein Halsring und das Fragment eines Ohringes genannt. Bereits früher sollen in der Nähe «einige Meter südlich» davon weitere Körpergräber gefunden worden sein.

Funde (Taf. 2,A)

- 1 Halsring. Bronze. Offen. Rundstabig. Dm 15,5 cm. Identifikation mit Inv. Nr. HGF 229 nicht gesichert.
- 2 Tonnenarmband (Typ Obfelden). 1 Fragment. Bronze. Erhaltene H 13,5 cm. Identifikation mit Inv. Nr. HGF 101 nicht gesichert. Schmid-Sikimić 1996, 90.97, Taf. 24,209.
- 3 Nicht abgebildet: Ohringfragment. Verschollen.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D1.

Bemerkungen: Das Tonnenarmband Nr. 2 gehört sehr wahrscheinlich in dieses Grab und nicht ins Grab II/3, Wohlen-Häslerhau, wie in der älteren Literatur und bei B. Schmid-Sikimić zu lesen ist (Schmid-Sikimić 1996, 90). Für Grab II/3 aus Wohlen sind zwei identische Armbänder durch die erhaltenen Längskantenfragmente nachzuweisen. Zudem unterscheidet sich das Fragment Nr. 2 durch seinen besseren Erhaltungszustand und eine andere Patina von den Funden aus Wohlen. Der fehlende Halsring könnte mit dem Stück Nr. 1 (Inv. Nr. HGF 229, ohne Fundortangabe) identisch sein.

Fischbach-Göslikon, Zelgli¹²⁰

Lage: Reussebene (Abb. 1).

Ausgrabung: Kiesabbau April 1937.

Befund: Flachgrab?

Dokumentation: Keine.

Verbleib der Funde: Kantonsarchäologie Aargau, Brugg (Slg. HGF).

Bibliographie: JbSGU 29, 1937, 69; UH 12, 1938, 6; KiA, 24.

Grab?

In einer Kieswand gelegen, teilweise abgerutscht. Als Beigaben werden Scherben und menschliche Knochen genannt.

Funde (Taf. 2,B)

- 1 2 RS. 4 WS. Topf. Grobkeramik. Senkrechter Rand. Brauner Ton mit dunkelgrauem Kern. Einzelne Quarzitkörner. Aussen geglättet. Weicher Brand. Inv. Nr. HGF 257 (gehört nicht zu Nr. 2).
- 2 BS. Grauer Ton. Kaum gemagert. Innen und aussen geglättet. Inv. Nr. HGF 257 (gehört nicht zu Nr. 1).
- 3 Nicht abgebildet: Radiusfragment, links, proximal Ziege/Schaf. Verbrannt. Inv. Nr. HGF 258.

- 4 Nicht abgebildet: Linkes Unterkieferfragment Hund oder Wolf. Verbrannt. Inv. Nr. HGF 258.

Datierung: Nr. 1 und 2 Ha C/D.

Bemerkungen: Zweifel an der Interpretation als Grab lassen die beiden Tierknochen aufkommen.

Muri-Oberes Ausserholz (Schweil)

Lage: Ein Hügel auf einer kleinen Moräne im Wald. Ein weiterer kleiner Hügel soll weiter südlich liegen (Abb. 1).

Ausgrabung: 1928 von W. Burkhart entdeckt. Sondierung Gebrüder Burkhart 1928. 1929/30 von E. Suter ausgegraben.

Befund: Dm 20–24 m, H ca. 2 m. Hügel aus sandigem Lehm, ohne Steinkern. Der Hügel wurde in drei Abstichen flächig abgetragen. Ungefähr im Zentrum des Hügels lag eine 0.90 m dicke, dreieckige Steinsetzung. Bereits in 0.50 m Tiefe war ein ovaler Steinkranz unbekannter Dimension aus 2 m auseinanderliegenden Findlingen sichtbar. Innerhalb dieses Steinkranzes lagen 6 sehr schlecht erhaltene Körperbestattungen ohne oder mit partieller Grabeinfassung aus Steinen. Eine mit Asche verfüllte Grube von 1.40 m Breite und 1.20 m Tiefe lag westlich der zentralen Steinsetzung. Eine zweite Grube von gleicher Tiefe war nur 0.30 m breit und besass verbrannte Ränder und einen dreieckigen Querschnitt. Im ganzen Hügel wurden 14 sogenannte «Aschenbeutel» gefunden. Hierbei handelt es sich um Grübchen von ähnlicher Grösse mit senkrechten Wänden und sackartig ausgeformten Böden, die nahe bei den Gräbern lagen und meist mit Asche oder seltener mit Holzkohle verfüllt waren.

Interpretation des Befundes: Eine Rekonstruktion des Hügels aus den knappen Beschreibungen ist nicht möglich. Es steht fest, dass der Hügel keinen Steinmantel und geschlossenen Steinkranz am Fuss besass. Das 0.90 m hohe Steindreieck in der Mitte des Hügels scheint aufgesetzt gewesen zu sein. Ob der aus Findlingen bestehende Steinkreis ursprünglich den Hügel Fuss säumte, ist unklar. Aufgrund der Beschreibung E. Suters, nach welcher der Kreis bereits nach 0.50 m zum Vorschein kam, scheint dies eher unwahrscheinlich. Ebenso unklar ist, ob es sich beim zuletzt gefundenen Grab VI, das sicher am tiefsten lag, um die Zentralbestattung handelte.

Dokumentation: Keine.

Verbleib der Funde: Kantonsarchäologie Aargau, Brugg (Slg. HGF).

Bibliographie: JbSGU 20, 1928, 44; JbSGU 21, 1929, 66f.; JbSGU 22, 1930, 51; UH 3, 1929, 7; UH 4, 1930, 15–17; KiA, 26f.

Sondierung 1928

Funde

- 1 Nicht abgebildet: 3 Keramikscherben. Verschollen.

Zentrale Steinsetzung

1929 ausgegraben. 0.90 m mächtiger Steinhau von dreieckiger Form, der sich von der Hügelmitte gegen Osten und nach Nordosten erstreckt haben soll. Im Innern wurde kein Grab gefunden. Als einzigen Fund nennt E. Suter einen Fussring (JbSGU 21, 1929, 66; UH 4, 1930, 16).

Fund (Taf. 2,C)

- 1 Oberarm- oder Fussring. Bronze. 2 Fragmente. Massiv. Geschlossen. Kerbverzierung. Runder Querschnitt. Zuweisung unsicher. Dm 8,5 cm. Inv. Nr. HGF 140. Schmid-Sikimić 1996, 150, Taf. 47,613.

Datierung: Ha D.

Bemerkungen: Die Zuweisung des Ringes ist unsicher. Im Inventarbuch ist nur der Fundort «Muri, Ausserholz grosser Grabhügel» angegeben. Da unter den Streufunden kein Bronzering aufgeführt ist und die Grösse des oben genannten Ringes für einen Oberarm- oder Fussring spricht, möchte ich diesen Ring dieser Fundstelle zuweisen. In der Materialvorlage von B. Schmid-Sikimić wird dieser Ring als offen beschrieben und unter den Oberarmringen (Typ Wohlen) eingeordnet (Schmid-Sikimić 1996, 150, Taf. 47,613). Meiner Meinung nach handelt es sich, nach den Bruchstellen zu schliessen, eher um einen geschlossenen Ring.

Grab I (Körperbestattung)

1929 ausgegraben. 5–7 m nördlich der Mitte lagen die zwei Südost-Nordwest gerichteten, parallel liegenden Gräber I und II, die im Westen von einem «Steinmüerchen» (wohl Grabeinfassung gemeint) flankiert wurden. Grab I, das aussen lag, enthielt eine «Urne» und «zwei 10 cm lange, runde Lanzenspitzen» (JbSGU 21, 1929, 66; UH 4, 1930, 16).

Funde

- 1 Nicht abgebildet: Lanzenspitze. Wohl Eisen. L 10 cm. Fehlt, wohl zerfallen.
- 2 Nicht abgebildet: Lanzenspitze. Wohl Eisen. L 10 cm. Fehlt, wohl zerfallen.
- 3 Nicht abgebildet: Topf. Fehlt, wohl zerfallen.

Interpretation/Datierung: Männergrab, Ha D.

Grab II (Körperbestattung)

1929 ausgegraben. Lage s. Grab I. Grab II war durch die Erdverfärbung und am Vorhandensein weniger Zahnfragmente erkennbar. Es enthielt keine Beigaben. Am Westende stand ein 0.50 m hoher, bearbeiteter Stein (JbSGU 21, 1929, 66; UH 4, 1930, 16).

Datierung: Ha D.

Grab III (Körperbestattung)

1929 ausgegraben. Lag im Südwesten des Hügels. Innerhalb des Steinkranzes. Nordwest-Südost orientiert. Vom Skelett nur noch einige Zahnspuren vorhanden. Als Beigabe wird eine angeblich auf einem Holzbrett stehende und mit einem zweiten Brett zugedeckte Situla genannt¹²¹. Ferner wurden eine «kleine Paukenfibel, andere zerfallene Fibeln, eine Halskette aus kleinen Bronzeringeln und andere unbestimmbare Sachen» gefunden (JbSGU 21, 1929, 67; UH 4, 1930, 16).

Funde (Taf. 2,D)

- 1 Nicht abgebildet: Halskette aus Bronzeringen. Fehlt, wohl zerfallen.
- 2 Kleine Paukenfibel. Bronze. Praktisch ganz erhalten, Teil der Pauke ergänzt. Fuss mit Strichen verziert. Getriebene Pauke? L 3,6 cm, H 2 cm. Inv. Nr. HGF 142.
- 3 Nicht abgebildet: Unbestimmte Anzahl Fibeln. Fehlen, zerfallen.
- 4 Situla. Bronze. Dürfte mit Inv. Nr. HGF 349 identisch sein. Die Situla ist sehr schlecht erhalten. Sie besitzt einen eisernen Mündungsring mit Spuren des bronzenen Randsaumes, einen eingefalzten Boden und eine Naht mit 9 Nieten. Auf der Schulter Flickstelle. Inv. Nr. HGF 349.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D2.

Bemerkungen: Im Inventarbuch der Historischen Gesellschaft Freiamt (HGF) wurde die Situla nachträglich inventarisiert¹²². Als Fundort ist Hohbühl angegeben. Von W. Kimmig und W. Drack¹²³ wurde das Gefäss dem Grab I/11 Hügel 1 von Wohlen-Hohbühl zugewiesen. Für Grab I/11 Wohlen-Hohbühl ist jedoch keine Situla belegt¹²⁴. Im Vergleich mit den übrigen Bronzegefässen von Wohlen-Hohbühl besitzt diese Situla eine andere Patina und ist viel schlechter erhalten. Der schlechte Erhaltungszustand passt zu den Objekten von Muri-Oberes Ausserholz. Im Katalog KiA, 49 wurde die Situla dem Grab in Grabhügel 4 von Wohlen-Hohbühl zugewiesen. Beim Bronzegefäss dieses Hügels handelt es sich jedoch um das grosse Bronzebecken (s. Katalog Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 4).

Grab IV (Körperbestattung)

1929 ausgegraben. Südlich des Steindreieckes. Ost-West orientiert. Auf der Ostseite von Steinen begrenzt. Es enthielt nach E. Suter drei «zerfallende» Fibeln, «eine Gürtelschnalle mit Lederresten», links neben dem Kopf eine 50 cm lange, korrodierte Lanzenspitze und bei der rechten Hand ein dolchartiges Messer (JbSGU 21, 1929, 66f.; UH 4, 1930, 16).

Funde (Taf. 2,E)

- 1–3 Nicht abgebildet. 3 Fibeln. Wohl alle Bronze. Zerfallen.
- 4 Gürtelschnalle. Fehlt. Könnte mit Eisenobjekt mit Bronzeknopf identisch sein. Zuweisung jedoch unsicher. Ohne Inv. Nr.
- 5 Nicht abgebildet: Lanzenspitze. Eisen. L 50 cm. Fehlt, wohl zerfallen.
- 6 Nicht abgebildet: Dolchartiges Messer. Wohl Eisen. Fehlt, wohl zerfallen.

Interpretation/Datierung: Männergrab, Ha D (evtl. Ha D2/3).

Bemerkungen: Im Katalog KiA, 27 wird das Objekt Nr. 4 ebenfalls dem Grab IV zugeschrieben. Es lag zusammen mit den Scherben (Inv. Nr. HGF 147) aus Grab VI. Diese Zuweisung scheint mir aber äusserst unsicher zu sein.

Die Lanzenspitze Nr. 5 könnte mit den Lanzenspitzenresten ohne Fundortangabe (Nr. 3) identisch sein (Taf 16,C3).

Grab V (Körperbestattung)

1929 ausgegraben. Südlich der Gräber I und II. Süd-Nord orientiert. Es soll «besonders kleine Fibeln», die bei der Bergung zerfielen, enthalten haben (JbSGU 21, 1929, 66; UH 4, 1930, 16).

Funde

- 1 Nicht abgebildet: Unbekannte Anzahl kleiner Fibeln. Zerfallen.

Datierung: Ha D, evtl. Ha D3 aufgrund der mehreren kleinen Fibeln.

Grab VI (Körperbestattung)

1930 ausgegraben. Vom Skelett wenige Knochenreste erhalten, als Beigaben werden eine «Urne», das Fragment eines Töpfchens, eine «Paukenfibel» und ein «Gagatringfragment» genannt (JbSGU 22, 1930, 51).

Funde (Taf. 2,F)

Nicht abgebildet: Fibel. Fehlt, wohl zerfallen.

- 2 Armringfragment. Boghead-Schiefer (Saprolit)¹²⁵. D-förmiger Querschnitt. Auf der Innenseite Bearbeitungsspuren. H 1,1 cm. Inv. Nr. HGF 143.
- 3 Nicht abgebildet: Fragment eines Töpfchens. Verschollen, evtl. unter den Streufunden (Taf. 3,A).
- 4 RS, mehrere BS. 1 oder 2 Töpfe. Roter Ton mit dunkelgrauem Kern. Grob gemagert. Aussen horizontal verstrichen. Inv. Nr. HGF 147. Zuweisung unsicher.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D2/D3.

Bemerkungen: In einer Schachtel mit dem Vermerk «Muri Ausserholz, letztes Grab 1930» lagen die Scherben Nr. 4. In der gleichen Schachtel lag auch das Eisenobjekt ohne Inv. Nr., das dem Grab IV zugewiesen wurde (s. Grab IV, Nr. 4 und Bemerkungen). Da E. Suter, nach dessen Bericht vermutlich die Fundmeldung für das JbSGU verfasst wurde, sowohl für die getriebenen Paukenfibeln als auch für Fusszier- oder Doppelzierfibeln den Ausdruck «Paukenfibel» resp. «kleine Paukenfibel» verwendet, ist eine Identifikation der Fibel nicht möglich (s. Gräber I/1 und I/2 Wohlen-Häslerrau).

Streufunde

Als Streufunde liegen vor: Eine «zerquetschte Urne», ein kleines Töpfchen, eine kleine Lanzenspitze und viele Scherben.

Funde (Taf. 3,A)

- 1 2 RS. Töpfchen. Brauner Ton mit grauem Kern. Feine Magerung. Aussen Nuppe. Inv. Nr. HGF 146.
 - 2 BS. Töpfchen. Braungrauer Ton. Fein gemagert. Innen verstrichen. Bodendm 5 cm. Inv. Nr. HGF 144.
 - 3 Mehrere Fragmente eines Topfes. Aussen braun, innen grau. Kaum gemagert. Innen und aussen geglättet. Dm ungefähr 12 cm. Inv. Nr. HGF 145.
 - 4 Stark ergänzter Topf. Dunkelbrauner Ton mit schwarzem Kern. Kaum gemagert. Aussen geglättet. Abgesetzte Schulter. Rand fehlt. Dm 16 cm, H 15 cm. Inv. Nr. HGF 128.
 - 5 BS mit Standing. Dunkelbraungrauer Ton. Fein gemagert. Inv. Nr. HGF 148.
 - 6 5 BS. Topf. Brauner Ton mit schwarzem Kern. Kaum gemagert. Aussen geglättet. Bodendm 7 cm. Ohne Inv. Nr.
 - 7 Nicht abgebildet: Lanzenspitze. Wohl Eisen. Fehlt, wohl zerfallen.
- Bemerkungen:* Im Katalog KiA, 27, Fund Nr. 7 wird Inv. Nr. HGF 129 (s. Funde ohne Fundort, Taf. 16,C4) zu den Streufunden von Muri-Oberes Ausserholz gezählt. Nach dem beim Topf liegenden Zettel gehört der Topf nach Wohlen-Häslerrau. Im Inventarbuch ist kein Fundort angegeben. Die Topfscherben Nr. 3 gehören nach einem Fundzettel zu Grab III, dieses Grab enthielt nach dem Grabungsbericht keine Keramik (s. Katalog Grab III).

Unterlunkhofen-Bärhau¹²⁶

Die aus 63 Grabhügeln bestehende Nekropole von Unterlunkhofen liegt auf der rechten Reussseite an einem von Nordost nach Südwest abfallenden Hang auf kleinen, schwach ausgeprägten Geländestufen zwischen 540–556 m ü. M (Abb. 1 und 4). Den nördlichen Teil des Gräberfeldes bilden 60 Hügel mit Ha C-zeitlichen Brandbestattungen im Bärhau. Südlich davon, etwas abgesetzt lagen im Bärhau und im Ruchacker die etwas jüngeren Ha C- und D-zeitlichen Hügel mit Körperbestattungen¹²⁷. Späthallstattzeitliche Bestattungen liegen aus den Grabhügeln 62 und 63 vor. Die meisten Grabhügel wurden in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts angegraben oder vollständig untersucht.

Grabhügel 62

Die Forschungsgeschichte dieses Grabhügels wurde von G. Lüscher in ihrer Arbeit über die Nekropole von Unterlunkhofen ausführlich behandelt (Lüscher 1993, 168f.). Im Katalog werde ich mich an die von ihr erarbeiteten Ergebnisse halten.

Lage: Südlich der Ha C-zeitlichen Nekropole im Bärhau, am Übergang zum Ruchacker. Unmittelbar neben dem vermutlich noch in der Stufe Ha C angelegten Grabhügel 61 (Abb. 4).

Ausgrabung: Am 5. Juli 1878 zwischen 15.30 und 17.00 drang R. Jucker von der bereits vorher einmal angegrabenen Hügelspitze ins Zentrum vor.

Befund: Dm 18 m; H 2.50 m. Laut E.L. Rochholz war der Hügel 1866 noch mit «Hundert von Flusskieseln bedeckt» und vermutlich beim Fällen eines Kirschaumes und durch den Pflug gestört worden (Rochholz 1866, 226). Der Hügel war ursprünglich von einem Steinkranz umgeben. R. Jucker fand 1878 bereits in 0.30 m Tiefe Holzkohle, Skeletteile mehrerer Individuen und Metallobjekte. Bereits vor 1878 sollen im gleichen Hügel ein Schädel und ein Kupferkessel gefunden worden sein¹²⁸.

Nach dem Bericht von R. Jucker vom 6. Juli 1878 an F. Keller¹²⁹ sind folgende Objekte gefunden worden: «... Fibeln, Armspangen aus Bronze und Zinn, die eine hat jedenfalls ein vergoldetes Schloss. Dann sind sehr schöne Amulette, zwei stellen einen Fuss vor mit Ring, dann 2 Figuren, eine männliche und eine weibliche, ferner ein in zwei Stücke gebrochener Bronzering, an der Stelle des Halses, er misst 33 cm i/Durchmesser. Scherben sind keine gefunden worden in II. Grab (gemeint ist Hügel 62). Doch sind darin wahrscheinlich 2 Leichen beerdigt worden. Es fanden sich darin (...) Spinnwirtel aus Bernstein, ein Schädel und 3 Gebisse.» In einer Notiz im Berichtsbuch AGZ III, 93, die vermutlich etwas jünger ist¹³⁰ wird die Zahl der Arminge mit drei angegeben, und sie werden als Silberringe, zwei mit Goldmuffe, bezeichnet. Nur ein Objekt wird als Fibel erwähnt, zwei weitere dürften mit den als «Ohrgehänge» bezeichneten Objekten identisch sein. Neu werden eine «kleine Stecknadel aus Bronze», das «sphärische Viereck» und «mehrere Fingerlinge» aufgezählt¹³¹. Der grosse Ring wurde «an der Stelle des Halses», zwei der Armingen am rechten Arm – «eine dünnere (...) oben, die dickere am Unterarm» – und der dritte am linken Unterarm gefunden. Nach der Reihenfolge der Aufzählung der Fundobjekte lagen die «Fingerringe» auf der rechten Seite¹³².

Interpretation: Aufgrund der drei Gebisse dürfte es sich um die Reste mehrerer, vermutlich stark gestörter Nachbestattungen handeln. Nach der Beschreibung der Fundlage im Berichtsbuch AGZ III, 93 scheinen die Objekte jedoch nur zu einer Bestattung zu gehören. Bei der kurzen Grabungsdauer von 1,5 Stunden und der vermuteten groben Grabungsmethode, die wohl eher mit Schatzgräberei zu vergleichen ist, scheint es mir zweifelhaft, dass die Fundlage der Objekte tatsächlich beobachtet wurde. Die Zusammengehörigkeit der Funde als ein Grabinventar ist meiner Meinung nach nicht gesichert, ich möchte daher lieber von einem «Fundkomplex» aus Grabhügel 62 sprechen.

Verbleib der Funde: Schweizerisches Landesmuseum, Zürich.

Bibliographie: Korrespondenzbuch AGZ XXXVI, 162; Berichtsbuch AGZ III, 92f.; Revue Archéologique vol. 38, 1879, 52f.; Keller 1882, 3f. und pl. V; Ulrich 1890, 191f.; Heierli 1906, 91–93; KiA, 35–38; Lüscher 1993, 168f.

Funde

Fundkomplex vom 5. Juli 1878 (Taf. 3,B; 4,A)

- 1 Nadel mit kugeligem Kopf. Bronze. L 4,3 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.h2. Lüscher 1993, Taf. 23,204.
- 2 Fusszierfibel mit Armbrustkonstruktion, Eisenachse und Scheinsehne. Bronze. Bandförmiger Bügel mit Längsrillen und Querstrichung. Schälchenförmige Fusszier, Einlage nicht mehr vorhanden. L 4 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.d1. Lüscher 1993, Taf. 23,207.

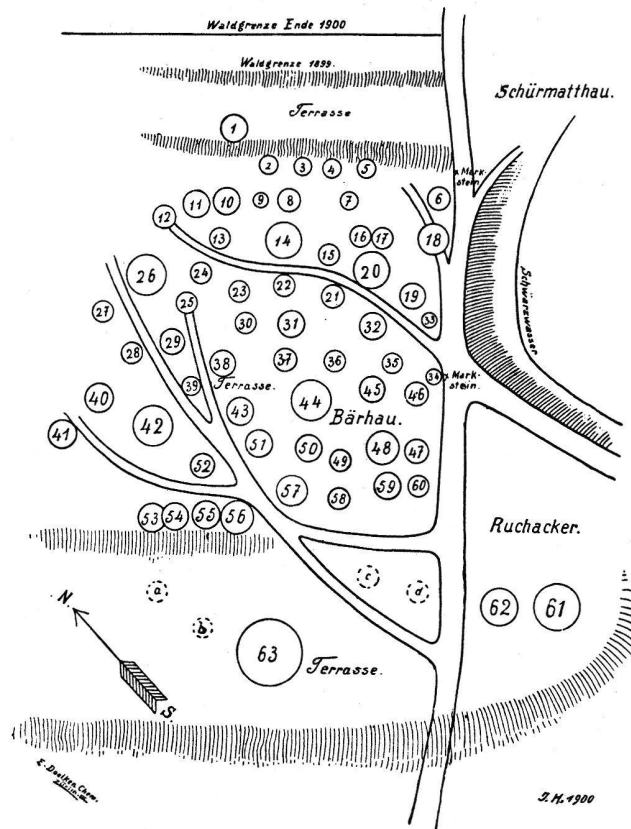


Abb. 4. Unterlunkhofen-Bärhau. Gesamtplan des Grabhügelfeldes. M ca. 1:2000. Nach Heierli 1905/06, 6, Fig. 2.

- 3 Fibel mit Armbrustkonstruktion mit Bronzeachse und Scheinsehne, seitliche Spiralverbreiterung. Bronze. Bügel rundoval. Fusszier abgebrochen. L 2,7 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.d. Lüscher 1993, Taf. 23,205.
- 4 Doppelpaukenfibel. Bronze. Bügel- und Fusspauke mit Öffnung für Einlagen? Fusspauke vermutlich falsch montiert. Armbrustspirale schlecht restauriert, Details nicht mehr erkennbar. L 2,5 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.c. Lüscher 1993, Taf. 23,206.
- 5 Hals-/Hüfttring? Bronzedraht. Glatt. Geschlossen. Runder Querschnitt, an einer Stelle etwas verdickt. Dm ca. 35 cm. Inv. Nr. SLMZ 3230. Lüscher 1993, Taf. 23,196.
- 6 Anthropomorpher Anhänger. Bronze. Frau. Massiv, gegossen. Ringöse mit eingehängtem offenen Bronzering. H mit Öse 3,9 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.e. Lüscher 1993, Taf. 23,198.
- 7 Anthropomorpher Anhänger. Bronze. Mann. Massiv, gegossen. Ringöse mit eingehängtem offenen Bronzering. H mit Öse 3,8 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.e1. Lüscher 1993, Taf. 23,199.
- 8 Schuhförmiger Anhänger mit Ringöse. Bronze. Massiv, gegossen. L 2,1 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.f. Lüscher 1993, Taf. 23,200.
- 9 Schuhförmiger Anhänger mit Ringöse. Bronze. Massiv, gegossen. L 2,1 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.f1. Lüscher 1993, Taf. 23,201.
- 10 Bronzerähmchen in Form eines sphärischen Viereckes. Ecken mit Knöpfen. Rahmen rundstabig. Massiv. Dm 2,9 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.g5. Lüscher 1993, Taf. 23,208.
- 11 Vier kleine Bronzeringe. Glatt. Unverziert. 3 davon rundstabig, einer rautenförmig. Vermutlich zu Nr. 10 gehörend. Dm 2 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.g1–4. Lüscher 1993, Taf. 23,208.
- 12 Arming. Versilberter Hohlring aus Bronze mit vergoldeter Silbermuffe. Manschetten mit Lotus-Palmettenmotiv verziert. Glatt. Dm 6,5 cm, D 0,5 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.a. Lüscher 1993, Taf. 23,209.
- 13 Arming. Versilberter Hohlring aus Bronze mit vergoldeter Silbermuffe. Manschetten mit Lotus-Palmettenmotiv verziert. Glatt. Dm 6,5 cm, D 0,5 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.a1. Lüscher 1993, Taf. 23,210.
- 14 Oberarmring. Versilberter Hohlring aus Bronze. Unverziert. Runder Querschnitt. Dm 7,2 cm, D 0,2 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.b. Lüscher 1993, Taf. 23,211.

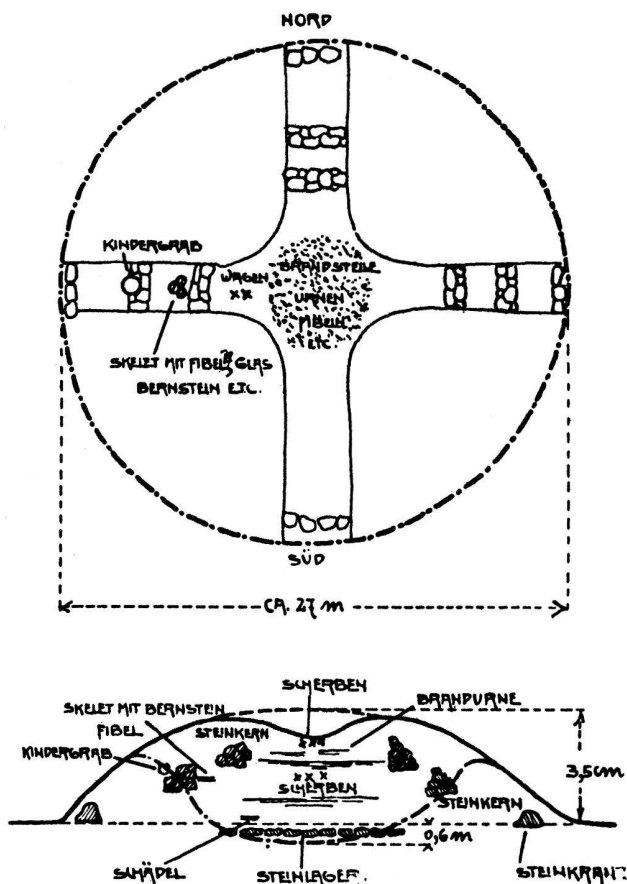


Abb. 5. Unterlunkhofen-Bärhau. Aufsicht und Schnitt Grabhügel 63. M ca. 1:400. Nach Heierli 1906, 94, Fig. 53.

Zugehörigkeit zum Fundkomplex vom 5. Juli 1878 nicht gesichert (Taf. 4B)

- 15 Gestielter Ring. Bronze. Stil rundstabig mit flachem Ende. L 3,6 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.i1. Lüscher 1993, Taf. 23,197.
- 16 Bernsteinperle. Dunkelrot-braun. Flach-doppelkonisch. Auf einer Seite mit Rille verziert. Dm 3,3 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.k. Lüscher 1993, Taf. 23,202.
- 17 Bernsteinperle. Flach-oval. Dm 2 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.k1. Lüscher 1993, Taf. 23,203.

Nicht zum Fundkomplex vom 5. Juli 1878 gehörend (Taf. 4,C)

- 18 Nagelschneider. Bronze. Mit eingerolltem Ende. Schaft tordiert. L 6 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.h. Lüscher 1993, Taf. 24,216.
- 19 Nagelschneider? Bronze. Spitze abgebrochen. Eingerolltes Ende. Schaft tordiert. L 5,7 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.h1. Lüscher 1993, Taf. 24,217.
- 20 Ohrlöffelchen. Bronze. Tordierter Schaft. L 8,9 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.i. Lüscher 1993, Taf. 24,218.
- 21 Fragment eines Toilettergerätes. Bronze. Tordierter Schaft. L 5,5 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.o. Lüscher 1993, Taf. 24,215.
- 22 Gebogenes Stäbchen. Bronze. Rechteckiger Querschnitt. L 5,5 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.n. Lüscher 1993, Taf. 24,212.
- 23 Kleiner geschlossener Ring. Bronze. Rundstabig. Dm 2 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.g. Lüscher 1993, Taf. 24,213.
- 24 Stäbchen. Bronze. L 4,9 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.o1. Lüscher 1993, Taf. 24,212.
- 25 Bronzegefäßfragmente? Inv. Nr. SLMZ 3231.o3 und o4. Lüscher 1993, Taf. 24,212.
- 26 Knochenring. Bandförmig. Dm 1,5 cm. Inv. Nr. SLMZ 3231.l. Lüscher 1993, Taf. 24,216.

Datierung: Fundkomplex vom 5. Juli 1878 Nr. 1–17 Ha D3 und LT A; Nr. 18–26 Ha C/D

Bemerkungen: Als sicher zum Fundkomplex vom 5. Juli 1878 gehörend kann man die Objekte Nr. 1–14 betrachten. Ebenfalls dazugehören

dürften die Objekte Nr. 15–17. Hingegen kamen die Objekte Nr. 18–26 sicher später dazu. Sie dürften aus der Hügelaufschüttung oder aus anderen Grabhügeln stammen. Bereits J. Heierli hat einen angeblich aus Hügel 62 stammenden Ledergürtelrest dem Hügel 63 zugewiesen (Heierli 1906, 95). Dass R. Ulrich diesen Fundkomplex bereits 1890 vermischt vorfand, zeigt die Überschrift «Hügel III, Ruackerhübel 2» oder die Fundortbezeichnung «Grab von Lunkhofen bei Bremgarten, Aargau» auf dem Karton, auf dem die Funde montiert waren¹³³.

Die in der Literatur als «Silberringe mit Goldmuffen» beschriebenen Stücke Nr. 12 und 13 sind nach den Untersuchungen von C. Eluère et al. bronzene Hohlringe, die mit einer 0,05–0,1 mm dicken Silberschicht überzogen sind. Die Muffen bestehen aus Silber und sind vergoldet (Eluère et al. 1989, 27). Die Angabe von G. Lüscher, dass der Oberarmring (Nr. 14) aus Silberdraht besteht, ist sicher falsch (Lüscher 1993, 169, Nr. 4). Auch hier war ein Hohlring aus Bronze mit einer dünnen Silberschicht überzogen¹³⁴.

Das Material der Doppelpaukenfibel Nr. 4 ist Bronze und nicht Silber (s. Ulrich 1890, 191). Der unter Nr. 5 aufgeführte Hals- oder Hüftring wurde von W. Drack als Randeinlage einer Bronzeste interpretiert¹³⁵.

Grabhügel 63

Lage: Im Südwesten der Hallstatt C-zeitlichen Nekropole, im Bärhau¹³⁶ (Abb. 4).

Ausgrabung: 1866 legte E.L. Rochholz einen Querschnitt durch den Hügel. Nach G. Lüscher¹³⁷ wurde der Hügel im Herbst 1970 «auf Anraten von unbefugter Seite durch das Gemeindeforstamt teilweise abgetragen, nach Intervention kantonaler und eidgenössischer Instanzen aber wieder aufgeschüttet und instandgestellt; offenbar kamen keine Funde zum Vorschein».

Befund: Dm 25–30 m; H ca. 3.50 m¹³⁸ (grösster Grabhügel der gesamten Nekropole). 1866 war der ca. 0.60 m hohe Steinkranz aus Findlingen und Geröll am Fuss des Hügels noch sichtbar (Rochholz 1866, 227; im Plan J. Heierlis unter der Hügelaufschüttung, s. Abb. 5). Die Hügelspitze war gestört und Scherben lagen verstreut umher¹³⁹. Die Hügelaufschüttung bestand aus Sand und Lehm, darin fanden sich angeblich zwei weitere, 1 m breite Steinkränze. Der untere lag in ca. 2 m Höhe, der zweite ca. 0.60 m höher. Zuunterst im Hügel befand sich auf dem gewachsenen Boden eine Steinsetzung aus grossen Geröllern und kleineren Findlingen (Abb. 5).

Der Hügel wurde mit zwei 4.50 m breiten Schnitten untersucht. Im Nord-Süd-Schnitt, der auf einer Höhe von 2 m gleichzeitig im Norden und Süden begonnen wurde, lagen die Fundstellen 1–6. Bereits in 0.50–0.60 m Tiefe kamen die ersten Befunde und Funde zum Vorschein (Fundstelle 1). Bis in die Tiefe von 1.50 m innerhalb des inneren Steinkranzes fand E.L. Rochholz drei Brandschichten mit vermutlich einer Körper- und einer Brandbestattung (Fundstellen 2 und 3). Unterhalb der beiden Steinkränze der Hügelaufschüttung war der Hügel durch Dachs- und Fuchsbauten gestört. In dieser Tiefe stiess der Ausgräber auf Metallgegenstände und rote Keramik (Fundstelle 4). In 3 m Tiefe lag eine Körperbestattung auf den «verkohnten Überbleibseln des Scheiterhaufens», bei denen es sich um die inkohlierten Holzreste einer Grabkammer handeln dürfte (Fundstelle 5). Zwischen den Steinen des zentralen Steinlagers unter der Fundstelle 5 wurden zwei Schädel geborgen (Fundstelle 6).

Im West-Ost-Graben waren die Fundstellen 7–9 beobachtet worden. Eine Brandbestattung (Fundstelle 7) mit kalzinierten Kinderknochen lag auf der Aussenseite der Basis des unteren Steinkranzes in der Hügelaufschüttung (Abb. 5). Auf der Innenseite des inneren Steinkranzes, in 1.30 m Tiefe lag Fundstelle 8. Nur wenig tiefer soll eine Hockerbestattung (Fundstelle 9) gelegen haben.

Interpretation: Aus der Beschreibung von E.L. Rochholz ist der Hügelaufbau und der Belegungsablauf nicht mehr zu rekonstruieren. Probleme ergeben sich aus der Datierung der Gräber. Die zentral gelegene Fundstelle 5 ist als Ha D3-zeitlich anzusehen. Falls die Fundstellen 5 und 6 in einem Zusammenhang stehen und die Hauptbestattung bilden, sind die mehrfach als «Brandbestattungen» bezeichneten Nachbestattungen in diesem Hügel auffallend. Vermutlich handelt es sich bei Fundstelle 5 ebenfalls um eine Nachbestattung. Andererseits wäre es möglich, dass ältere Bestattungen überdeckt wurden oder bei der Beschaffung des Materials für die Hügelaufschüttung zerstört wurden und einzelne Urnen (Fundstellen 3 und 7) im neu entstandenen Hügel wieder beigesetzt wurden.

Verbleib der Funde: Kantonsarchäologie Aargau, Brugg (Slg. KAA).

Bibliographie: Rochholz 1866, 227–239. Landesaufn. Dossier Unterlunkhofen, Nr. 7; Heierli 1906, 93–96; Gessner-Siegfried 1912, 38f.; KiA, 33–35; Lüscher 1993, 170–172.

In der Beschreibung der Befunde folge ich der Aufzählung von E.L. Rochholz (Rochholz 1866, 227–239). Die von ihm genannten Fundkonzentrationen werden als «Fundstellen» bezeichnet, die Interpretation als Grab ist nur in wenigen Fällen gesichert. Freier interpretiert G. Lüscher seinen Bericht und kommt daher zu etwas anderen Ergebnissen (Lüscher 1993, 170–172).

Fundstelle 1 (Lüscher 1993, 171, Grab 1)

Nord-Süd-Schnitt. In 0.50–0.60 m Tiefe (von der Spitze aus gemessen) stiess E.L. Rochholz auf eine Brandschicht mit kleinen Holzkohlefragmenten, ziegelrot gebranntem Lehm, verbrannten Kalk- und Sandsteinen, schwarzer Grobkeramik, Asche, «gelblich weissem Beingestäube», einem «kalzinierten Einzelknöchelchen», welches als «Theil des Felsbeins eines Erwachsenen» identifiziert wurde, einem Spinnwirtel sowie einem «grossen kugelrunden Rollkiesel aus der Reuss». Daneben war ein «Säugling» bestattet worden, dem ein «Flusskieselchen von der Grösse und Form eines Spielschussers» und eine Halskette «aus mehreren winzigen Häuschen der Tellerschnecke, von der Gattung Planorbis, die in geordneter Reihe dicht aneinander lagen» ins Grab gelegt wurde (Rochholz 1866, 230).

Bestattung 1 (Brandbestattung?)

Funde

- 1 Nicht abgebildet: Schwarze Grobkeramik. Verschollen. Wohl Rochholz 1866, Nr. 22–28.
- 2 Spinnwirtel. Ton. Möglicherweise ist er mit einem der Streufunde Nr. 7 und 8 (Taf. 5,D7.8) identisch. Eine Identifizierung ist nicht möglich. Lüscher 1993, Taf. 25,232 oder 233.
- 3 Nicht abgebildet: Grosser runder Flusskiesel. Vermutlich identisch mit rundem rötlichen Stein in der Slg. KAA mit der Aufschrift «63».

Bestattung 2 (Körperbestattung)

Funde

- 4 Nicht abgebildet: 7 Süsswasserschnecken, davon 6 der Gattung der Tellerschnecken, Planorbis. 4 davon noch vorhanden. Ohne Inv. Nr.; 3 verschollen. Rochholz 1866, Nr. 14.
- 5 Nicht abgebildet: Runder Kiesel. Vermutlich unter den Kieseln mit den Inv. Nr. KAA 519, 579, 605.15.

Interpretation/Datierung: Bestattung 1: Erwachsene Person; Bestattung 2: Kleinkind. Ha C/D.

Bemerkungen: Nach der Befundbeschreibung ist nicht zu entscheiden, ob es sich um eine Doppelbestattung oder zwei separate Bestattungen handelt. Bereits die Identifizierung der Bestattung 1 als Brandbestattung scheint mir fragwürdig. Das «gelblich weisse Beingestäube» deutet auf mürbe, unverbrannte Knochen, der ziegelrot gebrannte Lehm jedoch auf eine Verbrennung der Leiche an Ort und Stelle, das heisst auf dem Hügel, hin. Bei einem nicht allzu stark gestörten Befund wäre wohl mehr als ein kalziniertes Knochen zu erwarten. Beim kalzinierten Knochen, den Scherben und den Brandschichtresten handelt es sich vermutlich um verlagertes Material, das aus älteren, für die Hügelschüttung abgetragenen Grabhügeln aus der Umgebung des Hügels stammt. Dafür sprechen auch die im ganzen Hügel gefundenen Keramikfragmente und angeblichen Brandschichten.

Fundstelle 2

Nord-Süd-Schnitt. In ca. 1 m Tiefe lag eine zweite Brandschicht mit weiteren Topfscherben. Hinweise auf eine Bestattung fehlten (Rochholz 1866, 230).

Funde

- 1 Nicht abgebildet: Topfscherben. Verschollen. Wohl unter Rochholz 1866, Nr. 22–28.

Fundstelle 3 (Brandbestattung; Lüscher 1993, 171, Grab 2)

Nord-Süd-Schnitt. Die dritte Brandschicht befand sich in 1.20–1.50 m Tiefe innerhalb des oberen Steinkranzes der Hügelaufschüttung. In ihr stand eine vollständig erhaltene «Urne Schwarzgeschirr in Form einer bauchig geschweiften, hochhalsigen Kanne, henkellos, rund in Mündung und Stehboden» mit Leichenbrand darin (Rochholz 1866, 230).

Fund

- 1 Nicht abgebildet: Kegelhals- oder Hochhalsgefäss?, schwarz. Verschollen. Identisch mit Rochholz 1866, Nr. 24a?

Datierung: Ha C/D.

Bemerkungen: Bei dem von E.L. Rochholz beschriebenen Gefäss könnte es sich um ein Kegelhals- oder Hochhalsgefäss handeln.

Fundstelle 4 (Lüscher 1993, 172, Streufunde Nr. 26–28)

Unterhalb der beiden Steinkränze der Hügelaufschüttung kamen in einem von Dachs- oder Fuchsbauten gestörten Bereich «walzen- und perlenförmige Stückchen, also die Reste von façonierten Spangen», ein «gegliederter Bronzeknopf eines muthmasslichen Dolch- oder Messergriffes» sowie Fragmente von kleinen, dünnwandigen, roten Keramikgefässen zum Vorschein (Rochholz 1866, 231).

Funde (Taf. 4,D)

- 1 Nicht genauer bekannte Anzahl von Fibelbruchstücken? Nicht identifiziert, vermutlich unter den Streufunden Nr. 1 und 2 (Taf. 5,D1.2). Unter Rochholz 1866, Nr. 41?
- 2 Bronzeaufsatz. Kopf massiv, Tülle hohl. Wagenbestandteil? L 2,1 cm. Inv. Nr. KAA 569A. Rochholz 1866, Nr. 40; Lüscher 1993, Taf. 25,240.
- 3 Nicht abgebildet: Verrosteter Eisenstift. Verschollen. Rochholz 1866, Nr. 57.
- 4 Nicht abgebildet: Rote, dünnwandige Keramik. Verschollen. Rochholz 1866, Nr. 26.

Interpretation/Datierung: Durch Tiere verschleppte Objekte einer oder mehrerer gestörter Bestattungen, Ha D.

Fundstelle 5 (Körperbestattung; Lüscher 1993, 171, Zentralgrab 3)

Nord-Süd-Schnitt. In 3 m Tiefe, auf der Höhe des ursprünglichen Bodenniveaus lag Ost-West orientiert eine Körperbestattung. Bei dem von E.L. Rochholz als Reste des Scheiterhaufens beschriebenen Befund dürfte es sich um die vermoderten oder inkohnten Spuren einer hölzernen Grabkammer gehandelt haben. Die Kammer stand auf einem Steinbett (Fundstelle 6). Die Tote war in Rückenlage mit Blick nach Westen und an den Seiten anliegenden Armen bestattet worden. Um den auf einem Stein ruhenden Kopf lagen strahlenförmig angeordnet Bronzenadeln. In der Kopfgegend kamen ausserdem Paukenfibeln zum Vorschein. Bei der Schulter fand sich ein verzierter Hohlblechhalsring. Darunter sollen zwei weitere Ringe in einem «Holzgefach» gelegen haben. Rochholz interpretiert dieses als «Schmuckkästlein», das mit Birkenrinde verziert war. An beiden Armen trug die Tote je einen Armring (Rochholz 1866, 231–233).

Weiter zählt E.L. Rochholz ein durch Bronzeoxid konserviertes Holzstück mit zwei Nagellöchern (Griff) und ein Hohlblechringfragment mit Holzkern auf. Neben und auf der Toten standen angeblich Korbreste mit Wildfrüchten darin, weiter nennt Rochholz Leder- und Pelzreste. In der Brustgegend und im Bereich des Beckens lag ein Gürtelblech unter einer grün-schwarz gewürfelten Stoffschicht. Ferner wird noch eine Steinperle erwähnt (Rochholz 1866, 233–235).

Auf der Westseite der Grabkammer stiessen die Ausgräber auf eine Radfelge und auf der Südseite kam eine graphitierte Schüssel zum Vorschein (Rochholz 1866, 235f.).

Funde (Taf. 4,E; 5,A)

- 1 Nadel mit linsenförmigem Kopf. Bronze. Spitze abgebrochen. L 3,5 cm. Inv. Nr. KAA 566. Rochholz 1866, Nr. 43; Lüscher 1993, Taf. 24,221.
- 2 Nadel mit keulenförmigem Kopf. Bronze. Spitze abgebrochen. L 1,5 cm. Inv. Nr. KAA 566. Rochholz 1866, Nr. 43; Lüscher 1993, Taf. 24,220.
- 3 Nadelspitze. Bronze. Kopf abgebrochen. L 2,3 cm. Inv. Nr. KAA 566. Rochholz 1866, Nr. 43; Lüscher 1993, Taf. 24,219.
- 4–6 3 Paukenfibelfragmente. Bronze. Jeweils Teile der Pauken; Nadelhalter, Fuss, Nadel mit Gewandhalter nicht vorhanden. Inv. Nr. KAA 608.a.b.c. Rochholz 1866, Nr. 45; Lüscher 1993, Taf. 24,223–225.
- 7 Nicht abgebildet: Rundstabiges Bügelfragment und Fragment einer Armbrustkonstruktion mit Eisenachse von 1 oder 2 kleinen Fibeln. Stark korrodiert. Die beiden Objekte lagen in den Birkenrindenstücken mit den Resten und Abdrücken eines grossen Hohlbronzerings (s. Nr. 18). Inv. Nr. KAA 388.
- 8.9 5 Fragmente von 2 Bronzearmringen. Drahtförmig mit ovalem Querschnitt. Ein Ring fein gerippt, ein Ring glatt. Dm ca.

- 6,5 cm. Inv. Nr. KAA 389.a.b. Rochholz 1866, Nr. 31; Lüscher 1993, Taf. 24,230.
- 10 3 Fragmente von Hohlblechring. Bronze. Vermutlich Halsring. Nach E.L. Rochholz mit Dm 8–10 cm und fein gerippter Aussenseite. Inv. Nr. KAA 388.b. Rochholz 1866, Nr. 32 und 33; Lüscher 1993, Taf. 24,228.
 - 11 Stöpselende von Hohlblechring mit Öse. Gehört evtl. zu Nr. 10. Ohne Inv. Nr. Rochholz 1866, Nr. 34; Lüscher 1993, Taf. 24,229.
 - 12 Bernsteinperle. 3 Fragmente. Dm aussen 2,0 cm. Inv. Nr. KAA 574.a. Rochholz 1866, Nr. 49. Zuweisung nicht gesichert vgl. Fundstelle 8 Nr. 3. Lüscher 1993, Taf. 24,222.
 - 13 Gürtelblech mit Bronzeagraffenbesatz. Inv. Nr. KAA 564. Rochholz 1866, Nr. 46; Lüscher 1993, Taf. 24,231. Zeichnung von Drack 1968/69, Abb. 11,45.
 - 14 Nicht abgebildet: Gürtelblech. Verschollen. Rochholz 1866, Nr. 48.
 - 15 Radreifenfragment. Eisen, mit Nagelresten. Stark verrostet. Zu Nr. 16 gehörend (bei Rochholz 1866, 329 ist es noch ein Fragment mit vier Nägeln. L 11,8 cm; B 2,5 cm; Nagelabstand 8,4 cm. Inv. Nr. KAA 609. Rochholz 1866, Nr. 53; Lüscher 1993, Taf. 24,226.
 - 16 Radreifenfragment. Eisen, mit Nagelresten. Stark verrostet. Zu Nr. 15 gehörend (bei Rochholz 1866, 329 ist es noch ein Fragment mit vier Nägeln. L 9,1 cm; B 2,5 cm; Nagelabstand 5,5 cm; auf der Unterseite Holzreste. Inv. Nr. KAA 609. Rochholz 1866, Nr. 53; Lüscher 1993, Taf. 24,227.
 - 17 Nicht abgebildet: Holzreste. Inv. Nr. KAA 605.4.
 - 18 Nicht abgebildet: Birkenrindestücke mit Resten und Abdrücken eines grossen Hohlbronzerings. Inv. Nr. KAA 388.
 - 19 Nicht abgebildet: Schüssel. Keramik. Gross, grob gearbeitet, graphitiert. Verschollen.
 - 20 Nicht abgebildet: Korbreste. Verschollen.
 - 21 Nicht abgebildet: Nüsse, Sämereien, winzige Leder-, Pelz-, Textilreste, sehr schlecht erhalten. Ohne Inv. Nr. Rochholz 1866, Nr. 1–11.47.51.

Interpretation/Datierung: Zentrale Bestattung, Frauengrab, Ha D3.

Fundstelle 6

Nord-Süd-Schnitt. In der zentralen Steinsetzung unter der Grabkammer des Zentralgrabes (Fundstelle 5) lagen zwei menschliche Schädel, einer davon war senkrecht durchschnitten (Abb. 5; Rochholz 1866, 236f.).

Fundstelle 7 (Brandbestattung; Lüscher 1993, 171, Grab 4)

West-Ost-Schnitt. Aussen am Westfuss des unteren «Steinwalles» wurde eine Urne mit kalzinierten Kinderknochen entdeckt. Als absichtlich deponiert betrachtet E.L. Rochholz kleine farbige Kieselsteine und zwei würfelförmig zugeschlagene Feldjaspis, hellrot und braun. Ferner lag angeblich ein Vogelknochen, der vom Bronzeoxid grün verfärbt war, dabei (Rochholz 1866, 237).

Funde

- 1 Nicht abgebildet: Urne. Verschollen.
- 2 Nicht abgebildet: Kieselsteine, farbige Quarze, würfelförmige Feldjaspisse. Vermutlich unter den Kieseln der Inv. Nr. KAA 519, 579, 605.15. Rochholz 1866, Nr. 15.
- 3 Nicht abgebildet: Vogelknochen. Tibia eines Langstelzers. Verschollen.

Interpretation/Datierung: Brandbestattung eines Kindes, Ha C/D.

Bemerkungen: Die Steine dürften wohl keine echten Beigabe sein, hier schlägt die romantische Vorliebe von E.L. Rochholz für alte Sagen, Legenden und Steinkult durch.

Fundstelle 8 (Lüscher 1993, 172, Grab 5)

West-Ost-Schnitt. In 1.30 m Tiefe lagen auf der Innenseite des inneren Steinwalles drei kleine Bruchstücke eines rubinroten Glases mit vier geschliffenen Facetten. E.L. Rochholz interpretiert diese als Einlagen eines Schmuckstückes. Ferner gehören dazu: eine zerbrochene, ringförmige Bernsteinperle, eine Fibel «... gut anderthalb Zoll lang, deren Naddeldorn durch eine Spiralfeder von fünf Umgängen oben gespannt und untenher von der Rinne der Nadelstange festgehalten wird; letztere endigt in der Gestalt einer Fruchtknospe» und «fünf Bronzeringlein verschiedener Grösse» (Rochholz 1866, 238).

Funde (Taf. 5,B)

- 1 Glasfragmente. Neuzeitlich. Inv. Nr. KAA 575. Rochholz 1866, Nr. 50.
- 2 Nicht abgebildet: Frühlatènefibul. Verschollen. Rochholz 1866, Nr. 37.
- 3 Bernsteinperle. Vgl. Fundstelle 5 Nr. 12. Zuweisung nicht gesichert. (Taf. 4,E12). Lüscher 1993, Taf. 24,222.
- 4 5 (heute 6) Bronzeringlein. Verschiedene Grössen und Querschnitte. Dm aussen von 0,9–2,3 cm. Inv. Nr. KAA 571. Rochholz 1866, Nr. 29; Lüscher 1993, Taf. 25,234.

Datierung: Frühlatène.

Bemerkungen: Die Beschreibung der Fibel passt meiner Ansicht nach auf eine frühlatènezeitliche Fibel.

Fundstelle 9 (Lüscher 1993, 172, Grab 5)

Etwas tiefer als die Objekte der Fundstelle 8 lag eine Nord-Süd gerichtete Hockerbestattung mit dem Kopf im Norden. Ob Fundstelle 8 und 9 zusammengehören, ist meiner Meinung nach nicht zu entscheiden¹⁴⁰. Der Tote war nach rechts gedreht und lag auf dem rechten Arm, der linke Arm war in den Schoss gelegt. Der Kopf lag angeblich auf einen Stein gebettet und soll eine Stichwunde von der linken Schläfe bis zum Keilbein aufgewiesen haben. Die Beine waren leicht angezogen. Am linken Arm trug der Tote einen Bronzearmring. Auf der Brust (?) lag ein Eberhauer und auf der rechten Schulter «das ausgefallene Gehänge des Ohrringes ... ein sehr vorzüglicher Bronzeguss in Form einer offenen, kegelförmig endenden Henkelvase». Daneben fand sich ein offener kleiner Bronzering. Die neben der Brust deponierten Eisenobjekte interpretiert Rochholz als 10 Fragmente einer «Stangenkette eines Wehrgehänges», «concave Eisenstücke, wahrscheinlich Theile von der Schildbuckel, und fünf dreizöllige Eisennägel mit schönen geformten rhombischen Zierknöpfen». Ein völlig verrostetes Kurzsword zeichnete sich zwischen den Füßen ab. Ferner zerbrach ein Dolch oder eine Lanzenspitze bei der Bergung.

Den Toten beschreibt Rochholz als «... eine kleine, knochenschwache, gegen ihre zahlreichen Rüststücke äusserst kontrastierende Menschengestalt.»

Funde (Taf. 5,C)

- 1 Körbchenanhänger. Bronze. Profiliert, mit Ritzlinien verziert, seitlich des Henkels je eine Öse. Inv. Nr. KAA 606. Rochholz 1866, Nr. 44; Lüscher 1993, Taf. 25,238.
- 2 Eberhauer. Durchlocht. Bronzeoxidspuren. Zuweisung nicht gesichert. Nicht abgebildet wurde ein zweiter Zahn ohne Durchlochung und Bronzeoxidspuren mit derselben Inventarnummer. Inv. Nr. KAA 579. Rochholz 1866, Nr. 12; Lüscher 1993, Taf. 25,237.
- 3 Armring. Bronze. Rundstabig. Geschlossen. Dm 6,3 cm. Inv. Nr. KAA 393. Rochholz 1866, Nr. 29; Lüscher 1993, Taf. 25,235; Schmid-Sikimić 1996, 100.103, Taf. 29,264.
- 4 Bronzeringlein, offen, ein Ende verbreitert und abgeflacht. Zweitverwendung. Zuweisung nicht gesichert. Inv. Nr. KAA 570. Rochholz 1866, Nr. 42; Lüscher 1993, Taf. 25,236.
- 5 9 Eisenstangenfragmente von Stangengliederkette; z.T. noch mit Ringöse und Verbindungsring. Nur 5 Stücke gezeichnet. Stark korrodiert. Max. L 8 cm; Dm ca. 0,3 cm. Inv. Nr. KAA 572. Rochholz 1866, Nr. 59; Lüscher 1993, Taf. 25,239. Unter der Inv. Nr. KAA 573 werden ähnliche Objekte ohne Ösen als Nägel angesprochen.
- 6 Nicht abgebildet: Konkave Eisenstücke. Schildbuckel? Verschollen, wohl zerfallen.
- 7 Nicht abgebildet: 5 Eisennägel mit rhombischen Zierköpfen. Verschollen, wohl zerfallen. Rochholz 1866, Nr. 55.
- 8 Nicht abgebildet: «Kurzsword»? Eisen. Fehlt, zerfallen. Rochholz 1866, Nr. 56.
- 9 Nicht abgebildet: «Lanzenspitze oder Dolch»? Eisen. Fehlt, zerfallen. Rochholz 1866, Nr. 58.

Interpretation/Datierung: Männerbestattung, Ha D3/LT A

Bemerkungen: Wie bereits erwähnt, ist nicht mehr sicher zu entscheiden, ob die Fundstellen 8 und 9 zusammengehören oder nicht. Die etwas höher gelegenen Objekte der Fundstelle 8 könnten durch Störungen der Fundstelle 9 verlagert sein.

Streu funde (Taf. 5,D)

- 1 Schlangenfibel. 2 Fragmente. Bronze. Flacher Bügel. Inv. Nr. KAA 567 und 608.A. Lüscher 1993, Taf. 25,243.
- 2 Fibel. Fussknopf. Bronze. Inv. Nr. KAA 569.b. Lüscher 1993, Taf. 25,244.
- 3 Glasperle. Blau mit weissem Zickzackmuster. Inv. Nr. KAA 575.a. Lüscher 1993, Taf. 25,246.

- 4 Armingfragment. Bronze. Gerippt. Ohne Inv. Nr. Lüscher 1993, Taf. 25,241.
- 5 Arming. Bronze. 2 Fragmente. Gerippt. Inv. Nr. KAA 605. Rochholz 1866, Nr. 41; Lüscher 1993, Taf. 25,242. Bei dem abgebildeten Objekt lagen 6 weitere Fragmente von gerippten Armringen, alle stark korrodiert.
- 6 Armbandfragment. Bronze. Ritzverziert. Gewölbt. Lag bei den Fragmenten Nr. 5. Inv. Nr. KAA 605. Lüscher 1993, Taf. 25,245 (in nicht gereinigtem Zustand gezeichnet).
- 7.8 2 Spinnwirtel. Ton. Inv. Nr. KAA 575.b1 und 575.b2. Rochholz 1866, Nr. 21; Lüscher 1993, Taf. 25,232.233.
- Datierung:* Nr. 1–3, 6–8 Ha D; Nr. 4, 5 Ha C.

Wohlen-Häslerhau

Lage: Mehrere Grabhügel mit bronze- und hallstattzeitlichen Bestattungen, auf der Westseite des Wagenrains auf einer Nordsüd gerichteten Terrasse gelegen (Abb. 1). Im südlichen Vorgelände der Grabhügel beigabenlose bronzezeitliche und/oder frühmittelalterliche Gräber. In der näheren Umgebung prähistorische und römische Siedlungsreste.

Ausgrabung: 1927/28 wurde der nördlichste Grabhügel von E. Suter ausgegraben. 1962–1964 untersuchte M. Zurbuchen die Siedlungsreste in der Umgebung.

Befund: Gesamtdm des Hügels unklar; Dm Steinmantel 21 m¹⁴¹, H ab gewachsenem Boden ca. 1.40 m. Um das 0.30 m in den anstehenden Boden abgetiefte Zentrum standen in einer Entfernung von 3–5 m vier «Steinstelen», die einen ovalen Innenraum abgrenzten. Die beiden westlichen Steine waren ursprünglich mit kleineren Steinen verkeilt gewesen. Ein fünfter, ca. 1.60 m hoher und grob bearbeiteter Stein war am Westrand des Hügels aufgefunden worden. Seine ursprüngliche Lage ist unbekannt, er könnte zum Steinkreis gehört oder auf der Spitze des Hügels gestanden haben. Im Hügelinnern lagen zehn schlecht erhaltene Körperbestattungen. Die Gräber wiesen Steineinfassungen und Steinabdeckungen auf. Nach E. Suter waren die Bestattungen in zwei «Schichten» angeordnet. Die vier Gräber der oberen Schicht (obere Schicht = römisch I) lagen alle innerhalb des Ovals der Steinstelen. Zwei Gräber der unteren, zweiten Schicht (untere Schicht = römisch II) befanden sich ausserhalb der Stelen.

Auf der Kopf- und Fusseite der Gräber, ausserhalb der Grabeinfassungen, beobachtete E. Suter sogenannte «Aschenbeutel» (s. Muri-Oberes Ausserholz). Am Südrand des Hügels war eine Aschengrube unbekannter Grösse mit einer Gneisplatte abgedeckt. Zwischen den zwei südlichen Stelen und den Gräbern II/2 und II/3 soll eine grosse «Brandplatte» mit Asche- und Kohlschichten von 0.30 m Dicke und über 2 m Durchmesser gelegen haben. Der gleiche Befund soll angeblich am Nordrand des Hügels beobachtet worden sein. Südlich des Hügels kamen auf beiden Seiten einer Steinpflasterung (Weg?), in der eine Pferdetrense und ein Hufeisen lagen, Steinsetzungen zum Vorschein. Unter einer dieser Steinsetzungen lag eine bronzezeitliche Bestattung. Vier weitere, beigabenlose Flachgräber mit Steineinfassungen von 1 × 1.50–1.80 m und römischen Ziegelbruchstücken¹⁴² in der Einfüllung könnten frühmittelalterlich sein. E. Suter vermutete anhand weiterer Steinsetzungen entlang der Terrasse noch weitere Gräber. Etwas weiter südöstlich stiess er bei Sondierungen auf Trockenmauern von «bedeutender Dimension»¹⁴³, die 1962–1964 von M. Zurbuchen teilweise freigelegt wurden. Die datierenden Funde stammen aus der Spätbronzezeit, der Römerzeit und aus dem 12. Jh. n. Chr.¹⁴⁴.

Interpretation: Eine Interpretation des Befundes oder gar eine Rekonstruktion des Aufbaus des Grabhügels ist nicht möglich.

Dokumentation: Aargauische Kantonsarchäologie, Brugg.

Verbleib der Funde: Aargauische Kantonsarchäologie, Brugg (Slg. HGF).

Bibliographie: UH 1, 1927, 34–36; UH 2, 1928, 16 f.; UH 3, 1929, 15f.; JbSGU 21, 1929, 70; Wiedemer 1963, 15; UH 1963, 36f.; UH 38, 1964, 54; JbSGU 51, 1964, 103; KiA, 38–41.

Grab I/1 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben. Grab innerhalb der Steinstelen mit Steineinfassung und -abdeckung. Als Fund nennt E. Suter «eine kleine Paukenfibel» (UH 3, 1929, 15).

Funde (Taf. 6,A)

- 1 Zwei Zierscheiben in Schälchenform, zu einer Doppelzier- oder

zwei Fusszierfibeln gehörig. Bronze. Dm 0,9 und 1 cm. Inv. Nr. HGF 93.

Datierung: Ha D3.

Bemerkungen: Beim Material handelt es sich um Bronze und nicht wie im Katalog KiA, 39 erwähnt um Weissmetall¹⁴⁵.

Grab I/2 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben. Lage und Konstruktion s. Grab I/1. Als Fund wird «eine kleine Paukenfibel» erwähnt (UH 3, 1929, 15).

Fund (Taf. 6,B)

- 1 Fusszierfibelfragment. Bronze. Flacher Bügel, profiliertes Schälchen als Fusszier. L 2,5 cm; H 1,2 cm. Inv. Nr. HGF 94.

Datierung: Ha D3.

Grab I/3 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben. Lage und Konstruktion s. Grab I/1. Als einzige Beigabe wird eine «Blutsaugerfibel» erwähnt (UH 3, 1929, 15).

Fund (Taf. 6,C)

- 1 Bogenfibel. Bronze. Bügel und Nadelfragment. Bügel mit eingeritztem Dekor. H 1,6 cm. Inv. Nr. HGF 95.

Datierung: Ha D1.

Grab I/4 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben. Lage und Konstruktion s. Grab I/1. Im Grab fanden sich «Arm- und Ohringe einfachster Art» (UH 3, 1929, 15).

Funde (Taf. 6,D)

- 1 Ohrring. 2 Fragmente. Bronze. Massiv. Offen. Spitzovaler Querschnitt. Unverziert. Inv. Nr. HGF 96.
- 2 Ohrring. 2 Fragmente. Bronze. Massiv. Offen. Runder Querschnitt. Unverziert. Inv. Nr. HGF 96.
- 3 Arming. 2 Fragmente. Bronze. Massiv mit zwei Längsrillen. Runder Querschnitt. Dm 5,9 cm. Inv. Nr. HGF 96.
- 4 Arming. 3 Fragmente. Bronze. Massiv. Runder bis D-förmiger Querschnitt. Auf einer Seite Ritzlinie. Dm 5,6 cm. Inv. Nr. HGF 96.
- 5 Offener Ring. 2 Fragmente. Bronze. Strichdekor. Runder Querschnitt. Dm 6 cm. Inv. Nr. HGF 96.
- 6 Arming. 2 Fragmente. Bronze. Massiv. Strichgruppenverzierung. Runder Querschnitt. Auf einer Seite durchgehende Naht. Dm 5,9 cm. Inv. Nr. HGF 96.
- 7 Arming. 3 Fragmente. Bronze. Massiv. Runder bis D-förmiger Querschnitt. Unverziert. Inv. Nr. HGF 96.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D1.

Grab II/1 (Körperbestattung)

1927 ausgegraben. Im Westen innerhalb der Steinstelen gelegen. Konstruktion s. Grab I/1. Süd-Nord orientiert. Grabsohle aus zusammengefügt Steinplatten. Vom Skelett nur Teile der rechten Vorderarmknochen durch die Metalloide «einer runden mit Strichverzierung versehenen und einer kantigen Spange» erhalten (UH 2, 1928, 16).

Funde (Taf. 6,E)

- 1 Gestauchte Schlangenfibel (Typ S4). Bronze. Kurzer gekerbter Fuss mit aufgesetztem Schlussknopf. Knopf mit Einlage? Runder Bügelquerschnitt. Inv. Nr. HGF 99.
- 2 Armspange. Bronze. Vierkantiger profilierter Querschnitt. Mittelrippe gekerbt. Enden nicht erhalten. Dm 7,2 cm. Inv. Nr. HGF 98. Pászthory 1985, 60, Taf. 19,205.
- 3 Armspange. Bronze. Massiv. Strichverziert. Runder Querschnitt. Dm 7,5 cm. Inv. Nr. HGF 97. Pászthory 1985, 57, Taf. 18,182.

Datierung: Nr. 1 und 2 Ha D1-spät oder Ha D2; Nr. 3 Bz C.

Bemerkungen: Beide Ringe wurden nach der Beschreibung E. Suters am rechten Arm getragen. Bei der Armspange Nr. 3 handelt es sich um einen mittelbronzezeitlichen Typ. Nummer 2 hat bessere Parallelen im hallstattzeitlichen Fundstoff¹⁴⁶. Die Spange Nr. 3 könnte beim Anlegen des hallstattzeitlichen Grabes, wodurch eine mittelbronzezeitliche Bestattung gestört wurde, gefunden worden sein, oder sie war zu Lebzeiten des Toten von ihm aufgesammelt worden. Ein weiteres mittelbronzezeitliches Grab findet sich im gleichen Hügel unter Grab II/5. Von Ch. Osterwalder und späteren Autoren

wurden die Gräber II/1 und II/5 zu einem Grab zusammengefasst (s. Grab II/5)¹⁴⁷.

Grab II/2 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben. Lag im Süden des Hügels, ausserhalb der Steinstelen. Konstruktion s. Grab I/1. Als Funde nennt E. Suter «Armringe, einfache, massive und flache Ohringe» (UH 3, 1929, 15).

Funde (Taf. 6,F)

- 1 Nicht genauer bekannte Anzahl Armringe. 5 Fragmente aus Bronzedraht erhalten. Stark korrodiert. Runder Querschnitt. Inv. Nr. HGF 100.
- 2 Nicht abgebildet: Unbekannte Anzahl einfacher, massiver und flacher Ohringe. Bronze. Verschollen.

Interpretation/Datierung: Frauenbestattung, Ha D1?

Grab II/3 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben. Lag innerhalb der Steinstelen. Konstruktion s. Grab I/1. Nach der Beschreibung E. Suters stammen aus diesem Grab «zwei Tonnenarmwülste, eine Rassel aus Potin, eine kleine Glasperle, eine Urne» (UH 3, 1929, 15).

Funde (Taf. 6,G)

- 1 Perle. Blaues durchsichtiges Glas mit vielen Bläschen. Ringförmig. Dm 0,7 cm. Inv. Nr. HGF 103.
- 2 Rassel. Bronze. Ursprünglich 18 Stege. Quarzit im Innern. Öse ergänzt. H ohne Öse 3,8 cm. Inv. Nr. HGF 102. Drack 1966/67, 58, Abb. 13,26.
- 3 Fragmente von 2 Tonnenarmbändern (Typ Bannwil). Bronze. Unterschiedliche Randausbildung. Ein Fragment mit antiker Flickstelle. Dm 6,6 cm. Inv. Nr. HGF 348. Zuweisung unsicher. Schmid-Sikimić 1996, 84, Taf. 18,179.
- 4 Nicht abgebildet: Topf. Verschollen.

Interpretation/Datierung: Frauenbestattung, Ha D1-früh.

Bemerkungen: Dem Grab ist im Inventarbuch nur das Tonnenarmbandfragment Inv. Nr. HGF 101 zugeschrieben. Die Fragmente Nr. 3 sind zusammen mit Gürtelblechresten im Inventarbuch als Nachtrag eingetragen und sind unter der Fundortbezeichnung «Wohlen-Hohbühl» aufgeführt. Aus den vorhandenen Längskanten lassen sich zwei Tonnenarmbänder rekonstruieren. Inv. Nr. HGF 101 unterscheidet sich sowohl in der Verzierung, als auch in der Patina von Nr. 3. Ich möchte daher das Fragment Inv. Nr. HGF 101 dem Grab Fischbach-Göslikon, Grind zuweisen (s. Katalog). Die Tonnenarmbandfragmente Nr. 3 werden von W. Drack und B. Schmid-Sikimić in ihrer Materialvorlage unter Häslersau, Hügel 1 aufgeführt (Drack 1965, 35).

Sicher falsch ist die Zuweisung des Halsringes aus Hohlbronze durch B. Schmid-Sikimić in dieses Grab (Schmid-Sikimić 1996, 164, Anm. 25), er gehört ins Grab II/4 von Wohlen-Häslersau.

Grab II/4 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben. Lag ausserhalb der Steinstelen. Konstruktion s. Grab I/1. Als Grabfunde werden ein Gürtelblech, ein hohler Halsring, zwei grosse halbmondförmige Ohringe und eine Urne genannt (UH 3, 1929, 15f.).

Funde (Taf. 7,A)

- 1.2 2 Ohringe? Hohlbronze, Stöpselverschluss. Dm 7,8 und 8 cm. Inv. Nr. HGF 107.
- 3 Halsring. Hohlbronze. Stöpselverschluss mit Ritzverzierung. Dm 14,6 cm. Inv. Nr. HGF 104. Drack 1970, 82, Abb. 65,4; Schmid-Sikimić 1996, Taf. 76,D.
- 4 Gürtelblech. 2 Fragmente. Bronze. Unverziert. Inv. Nr. HGF 106.
- 5 Nicht abgebildet: Topf. Verschollen.

Im Grabungsbericht E. Suters nicht erwähnt, aber im Inventarbuch aufgeführt werden folgende Objekte (Taf. 7,B)

- 6 Schlangenfibelfragment. Bronze. Bandförmiger Bügel mit Ritzlinien. Inv. Nr. HGF 108.
- 7 Fibelfragment. Bronze. Fussknopf. Massiv mit Hohlraum für Einlage. Inv. Nr. HGF 108.
- 8 Fibelfragment. Armbrustkonstruktion. Bronzespирale mit Eisenachse. Inv. Nr. HGF 108.
- 9.10 2 Armringe. 4 Fragmente. Bronze. Offen. Massiv. Runder Quer-

schnitt. Inv. Nr. HGF 105. Schmid-Sikimić 1996, Taf. 34,354.355.

- 11 Lederbesatz. Bronzeagraffe. Inv. Nr. HGF 109.

Interpretation/Datierung: Nr. 1–4 Frauenbestattung, Ha D1-spät; Nr. 5–9, Ha D1–D3.

Bemerkungen: B. Schmid-Sikimić ordnet den Halsring Nr. 3 dem Grab II/3 zu. Nach ihrer Meinung könnte die Rassel aus Grab II/3 am Halsring befestigt gewesen sein (Schmid-Sikimić 1996, 164, Anm. 25, Taf. 76,D). Einen weiteren hohlen Halsring mit Steckverschluss erwähnt sie im Inventar von Grab II/4, dem sie ohne Einschränkung die beiden massiven Armringe Nr. 9 und 10 zuweist (Schmid-Sikimić 1996, 113, Nr. 354–355). Aus dem ganzen Grabhügel vom Häslersau ist aber nur ein hohler Halsring bekannt. Die Vergesellschaftung des Halsringes mit der Rassel in Grab II/3 ist meiner Meinung nach falsch.

Grab II/5 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben. Lag innerhalb der Steinstelen. Konstruktion s. Grab I/1. Als Funde werden zwei 35 cm lange «Gewandnadeln» erwähnt (UH 3, 1929, 16).

Funde (Taf. 7,C)

- 1.2 2 Nadeln. Spitzen fehlen. Bronze. L 24,9 und 23,1 cm. Inv. Nr. HGF 110 und 111.

Datierung: Bz C.

Bemerkungen: Wie bereits bei Grab II/1 erwähnt, fassen Ch. Osterwalder und K. Pászthory diese Nadeln mit den Armspangen aus Grab II/1 zu einem Grab zusammen (Osterwalder 1971, 88, Taf. 10,5,6; Pászthory 1985, 57.61f., Taf. 190, E1.2)¹⁴⁸. In sämtlichen Berichten wird die Länge der Nadeln mit 35 cm angegeben, leider wird nirgends ausdrücklich erwähnt, ob die Nadeln ganz oder die Spitzen bereits abgebrochen waren.

Grab II/6 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben. Lag innerhalb der Steinstelen. Konstruktion s. Grab I/1. Das Grab enthält «zwei Gagatarmringe, eine Eisenfibel und unbestimmbare Eisenreste» (UH 3, 1929, 16).

Funde (Taf. 7,D)

- 1.2 2 Sapropelit- oder Lignitarmringe. D-förmiger Querschnitt. Dm 8,1 cm. Inv. Nr. HGF 114.
- 3 Eisenstab (Eisenfibel?). Runder Querschnitt. L 5,8 cm. Inv. Nr. HGF 112.
- 4 Nicht abgebildet: Unbestimmbare Eisenreste. Verschollen.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D2/3.

Zwischen Grab II/5 und II/6

Zwischen Grab II/5 und II/6 wurde nach E. Suter ein «Potinfingerring» gefunden (UH 3, 1929, 16).

Fund (Taf. 7,E)

- 1 Ringlein. Bronze. Massiv. Runder Querschnitt. Ergänzt. Dm 2,9 cm. Inv. Nr. HGF 113.

Datierung: unbestimmt.

Flachgrab (Körperbestattung)

1927 ausgegraben. E. Suter nennt eine «Vasenkopfnadel» (UH 2, 1928, 16).

Fund (Taf. 7,F)

- 1 Degenerierte Binningernadel. Bronze. L 12 cm. Inv. Nr. HGF 130.

Datierung: Bz D/Ha A1.

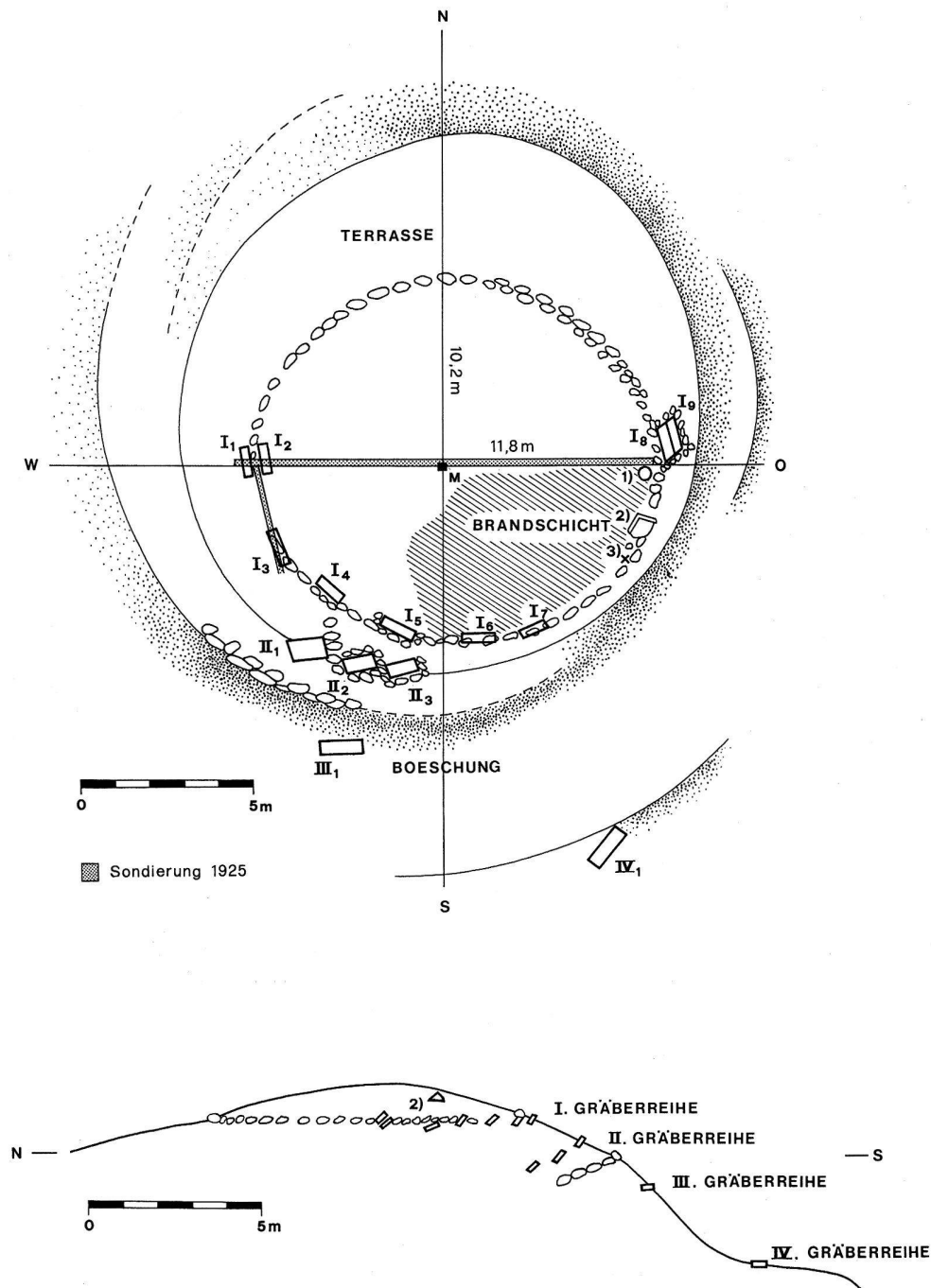


Abb. 6. Wohlen-Hohbühl. Aufsicht und Schnitt durch Grabhügel 1. Umzeichnung einer Bleistiftskizze von E. Suter. M Markstein, Zentrum des Hügels; 1 Urne, Brandgrab; 2 Findling (Menhir); 3 Fundstelle des Steinbeils. M 1:200.

Wohlen-Hohbühl

Lage: Westlich der Fundstelle Häslerhau. Vier grössere (Hügel 1–4) und zwei kleinere Grabhügel im Hohbühlwald auf einer Ost-West orientierten Moräne (Abb. 1).

Ausgrabung: 1914–15 von A. und L. Wohler Hügel 1 und 2 angegraben; 1925–1929 Hügel 1 und 1930 Hügel 4 von E. Suter untersucht.

Dokumentation: Archiv der Historischen Gesellschaft Freiamt, Wohlen; Kantonsarchäologie Aargau, Brugg.

Verbleib der Funde: Kantonsarchäologie Aargau, Brugg (Slg. HGF).

Bibliographie: JbSGU 17, 1925, 64–66; JbSGU 18, 1926, 66–70; UH 1, 1927, 15–34; UH 2, 1928, 14f.; UH 3, 1929, 16f.; UH 4, 1930, 17; UH 5, 1931, 13–16; UH 28, 1954, 5–10; KiA, 41–50.

Grabhügel 1

Ovaler Hügel von 10.20 (Süd-Nord) × 11.80 m (Ost-West)¹⁴⁹ (Abb. 6–8). H 1.40 m. Dieser westlichste Hügel der Hügelreihe war vor den Grabungskampagnen E. Suters bereits dreimal angegraben worden. Ausgräber und Zeitpunkt der ersten Grabung sind unbekannt. 1914–1915 fanden die Brüder A. und L. Wohler in der Hügelmitte «Scherben von 3 Urnen, Asche; ... Schädel- und Kieferknochen, einen Eckzahn und Eberzahn, der in Stücke zerfiel; letztere sind mutmasslich zu einem späteren alamannischen Begräbnis zu rechnen» (handschriftliches Protokoll von E. Suter vom 13.9.1925 im Ortsregister der Kantons-

archäologie Aargau, Brugg). Eine weitere Grabung soll von Schülern «ohne Erfolg und Schaden» durchgeführt worden sein. Die Untersuchungen begannen 1925 mit einem 1.20 m breiten Ost-West-Schnitt durch die Hügelmitte¹⁵⁰. Der Befund sah nach dem Bericht im JbSGU 17, 1925, 65 wie folgt aus: In der Hügelschüttung aus Lehm und Steinblöcken lag auf unbekanntem Niveau eine gegen Osten dicker werdende Aschen-Kohleschicht mit Eisensplittern und kalzinierten Knochen (im JbSGU 16, 1926, 66 werden mehrere Schichten erwähnt). Am östlichen Hügelrand lag auf dieser Schicht ein Granitfindling, neben dem ein Steinbeil und westlich davon eine Steinsetzung zum Vorschein kam. Drei 12–14 cm grosse, runde Verfärbungen im Innern des Hügels interpretierte E. Suter als Pfostenlöcher von Wohnbauten. Im Hügel lagen auf verschiedenen Niveaus zwei stark gestörte Steinkreise¹⁵¹. Der besser beobachtete innere Steinkreis soll im Bereich der Gräber I/1 und I/2 1 m hoch und 0.60 m dick gewesen sein. Insgesamt wurden 23 schlecht erhaltene Körperbestattungen und eine Brandbestattung freigelegt. Die Gräber, von denen die meisten eine Steineinfassung und -abdeckung besaßen, waren in konzentrischen «Reihen» (I, II, III «alt», III «neu», IV, V) angeordnet worden. Der Südabhang des Hügels, an welchem E. Suter weitere Gräber der Reihen II–IV vermutete, konnte wegen des kiesigen Bodens nicht vollständig untersucht werden. In der nördlich des Hügels anschliessenden Terrasse wurden keine Gräber mehr festgestellt. Im nördlichen und nordwestlichen Vorgelände des Hügels befanden sich mehrere Steingruppen. Unter einer kam eine Grube von 2.60 m Länge, 1.15 m Breite und 0.80 m Tiefe zum Vorschein. Ihr Rand war 10–15 cm tief verbrannt. Auf dem Boden lag eine 10–15 cm dicke Kohleschicht und der Rest der Grube war mit Steinen verfüllt. Zwischen dem Hügel 1 und 2 sollen bereits vor den Ausgrabungen E. Suters zwei Gräber mit Steinsetzungen zerstört worden sein. Es wurden Keramikfragmente gefunden.

Interpretation: Der Aufbau des Hügels ist nach den Beschreibungen und Skizzen E. Suters nicht mehr vollständig zu rekonstruieren. Eine ungefähre Lokalisierung ist nur bei den 1925 und 1926 erforschten Gräbern möglich. Nur von diesen beiden Ausgrabungskampagnen gibt es Pläne, die aber zum Teil leicht voneinander abweichen (Abb. 6–7). Eine Bleistiftskizze (Abb. 6) stimmt am besten mit den Grabungsberichten überein. Die genaue Lage der Gräber I/4–7, innerhalb oder ausserhalb des «Steinkreises» kann aber nicht mehr eruieret werden. Hinweise auf eine Zentralbestattung fehlen.

Brandgrab

Zur Lage dieses Grabes, das lediglich aus einem Topf mit Leichenbrand bestand, gibt es unterschiedliche Angaben. Im ersten Bericht JbSGU 17, 1925, 65 wird es im Osten des Hügels innerhalb des Steinkreises situiert, in einer handschriftlichen Notiz vom 4.4.1926 (Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg) wird der Fundort nur mit Südende des Sondierschnittes (wohl Ostende gemeint) angegeben und nach UH 1, 1927, 28 war es im Osten ausserhalb des Steinkreises gefunden worden. Im JbSGU 17, 1925, 65 wird die Urne als ziemlich gross und mit einer Zickzacklinie am Hals beschrieben.

Fund (Taf. 8,A)

1 Topf aus braunem Ton. Stark und grob gemagert. Zickzackverzierung am Hals. Leichenbrand erhalten. Dm 17,5 cm, H 23 cm. Inv. Nr. HGF 120.

Datierung: Ha D, wohl Ha D1.

Bemerkungen: Die Zuweisung dieses Gefässes ist nicht völlig gesichert. Im Inventarbuch ist diese Urne dem «inneren Grab III/1» zugeschrieben, was vermutlich mit III/1 «neu» identisch sein dürfte. Dieses Grab war aber nach den Angaben E. Suters beigabenlos. Im Gefäss selbst lagen zwei Zettel mit den Fundortangaben «III/1» und «Hügel 1 inneres Grab». Als einziges erhaltenes Gefäss besitzt der Topf die erwähnte Zickzackverzierung.

Grab I/1 (Körperbestattung)

1925 ausgegraben. Im Westen des Hügels, innerhalb des Steinkreises. Süd-Nord orientiert (Abb. 7–8)¹⁵². Mit Steineinfassung und -abdeckung. Vom Skelett nur Teile der rechten Vorderarmknochen erhalten¹⁵³. Die Tote trug nach der Beschreibung in UH 1, 1927, 19 am rechten Arm zwei locker gewundene Armspiralen, eine dritte lag 12 cm weiter westlich, die ursprünglich wohl am linken Arm getragen wurde. Aufgrund dieses Befundes vermutet E. Suter, dass der linke Arm über das Becken gelegt worden war. In der Beckengegend befand sich das Gürtelblech (37×9,7 cm) mit einem mit Bronzeagraffen besetzten Ledergürtel. Nach dem JbSGU 17, 1925, 65 lag im Bereich der rechten Hand «eine

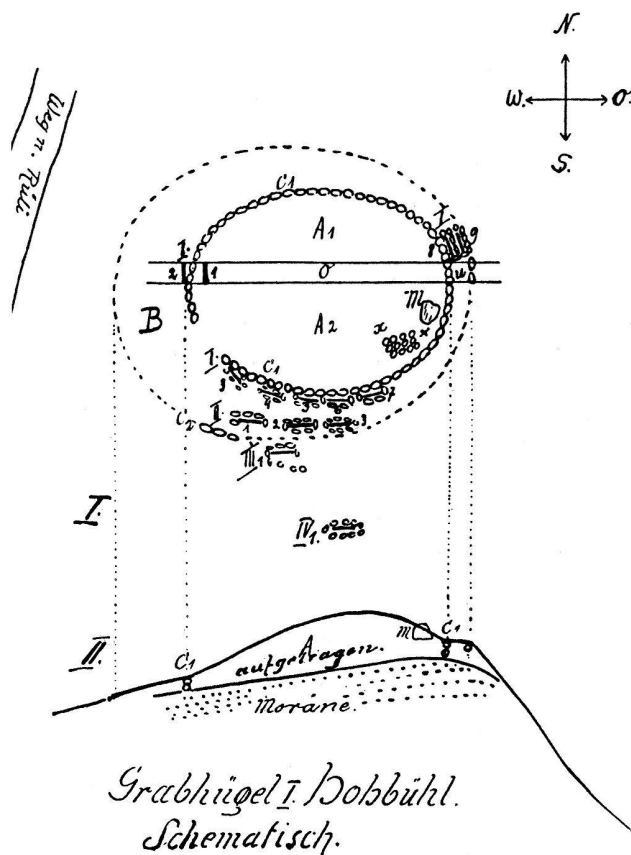


Abb. 7. Wohlen-Hobbühl, Grabhügel 1. Aufsicht und Schnitt. M ca. 1:350. Nach UH 1, 1927, 16.

blaugrüne Glasperle und Bruchstücke von menschlichen Backenzähnen¹⁵⁴. In der Liste vom 4.4.1926 (Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg) werden ferner ein Eisenring und eine «Gürtelschnalle ohne Dorn» erwähnt.

Funde (Taf. 8,B)

- 1 Glasperle. Kugelige Form. Blaugrünes Glas. Durchsichtig, mit Bläschen. Rand der Durchbohrung auf einer Seite ausgesplittet. Dm 1,9 cm. Inv. Nr. HGF 12.
- 2 Armspirale (Typ Wangen). Feiner Bronzedraht. 3 Fragmente. Rechteckiger Querschnitt. Strichgruppenverzierung. Dm 6,5 cm. Inv. Nr. HGF 9. Schmid-Sikimić 1996, 125f., Taf. 42,526.
- 3 Armspirale (Typ Wangen). Feiner Bronzedraht. 2 Fragmente. Rechteckiger Querschnitt. Strichgruppenverzierung. Dm 6,3 cm. Inv. Nr. HGF 10. Schmid-Sikimić 1996, 125f., Taf. 42,525.
- 4 Armspirale (Typ Wangen). Sehr feiner Bronzedraht. 2 Fragmente. Rechteckiger Querschnitt. Strichgruppenverzierung. Dm 6,4 cm. Inv. Nr. HGF 11. Schmid-Sikimić 1996, 125f., Taf. 42,526A.
- 5 Gürtelblech (Typ Wangen). Bronze. An den Schmalseiten ungleiche Treibverzierung, auf der rechten Seite 4 Löcher, auf der linken Seite Reste des mit einem Bronzeniet befestigten Eisenhakens. 36,7×9,8 cm. Inv. Nr. HGF 15. Kilian-Dirlmeier 1972, 30, Taf. 15,159.
- 6 Bronzeagraffenbesatz auf Leder. Inv. Nr. HGF 13.
- 7 Nicht abgebildet: Bronzhafte und Bronzeöse. Wohl zum Gürtelblech gehörend. Verschollen.
- 8 Nicht abgebildet: Eisenring. Wohl zum Gürtelblech gehörend. Wohl zerfallen.
- 9 Nicht abgebildet: Bronzeringlein. Identisch mit Nr. 7?
- 10 Nicht abgebildet: Mehrere menschliche Backenzähne. Wohl zerfallen.
- 11 Nicht abgebildet: 2 menschliche Knochenfragmente von Elle und Speiche. Inv. Nr. HGF 14.

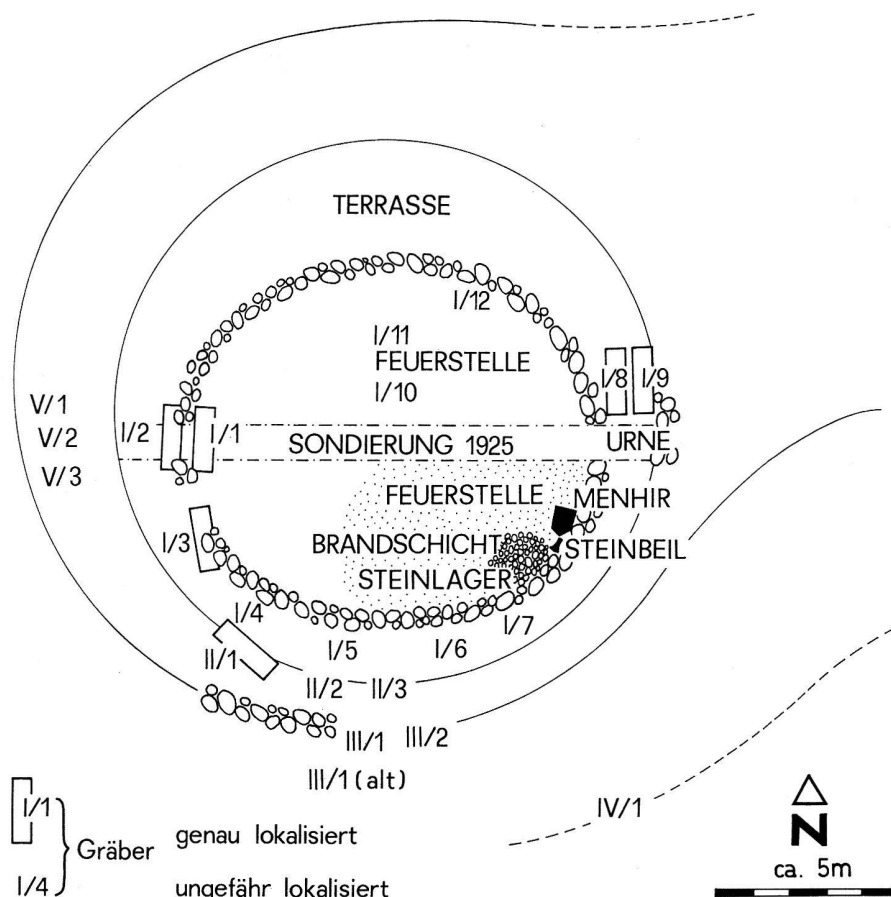


Abb. 8. Wohlen-Hohbühl. Grabhügel 1. M 1:200. Nach Kelten im Aargau 1982, Abb. 6.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D1-spät.

Bemerkungen: Das Gürtelblech wurde von W. Drack mit Nieten in der Mitte der grossen Buckel publiziert (Drack 1968/69, 51, Abb. 11,42). Die vermeintlichen Nietköpfe sind in Wirklichkeit kleine Buckel. W. Drack weist in seiner Materialvorlage zum Ringschmuck mit Vorbehalt zwei Armringe diesem Grab zu (Drack 1970, 74), sie gehören jedoch zu Grab I/2.

Das Bronzeringlein Nr. 9 könnte mit der erwähnten Bronzeöse Nr. 7 identisch sein. Ob mit der «Gürtelschnalle ohne Dorn» ebenfalls das gleiche Ringlein gemeint ist, muss offen bleiben.

Grab I/2 (Körperbestattung)

1925 ausgegraben. Westseite des Hügels, direkt ausserhalb des Steinkreises (Abb. 7–8)¹⁵⁵. Süd-Nord orientiert, mit Steineinfassung und -abdeckung. Länge des teilweise erhaltenen Skelettes 1.48 m. Nach dem Grabungsbericht UH 1, 1927, 19f. lagen drei ineinander gelegte flache, verzierte Ohrringe unter dem Kinn. In der Grabeinfüllung fanden sich «vier massive Bronzearmringe, einer ganz und die anderen in Stücken»¹⁵⁶. Von O. Schlaginhausen wurden die Schädelreste als matures, eher weibliches Individuum bestimmt¹⁵⁷.

Funde (Taf. 8,C)

- 1 Drei ineinander gehängte Bandohrringe. Bronze. Verziert mit Ritzlinien. Gewebereste durch Oxidschicht erhalten. Inv. Nr. HGF 17. Drack 1970, 60, Abb. 8,31.
- 2 Armring. Bronze. Massiv. Offen. Runder Querschnitt. Enden übereinander gelegt. Dm 6,5–6,8 cm. Inv. Nr. HGF 16. Schmid-Sikimić 1996, 115.118f., Taf. 37,417.
- 3 Armring. Bronze. Massiv. Offen. D-förmiger Querschnitt. Enden übereinander gelegt. Dm 6 cm. Inv. Nr. HGF 16. Schmid-Sikimić 1996, 115.118f., Taf. 37,416.

- 4 Armring. Bronze. Massiv. Offen. Runder Querschnitt. Enden übereinander gelegt. Dm 6,8 cm. Inv. Nr. HGF 16. Schmid-Sikimić 1996, 115.118f., Taf. 37,415.
- 5 Armring. Bronze. 2 Fragmente. Runder Querschnitt. Stark korrodiert. Inv. Nr. HGF 16. Schmid-Sikimić 1996, 115.118f., Taf. 37,418.

Nach Inventarbuch dazugehörend (Taf. 9,A)

- 6a Bei der Konservierung aus zwei verschiedenen Ringen zusammengesetzter Bandohrring. Bronze. Fragment Nr. 6a mit starker Mittelrippe, seitlichen Ritzlinien und Hakenende. L 7 cm. Fragment Nr. 6b mit weniger stark ausgeprägter Mittelrippe und Ritzlinien. L 5 cm. Inv. Nr. HGF 17. Drack 1970, 60, Abb. 8,30.
- 7 Praktisch ganz erhaltener Bandohrring. Bronze. Ausgeprägte Mittelrippe, seitliche Ritzlinien. Dm 5,2 cm. Inv. Nr. HGF 17. Drack 1970, 60, Abb. 8,29.
- 8 Bandohrringfragment. Bronze. Ausgeprägte Mittelrippe und zwei feine seitliche Rippen. L 5,1 cm. Inv. Nr. HGF 17. Drack 1970, 60, Abb. 8,27.
- 9 Bandohrringfragment. Bronze. Mittelrippe, seitliche Ritzlinien. L 5,1 cm. Inv. Nr. HGF 17. Drack 1970, 60, Abb. 8,26.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D1-früh.

Bemerkungen: Von den oben angeführten Bandohrringen gehört Fragment Nr. 1 sicher zur Bestattung. Ein Teil der Fragmente Nr. 6–9 könnte eventuell dazugehören. Nr. 6 wurde aus zwei verschiedenen Ringen zusammengesetzt, was von W. Drack (Drack 1970, 60, Abb. 8,30) nicht bemerkt wurde. Im gleichen Artikel von W. Dracks finden sich weitere falsche Angaben zu den Ohrringen. So werden dem Grab zwei Fragmente zugeschrieben (Drack 1970, Abb. 8,28.32), die im Sondierschnitt von 1925 gefunden worden sind (Taf. 15,C1–3). Ferner zählt Drack die Fragmente Nr. 6–8 ohne Einschränkung zu Grab I/2 und das Bruchstück Nr. 9 erscheint unter der Fundortangabe Hügel 1. Ausgerechnet für die Fragmente Nr. 1, die

am besten mit der Beschreibung E. Suters übereinstimmen, gibt er als Fundort «Graben» an (Drack 1970, 60). Ob ursprünglich 3 oder 4 Armringe im Grab lagen, muss offen bleiben. Die Armringe Nr. 2 und 3 wurden von W. Drack fälschlicherweise dem Grab I/1 zugewiesen.

Grab I/3 (Körperbestattung)

1925 ausgegraben. Im Südwestsektor unter dem Steinkreis gelegen (Abb. 6–8). Steineinfassung und -abdeckung. Knochen schlecht erhalten. Der Befund wird im JbSGU 17, 1925, 65 und in UH 1, 1927, 21 folgendermassen beschrieben: Der Schädel des Toten war 0,25 m nach links, das heisst nach Westen verlagert. An seiner Stelle soll eine rot und gelb bemalte Urne, die Spitzmausschädel enthielt, gestanden haben. Links des Kopfes war die Lanzenspitze und bei der rechten Hand, in der rechten Kniegegend «ein eiserner Flachring und eine eiserne Kapsel mit Nagel» (d.h. die Achskappe Nr. 2) deponiert worden. Nach der Liste vom 4.4.1926 (Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg) gehören noch «4 eiserne Splitter (Pfeilspitzen?)» dazu. Ein kleiner Eisenring, eine dünne Schnalle aus Eisen und ein Bronzeringlein in der Gürtelgegend werden nur im Grabungsbericht UH 1, 1927, 21 genannt. Der Schädel wurde von O. Schlaginhaufen untersucht. Es handelt sich um ein sehr altes oder pathologisches Individuum (JbSGU 17, 1925, 65; in UH 1, 1927, 32 unter der falschen Grabnummer I/8).

Funde (Taf. 9,B)

- 1 Lanzenspitze. Eisen. Praktisch ganz erhalten. Spitze ergänzt. Stark ausgeprägter Mittelgrat, der nicht durchgehend erhalten ist. Geschlitzte Tülle mit Resten der Schafthalterung. L 43,8 cm. Inv. Nr. HGF 19. Drack 1972/73, 151, Abb. 22,6.
- 2 Achskappe. Eisen. Ohne Nagel. Stark ergänzt. Gesamtdm 8,7 cm, Dm Buckel 4,4 cm, H 3,1 cm. Inv. Nr. HGF 18. Drack 1958a, Abb. 29,1a.
- 3 Hochhalsgefäss. Bemalt. Nur wenige Reste der weissen Grundierung noch erkennbar. Auf dem Hals 6 Felder von der Grundierung ausgespart, heute tongrundig (auf Zeichnung gepunktet). Auf der Grundierung sind einige kleinere schwarze bis braune Farbflecken erhalten geblieben. Grauer Ton. Fein gemagert. Inv. Nr. HGF 22.
- 4 Nicht abgebildet: Spitzmausreste (crocidura leucodon, Feldspitzmaus). Mindestens 18 Individuen⁵⁸. Inv. Nr. HGF 21.
- 5 Nicht abgebildet: Vier eiserne Splitter. Eventuell zu einem der eisernen Gegenstände gehörend. Von E. Suter als mögliche Pfeilspitzen angesehen. Verschollen. Wohl zerfallen.

Zugehörigkeit nicht gesichert (Taf. 9,C)

- 6 Bronzeringlein. Übereinander gelegte Enden. Massiv. Offen. Dm 2 cm. Inv. Nr. HGF 20.
- 7 Nicht abgebildet: Dünne Eisenschnalle. Verschollen. Wohl zerfallen.
- 8 Nicht abgebildet: Kleiner Eisenring. Verschollen. Wohl zerfallen.

Interpretation/Datierung: Männergrab, Ha D.

Bemerkungen: Sowohl im Inventarbuch als auch im Katalog KiA, 44 wird das Gefäss als graphitiert bezeichnet, ich konnte aber keine Graphitierung feststellen. Es sind nur die sehr spärlichen Reste einer Schwarz- oder Rotbemalung auf der ebenfalls nur fragmentarisch erhaltenen weissen Grundierung zu erkennen.

Grab I/4 (Körperbestattung)

1926 ausgegraben. Im Bereich des inneren Steinkreises gelegen (Abb. 6–8). Steineinfassung und -abdeckung. Über den Zustand des Skelettes und die Beigaben existieren unterschiedliche Angaben. Im JbSGU 18, 1926, 67 werden einzelne Knochen ohne Beigaben, in UH 1, 1927, 21 keine Skelettreste, dafür aber unbestimmbare Eisenreste erwähnt. In einem Bericht E. Suters ans Kantonale Antiquarium⁵⁹ sind unter Grab I/4 zwei hohle Ohrhänge aufgeführt. Offensichtlich wurden in diesem Bericht oder in den beiden publizierten Beiträgen die Gräber I/4 und I/5 vertauscht. Grab I/5 taucht in der Liste ans Antiquarium nicht auf, es muss somit beigabenlos gewesen sein oder nur unbedeutende Funde geliefert haben⁶⁰. Sowohl im betreffenden Artikel des JbSGU sowie UH sind für Grab I/5 Hohlblechohrringe bezeugt, wenn auch in unterschiedlicher Anzahl (s. Grab I/5). Im folgenden wird Grab I/4 als beigabenlos betrachtet. Die unbestimmbaren Eisenreste können vernachlässigt werden, da sich auch bei ihnen die Zugehörigkeit zu Grab I/4 oder I/5 nicht mehr entscheiden lässt.

Funde

- 1 Nicht abgebildet: Unbestimmbare Eisenreste. Eventuell mit Eisenresten von Grab I/5 identisch. Verschollen. Wohl zerfallen.

Datierung: Ha D.

Grab I/5 (Körperbestattung)

1926 ausgegraben. Lage und Bau s. Grab I/4 (Abb. 6–8). Ost-West orientiert. Schlecht erhaltenes Skelett. Zu den Beigaben existieren unterschiedliche Angaben: In UH 1, 1927, 21 lagen «links und rechts vom Schädel 2 oder 3 hohle Bronzeohrringe mit Stöpselverschluss». Eisenreste werden keine erwähnt. Eisenspuren und Bruchstücke von einem Bronzeohrring bilden das Inventar im JbSGU 18, 1926, 67. Wie bereits erwähnt müssen die beiden Gräber I/4 und I/5 vertauscht worden sein. Im folgenden wird Grab I/5 als beigabenführend angesehen.

Funde (Taf. 9,D)

- 1 Hohlblechohrringe mit Stöpselverschluss. Bronze. Stark ergänzt. Runder Querschnitt. Dm 6,8 cm. Inv. Nr. HGF 23. Drack 1970, 81, Abb. 59,16.
- 2 Hohlblechohrringe mit Stöpselverschluss. Bronze. Stark ergänzt. D-förmiger Querschnitt. Dm 6,8 cm. Inv. Nr. HGF 23. Drack 1970, 81, Abb. 59,15.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D1-spät.

Gräber I/6 und I/7 (Körperbestattungen)

1926 ausgegraben. Lage und Bau s. Grab I/4 (Abb. 6–8). Nur noch Spuren des Skelettes⁶¹ vorhanden, keine Beigaben.

Datierung: Ha D.

Grab I/8 (Körperbestattung)

1926 ausgegraben. Auf der Ostseite des Hügels, ausserhalb des inneren Steinkreises gelegen (Abb. 6–8). Steineinfassung und -abdeckung. Süd-Nord gerichtet. Skelett 1,60 m lang. Nur der Schädel relativ gut erhalten. Über die Lage der Funde im Grab ist nichts bekannt. Nach den Beschreibungen im JbSGU 18, 1926, 68 und UH 1, 1927, 21 handelt es sich um eine Fusszier- und Doppelzierfibel mit Armbrustkonstruktion. Der von E. Suter erwähnte «gewundene feine Draht unbekannter Verwendung» dürfte von einer inneren Sehne einer der beiden Fibern stammen.

Nach dem anthropologischen Bericht von O. Schlaginhaufen UH 1, 1927, 33 handelt es sich um ein männliches, matures Individuum⁶².

Funde (Taf. 9,E)

- 1 Fusszierfibel. Bronze. Armbrustkonstruktion mit Eisenachse. Vierkantiger Bügel. Kleine Fusspauke mit Ritzlinien. L 2,8 cm. Inv. Nr. HGF 25.
- 2 Doppelzierfibel. Bronze. Armbrustkonstruktion mit Eisenachse. Zwei aufgesetzte Schälchen. L 4,3 cm. Inv. Nr. HGF 24.
- 3 Gewundener Bronzedraht. 4 Fragmente. Gehört vermutlich zu einer der Fibern. Inv. Nr. HGF 26.

Interpretation/Datierung: Männergrab, Ha D3.

Grab I/9 (Körperbestattung)

1926 ausgegraben. Lag neben Grab I/8 (Abb. 6–8). Steineinfassung und -abdeckung. Angebliche Grablänge 1 m; E. Suter interpretiert es daher als Kindergrab. Das Skelett war bis auf die durch Bronzeoxide konservierten Vorderarmknochen vergangen. Auf der Brust lagen nach dem Bericht im JbSGU 18, 1926, 68 «zwei Paukenfibeln, ... ohne Feder mit Knopf⁶³, ein Bronzegürtelblech 38×5,6 cm, Bruchstücke einer Gewandnadel⁶⁴, zwei Spiralarmbänder, je eines am rechten und linken Vorderarm.» Aus dem Bericht in UH 1, 1927, 21 erfahren wir zudem, dass das Gürtelblech ganzflächig mit in Reihen angeordneten Motiven verziert war. Der Ledergurt besass keinen Agraftenbesatz.

Funde (Taf. 10,A)

- 1.2 2 Nadelfragmente. Bronze. L 5,7 und 7 cm. Inv. Nr. HGF 30.
- 3 Nicht abgebildet: Eine oder zwei Paukenfibeln. Bronze. Verschollen. Wohl zerfallen.
- 4 Armspirale (Typ Wangen). Bronze. Mehrere Fragmente. Sechs Windungen. Strichgruppenverzierung. Rechteckiger Querschnitt. Dm 5,8 cm. Inv. Nr. HGF 29. Schmid-Sikimić 1996, 125–128, Taf. 43,527.
- 5 Armspirale (Typ Wangen). Bronze. Mehrere Fragmente. Sechs Windungen. Strichgruppenverzierung. Rechteckiger Querschnitt. Dm 6 cm. Auf Karton aufgeklebt. Inv. Nr. HGF 29. Schmid-Sikimić 1996, 125–128, Taf. 43,528.
- 6 Gürtelblech (Typ Cudrefin). Bronze. Stark fragmentiert. Erhaltenes

Schmalseitenende mit senkrechter, doppelter Rippe und einer Buckelreihe. In horizontalen Reihen angeordnete Kreuz- oder M-Motive, durch doppelte Rippen voneinander getrennt. Ursprüngliches Mass 38×5,6 cm. Inv. Nr. HGF 31. Kilian-Dirlmeier 1972, 47,49, Taf. 22,275.

7 Nicht abgebildet: Gürtelreste. Leder. Ohne Agraffenbesatz.

Nach Inventarbuch dazugehörend (Taf. 10,B)

8 Mehrere Fragmente einer Gürtelkette? Bronze. Inv. Nr. HGF 28.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D2.

Bemerkungen: Nach der Beschreibung E. Suters handelt es sich bei der (den) Fibel(n) höchst wahrscheinlich um getriebene Paukenfibeln. Im Inventarbuch wurden die Gürtelbleche aus den Gräbern I/9 Nr. 6 (HGF 31) und II/1 Nr. 6 (HGF 27) verwechselt. Nach einer Photo¹⁶⁵ und den von E. Suter angegebenen Massen gehört das Blech mit der Inv. Nr. HGF 31 zu Grab I/9. Die Verwechslung ist im Katalog KiA, 44 bereits korrigiert. Die Grabzuweisungen in den Materialvorlagen von W. Drack (Drack 1968/69, 50, Abb. 10,40) und I. Kilian-Dirlmeier (Kilian-Dirlmeier 1972, 47, Taf. 22,275) sind falsch. Als nicht zum Grab gehörend betrachte ich den Fund Nr. 8. Er scheint spätmittelalterlich oder neuzeitlich zu sein. Weder aus der Hallstattzeit noch aus der Latènezeit ist mir ähnliches bekannt.

Grab I/10 (Körperbestattung)

1927 ausgegraben. In 0,40 m Tiefe in der Mitte der Nordhälfte (Abb. 8). Ost-West orientiert. Der Befund wird von E. Suter in UH 2, 1928, 15 wie folgt beschrieben: «Östlich vom Schädel stand ein Bronzekesselchen mit bandförmigem Henkel¹⁶⁶; es war auf drei Seiten von Steinen eingerahmt; die Kopfseite war offen. In der Brust- und Bauchgegend lagen 1 Schlangenfibel, 2 Paukenfibeln (eine zerbrochen), ein Glasring mit interessanten Zickzackverzierungen, ein Stück eines Glasrings, 7 Anhänger als Teil einer Bronzehalskette, sowie ein ganz schlecht erhaltenes Bronzegürtelblech und ein ungefähr herzförmig gewundener Bronzedraht und Teile von 3 Nadeln. Am rechten Vorderarm fanden wir einen Spiralarmsring und einen einfachen, massiven Ring; es steckten noch Reste der Elle und Speiche darin; auch der linke Vorderarm trug einen Spiralarmsring. Der rechte Unterschenkel hatte drei Beinringe, zwei unterhalb und einer oberhalb der Wade. Ein weiterer solcher Ring war am linken Bein».

Funde (Taf. 10,C; 11,A)

- 1 Nadel. Bronze. Kugelförmiger Kopf. Gerippter Hals. L 5,8 cm. Inv. Nr. HGF 49.
- 2,3 Nicht abgebildet: 2 Nadelfragmente. Verschollen.
- 4 Paukenfibelfragment. Bronze. Getriebene Pauke. Fibelfuss mit Strichverzierung. L 3,6 cm. Inv. Nr. HGF 44.
- 5 Paukenfibelfragment. Bronze. Getriebene Pauke. Fibelfuss mit Strichverzierung und aufgeschobenem Abschlussknopf. L 3,6 cm. Inv. Nr. HGF 44.
- 6 Nadel mit Kopfscheibe einer Paukenfibeln. Bronze. L 4,2 cm. Inv. Nr. HGF 44.
- 7 Gedrungene Schlangenfibel (Typ S4). Bronze. Bandförmiger Bügel. Massiver Fussknopf. Getreppte Kopfscheibe. L 4,7 cm. Inv. Nr. HGF 43.
- 8 Ringförmige Glasperle. Blaues, leicht durchscheinendes Glas. Viele Bläschen. Eingelegtes, gelblich-weisses Zickzackband. Dm 3 cm. Inv. Nr. HGF 42.
- 9 Nicht abgebildet: Fragment einer Glasperle. Verschollen.
- 10 Körbchenanhänger. Bronze. Vollständig erhalten. Auf einer Seite Loch unter dem Bügel. Dreieckiger bis D-förmiger Bügelquerschnitt. Vier Ritzlinien auf dem Körbchen. H 2,7 cm. Inv. Nr. HGF 52. Drack 1966/67, 61, Abb. 20,4?
- 11 Körbchenanhänger. Bronze. Vollständig erhalten. Auf einer Seite Loch unter dem Bügel. Dreieckiger bis D-förmiger Bügelquerschnitt. Vier Ritzlinien auf dem Körbchen. H 2,7 cm. Inv. Nr. HGF 52.
- 12 Körbchenanhänger. Bronze. Vollständig erhalten. Zwei seitliche Löcher unter dem Bügel. Dreieckiger, facettierter Bügelquerschnitt. Vier Ritzlinien auf dem Körbchen. H 2,7 cm. Inv. Nr. HGF 53.
- 13 Körbchenanhänger. Bronze. Stark ergänzt. Bandförmiger Bügel. Drei Ritzlinien auf dem Körbchen. H 2,5 cm. Inv. Nr. HGF 53.
- 14 Körbchenanhänger. Bronze. Vollständig erhalten. Beidseitiges Loch unter dem Bügel. Dreieckiger Bügelquerschnitt mit facettierten Seiten. Drei Ritzlinien auf dem Körbchen. H 2,4 cm. Inv. Nr. HGF 54. Drack 1966/67, 61, Abb. 20,6.
- 15 Körbchenanhänger. Bronze. Vollständig erhalten. Beidseitiges Loch unter dem Bügel. Dreieckiger Bügelquerschnitt mit facettierten Seiten. Drei Ritzlinien auf dem Körbchen. H 2,4 cm. Inv. Nr. HGF 54.

- 16 Körbchenanhänger. Bronze. Vollständig erhalten. Beidseitiges Loch unter dem Bügel. Dreieckiger Bügelquerschnitt mit facettierten Seiten. Drei Ritzlinien auf dem Körbchen. H 2,4 cm. Inv. Nr. HGF 55. Drack 1966/67, 61, Abb. 20,5.
- 17 Armspirale (Typ Wangen). Bronze. Strichgruppenverzierung. Sechs Windungen. Viereckiger Querschnitt. Dm 6,4 cm. Inv. Nr. HGF 48. Schmid-Sikimić 1996, 125.127, Taf. 43,530.
- 18 Armspirale (Typ Wangen). Bronze. Strichgruppenverzierung. Mehrere Fragmente von etwa fünf Windungen. Viereckiger Querschnitt. Dm 6,4 cm. Inv. Nr. HGF 48. Schmid-Sikimić 1996, 125.127, Taf. 43,530.
- 19 Armring. Bronze. Offen. Massiv. Runder Querschnitt. L 5,3 cm. Inv. Nr. HGF 46. Schmid-Sikimić 1996, 114f., Taf. 35,366.
- 20 Verbogener Ring. Bronze. Offen. Massiv. Runder Querschnitt. Naht auf der Innenseite. Kerbverzierung. Oberfläche stark abgeplatzt. L 5,5 cm. Inv. Nr. HGF 50. Schmid-Sikimić 1996, 109.111, Taf. 32,320.
- 21 Gürtelblech. Bronze. Es handelt sich um ein punzverziertes Blech mit grossen Buckeln, in denen Eisenniete stecken. Zuweisung nicht gesichert, s. Bemerkungen. Ohne Inv. Nr.
- 22 Bronzesplint, zu Gürtelblech gehörend. Ohne Inv. Nr.
- 23 Lederrest mit kleinen Bronzeagraffen und etwas grössere Agraffen. Lagen zusammen mit Gürtelblechresten in einem Sack. Ohne Inv. Nr.
- 24 Fussring. Bronze. Geschlossen. Massiv. Runder bis leicht ovaler Querschnitt. Auf einer Seite feine Naht. Dm 8,1 cm. Inv. Nr. HGF 45. Schmid-Sikimić 1996, 149.151f., Taf. 47,608.
- 25 Fussring. Bronze. Geschlossen. Massiv. Runder bis leicht ovaler Querschnitt. Auf einer Seite feine Naht. Dm 8,1 cm. Inv. Nr. HGF 45. Schmid-Sikimić 1996, 149.151f., Taf. 47,609.
- 26 Fussring. Bronze. Offen. Massiv. Runder bis leicht ovaler Querschnitt. Kerbgruppenverzierung. Dm 8,7 cm. Inv. Nr. HGF 47. Schmid-Sikimić 1996, 150–152, Taf. 47,614.
- 27 Nicht abgebildet: Fussring. Verschollen.
- 28 Situla. Bronze. Nur Unterteil mit 5 Nieten erhalten. Eingefalzter Boden. Auf der Aussenseite senkrechte Ritzlinien. Auf dem Boden Bearbeitungsspuren (Taf. 17,1). Angeblicher Henkel verschollen. Bodendm 9,7 cm. Inv. Nr. HGF 69. Drack 1977, 117, Abb. 1,4.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D2.

Bemerkungen: Die Paukenfibelfragmente stammen von drei verschiedenen Fibeln, es ist also nach E. Suters Angaben eine Fibel zuviel. Unklar ist die Zugehörigkeit des Gürtelbleches. Im Inventarbuch wurden unter der Nummer HGF 51 zwei Gürtelblechfragmente, wovon nur eines erhalten ist, mit den Fundortangaben Grab I/10 in Klammer und dahinter II/1 ohne Klammer erwähnt. In der Grabbeschreibung von Grab II/1 wird neben dem grossen Blech ein Fragment eines weiteren Bleches erwähnt, das nach meiner Meinung mit Inv. Nr. HGF 51 identisch sein könnte. W. Drack weist dieses Fragment ebenfalls dem Grab II/1 zu, bei ihm ist es aber mit dem falschen Gürtelblech vergesellschaftet (s. Grab I/9 und II/1) (Drack 1968/69, 50). In KiA, 46 wurde es dem Grab I/10 zugewiesen. Unter den Funden ohne Inventarnummern befinden sich die Blechfragmente Nr. 21 mit der Herkunftsbezeichnung «Wohlen-Hohbühl oder Häslersau». Die Objekte Nr. 22 und 23 waren zusammen mit Blechfragmenten mit den gleichen Dekors wie Nr. 21 aufbewahrt. Da bis auf Grab III/2 in keinem weiteren Grab ein Blech fehlt und Punkt-reihen unter den Motiven der Treibverzierungen der Fragmente HGF 348 nicht vorkommen, möchte ich die Fragmente unter Nr. 21 dem Grab I/10 zuweisen (s. Grab III/2). B. Schmid-Sikimić interpretiert die von E. Suter als Beinringe bezeichneten Ringe aufgrund ihres Durchmessers als Oberarmringe vom Typ Murten (Nr. 24 und 25) und vom Typ Wohlen (Nr. 26) (Schmid-Sikimić 1996, 148–153).

Grab I/11 (Körperbestattung)

1927 ausgegraben. Nördlich von Grab I/10 in 0,90 m Tiefe (Abb. 8). Ost-West orientiert. Skelett nur noch teilweise erhalten. In der Brustgegend fanden sich zwei Schlangenfibeln und rechts neben dem Kopf eine schlecht erhaltene «Urne» (UH 2, 1928, 15).

Funde (Taf. 11,B)

- 1.2.2 gestauchte Schlangenfibeln (Typ S4). Bronze. Ganz erhalten. Kopfscheibenrand gekerbt. Bügel mit viereckigem Querschnitt und Rille in der Mitte. Kurzer Fuss mit kräftigem Abschlussknopf. L 5,5 cm. Inv. Nr. HGF 56.
 - 3 Nicht abgebildet: Topf. Verschollen.
- Zuweisung unsicher (Taf. 11,C)
- 1 Eisenobjekt. Zwei Fragmente. Attasche? B 3,2 cm. Ohne Inv. Nr.

Interpretation/Datierung: Männergrab?, Ha D1-spät.

Bemerkungen: W. Drack erwähnt in seinem Aufsatz zu den hallstattzeitlichen Bronzegefäßen fälschlicherweise eine Situla (Drack 1977, 117). Es handelt sich dabei um das von mir Grab III von Muri-Oberes Ausserholz zugeschriebene Stück.

Grab I/12 (Körperbestattung)

1927 ausgegraben. Im Nordosten des Hügels, «hart am Steinwall» (Abb. 8). Knochen nur noch in Spuren vorhanden. Einzige Beigabe war eine kleine Lanzen Spitze.

Fund (Taf. 11,D)

- 1 Lanzen Spitze. Eisen. Stark ergänzt. Geschlitzte Tülle mit rhombischem Querschnitt. Auf beiden Blattseiten Mittelgrat. L 20 cm. Inv. Nr. HGF 57. Drack 1972/73, 151, Abb. 22,7.

Interpretation/Datierung: Männergrab, Ha D.

Grab II/1 (Körperbestattung)

1926 ausgegraben. «Grosses weit gebautes Grab, das zur Linken keine Steinsetzung aufweist» (Abb. 6–8). Südost-Nordwest orientiert. Vom Skelett nur ein Fragment eines Vorderarmknochens erhalten.

Nach UH 1, 1927, 21–23 fanden sich im Grab folgende Gegenstände: «Ein Bronzegürtelblech mit prächtiger Verzierung, leider schlecht erhalten. Unter ihm brettartige Holzschicht und mit Bronzeperlen besticktes Leder, zwei kleine Ringlein und Bruchstücke von Haften; an den beiden untern Ecken liegen je ein Gagatarmring. ... Auf der Brust lagen eine Paukenfibel und Bruchstücklein von Nadeln (seither zerfallen)¹⁶⁷. Unter dem Bronzeblech befand sich ein kleines Bruchstück einer weitem Platte mit anderer Verzierung. Zur linken Hand stand ein Bronzekessel (Situla), 38 cm hoch und mit 31 cm oberem Durchmesser. Der Kessel hatte keinen Henkel mehr. Auf der Ostseite waren deutlich Spuren eines Weidengeflechts sichtbar. ... Neben dem linken Fuss standen übereinander zwei Bronzeschüsseln, Durchmesser 25 cm, Tiefe 7 cm, mit einem 2,6 cm breiten Rand, wunderschön künstlerisch verziert (Pressung und Tremolierstich). Die Holzreste unter dem Rand und unter dem Fuss beweisen, dass die Schüsseln in einer Holzschale lagen.»¹⁶⁸. Im Bericht im JbSGU 18, 1926, 68f., Abb. 6 findet sich eine Zeichnung des Bleches und die Grössenangabe von «40×18 cm». Fusswärts soll zudem ein «schürzenartiger Anhang» aus Holz gelegen haben, wohl die Reste einer hölzernen Grababdeckung.

Funde (Taf. 11,E; 12,A; 17f.)

- 1 Nadel. Bronze. Kleiner kugelförmiger Kopf. L 6,5 cm. Inv. Nr. HGF 37.
- 2 Nicht abgebildet: Fragmente von Nadeln. Bronze. Verschollen. Wohl zerfallen.
- 3 Zwei Paukenfibelfragmente. Bronze. Nadel mit Teil der getriebenen Pauke und gerippter Fuss erhalten. Nach Inventarbuch sollten es drei Fragmente sein. Inv. Nr. HGF 35.
- 4.5 2 Saproelitarmsringe. Sechseckige Querschnitte. H 0,8 cm. Dm 7,3 und 7,7 cm. Inv. Nr. HGF 32.
- 6 Gürtelblech (Typ Büllach). Bronze. Fragmentiert. Treibverzierung. Metopendekor. Am Rand aufgenietete Leisten mit Ritzverzierung. Bronzener Verschluss. 18×38 cm. Inv. Nr. HGF 27. Kilian-Dirlmeier 1972, 58f., Taf. 32,356.
- 7 Nicht abgebildet: Teil des Ledergürtels mit Bronzeagaffenbesatz. 7,5×8 cm. Inv. Nr. HGF 34.
- 8.9 2 Bronzeringlein. Rautenförmiger Querschnitt. Offen. Zum Gürtel gehörend. Dm. 1,3 cm. Inv. Nr. HGF 36.
- 10.11 Bronzesplinte. Zum Gürtel gehörend. L 0,9 cm und 1 cm. Inv. Nr. HGF 38.
- 12 Fragment eines Gürtelbleches. Bronze. Treibverziert. Zuweisung nicht gesichert. Inv. Nr. HGF 51. Drack 1968/69, 50, Abb. 10,39.
- 13 Situla. Bronze. Praktisch vollständig erhalten. Henkel fehlt. Gefässkörper aus zwei zusammengefügten Blechen. Boden eingefalzt. Nähte mit 9 bzw. 10 Nieten oder Nietlöchern. Bronzene Unterlagsscheiben jeweils nur bei der obersten Niete. Am eingerollten Rand sind feine, getriebene Rippen erkennbar. Auf der Schulter links und rechts der Nahtstellen je ein Lochpaar zur Befestigung der Henkelattaschen. H 33,6 cm. Raddm 28 cm. Inv. Nr. HGF 39. (Taf. 17,2–5). Drack 1977, 117, Abb. 1,3; 3,1.
- 14 Schale. Bronze. Omphalos. Horizontalrand mit Treib- und Tremolierstichdekor. Rand nur wenig erhalten. Dm 29 cm. Inv. Nr. HGF 40. (Taf. 18,1). Drack 1977, 118, Abb. 14,20.
- 15 Schale. Bronze. Omphalos. Horizontalrand mit Treib- und

Tremolierstichdekor. Rand praktisch vollständig erhalten. Dm 29 cm. Inv. Nr. HGF 41. (Taf. 18,2). Drack 1977, 118, Abb. 3,3; 14,21.

- 16 Nicht abgebildet: Holzreste unter dem Rand einer Bronzeschüssel gelegen. Inv. Nr. HGF 88. Dazu ein weiteres Säcklein mit Holzresten. Ohne Inv. Nr.
- 17 Nicht abgebildet: Reste eines Holzbodens. Inv. Nr. HGF 33.
- 18 Nicht abgebildet: Holzreste die unter der Situla lagen. Inv. Nr. HGF 90.
- 19 Nicht abgebildet: Holz mit Abdrücken vom Bronzebesatz. Inv. Nr. HGF 89.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D2.

Bemerkungen: Wie bereits erwähnt, wurde im Inventarbuch das Gürtelblech Nr. 6 aus Grab II/1 mit demjenigen aus Grab I/9 verwechselt. Ferner ist die Zuweisung des Gürtelblechfragmentes Nr. 12 nicht gesichert (s. Grab I/10).

Die Tremolierstichverzierungen der beiden Schalen Nr. 14 und 15 (Taf. 18,1,2) sind nicht – wie W. Drack publizierte – identisch (Drack 1977, 118, Abb. 14,20,21). Dazu muss erwähnt werden, dass die Schale Nr. 15 mit Elementen der Schale Nr. 14 ergänzt wurde. Nach W. Kimmig soll die Situla einen Eisenring besessen haben (Kimmig 1962/63, 52, Taf. 27,2). W. Drack äussert nur die Möglichkeit eines einmal vorhandenen Ringes (Drack 1977, 117, Abb. 1,3). Ich meinerseits konnte keine Spuren eines solchen feststellen. Die meisten Holzreste dürften vom hölzernen Sarg oder von Boden- und Deckbrettern stammen. Die Holzreste Nr. 18 wurden im Katalog KiA, 47 zum Ledergürtelrest Nr. 7 gezählt.

Grab II/2 (Körperbestattung)

1926 ausgegraben. Steineinfassung und -abdeckung (Abb. 6–8). Skelett teilweise erhalten. Als Beigaben enthielt das Grab «zwei tadellos erhaltene Plattenfibeln» (UH 1, 1927, 23). Beim Toten handelt es sich um eine männliche, mature Person¹⁶⁹.

Funde (Taf. 13,A)

- 1.2 2 Bogenfibeln. Bronze. Vollständig erhalten. Bügel in Längsrichtung mit zwei Strichpaaren verziert. Auf der Kopfscheibe feine konzentrische Kreise, vermutlich Schleifspuren. Abschlussknopf massiv, mitgegossen. L 5,4 und 5,6 cm. Inv. Nr. HGF 58.

Interpretation/Datierung: Männergrab, Ha D2.

Grab II/3 (Körperbestattung)

1926 ausgegraben. Steineinfassung und -abdeckung. Südost-Nordwest orientiert (Abb. 6–8). Skelett stark zertrümmert und 1,40 m lang. Im JbSGU 18, 1926, 69 werden folgende Beigaben genannt: «eine Tonurne beim linken Fuss; ein kleiner feiner Bronzegürtel, 24×2,4 cm; am linken Arm 5 und am rechten 4 massive, mit Kerben verzierte Bronze-armringe, eine kleine Kahnfibel und das Bruchstück einer solchen¹⁷⁰, Stücke einer Haarnadel mit Tonkopf¹⁷¹, sowie zwei kleine Ohringe, alles aus Bronze. Ins Grab gestreut waren viele Bruchstücke von Tonurnen.» Nach der Beschreibung in UH 1, 1927, 23 gehören zwei kleine Bronzeringlein zum Gürtelblech. Als Fundort der Fibeln und Ohringe wird die Halsgegend genannt.

Funde (Taf. 13, B)

- 1 Nicht abgebildet: Fragmente einer Haarnadel mit angeblichem Tonkopf. Verschollen.
- 2.3 2 Hohlblechohrringe. Bronze. Stöpselverschluss. Dm 1,8 cm. Inv. Nr. HGF 63. Drack 1970, 81, Abb. 59,4.5.
- 4 Kahnfibel. Bronze. Stark erweiterter Bügel. Einseitige Spirale. Mitgegossener Abschlussknopf. L 3,9 cm. Inv. Nr. HGF 60.
- 5 Nicht abgebildet: Fussfragment einer Fibel wie Nr. 4. Verschollen. Auf alten Photos noch vorhanden¹⁷².
- 6–9 4 Armrings. Bronze. Massiv. Offen. Runder Querschnitt. Strichgruppenverzierung, dazwischen kleine Buckel. Dm 5,8 cm. Inv. Nr. HGF 59. Schmid-Sikimić 1996, 116–119.121, Taf. 38,437–440.
- 10–13 4 Armrings. Bronze. Massiv. Offen. Runder bis leicht rautenförmiger Querschnitt. Strichgruppenverzierung, dazwischen kleine Buckel. Dm 5,4 cm. Inv. Nr. HGF 62. Schmid-Sikimić 1996, 116–119.121, Taf. 38,433–436.
- 14 Armrings. Bronze. Massiv. Offen. Leicht vierkantiger Querschnitt. Nur an einer Stelle Ritzverzierung, dazwischen kleine Buckel. Dm 5,4 cm. Inv. Nr. HGF 62. Schmid-Sikimić 1996, 116–119.121, Taf. 38,432.
- 15 Schmales Gürtelblech vom (Typ Cudrefin). Bronze. In Reihen angeordnete Treibverzierung. Mit Bronzeniet befestigter Bron-

zehaken. Auf der Gegenseite vier Lochungen und zwei Bronzeniete. Stark gebogen. 2,6×25,2 cm. Inv. Nr. HGF 61. Kilian-Dirlmeier 1972, 47.49, Taf. 22,277.

- 16.17 2 Kleine Bronzeringe. Massiv. Offen. Runder Querschnitt. Vermutlich zum Gürtelblech gehörend. Dm 1 cm und 1,1 cm. Inv. Nr. HGF 64.

Zuweisung nicht gesichert (Taf. 13,C)

- 18 Kleiner Topf mit schwach ausbiegendem Rand. Hochliegende Schulter. Brauner Ton, reichlich gemagert. Aussen geglättet. Stark ergänzt. H 17 cm. Inv. Nr. HGF 123.

Aus der Grabeinfüllung

- 19 Nicht abgebildet: Fragmente von mehreren Keramikgefässen. Verschollen.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D1-spät.

Bemerkungen: Im Inventarbuch werden dem Grab sowohl eine kleine, graue, glatte Schale (Inv. Nr. HGF 68) als auch der kleine, braune Topf Nr. 18 zugeschrieben. E. Suter erwähnt in seiner Beschreibung aber nur ein Gefäss. Es dürfte sich dabei um das Gefäss Nr. 18 handeln. Die Schale Inv. Nr. HGF 68 gehört ins Grab II/4 (Nr. 3). B. Schmid-Sikimić bildet in ihrem Aufsatz von 1985 insgesamt 10 Armringe ab¹⁷³.

Grab II/4 (Körperbestattung)

1929 ausgegraben. «Schwache» Steinsetzung. Ost-West orientiert. Das Grab enthielt nach der Notiz in UH 4, 1930, 17 «eine rote Urne mit einem kleinen Töpfchen, eine schwarzgraue Schale und eine Schlangenfibel mit gedrehtem Knopf».

Funde (Taf. 13,D)

- 1 Gestauchte Schlangenfibel (Typ S5). Bronze. Praktisch vollständig erhalten. Bügel mit feinen Längsstrichen. Fuss mit Strichgruppenverzierung. Stark profilierter, massiver Schlussknopf. Auf dem Fussstück Bearbeitungsspuren. L 5,6 cm. Inv. Nr. HGF 65.
- 2 Kleines Töpfchen. Vollständig erhalten. Feiner, mässig gemagert brauner Ton mit einzelnen grösseren Quarzitkörnern. Fusszone mit Fingereindrücken. H 4,9 cm. Mündungsdm 3,7 cm. Inv. Nr. HGF 57.
- 3 Kleine Schale. Ergänzt. Dunkelgrauer, feiner Ton. Nicht gemagert. Oberfläche geglättet. Kleiner Omphalos. Dm 10,4 cm. H 5,2 cm. Inv. Nr. HGF 68.
- 4 Hochhalsgefäss. Rotbrauner Ton. Stark gemagert mit relativ grossen Magerungsteilen. Aussen geglättet. Mündungsdm 9,7 cm. H 16,7 cm. Inv. Nr. HGF 66.

Interpretation/Datierung: Männerbestattung, Ha D2.

Bemerkungen: Das Gefäss Nr. 3 wird im Inventarbuch dem Grab II/3 zugeschrieben (s. Bemerkungen zu Grab II/3). Die Zuweisung ist nach E. Suters knappen Grabbeschreibungen falsch und gehört vermutlich ins Grab II/4. Dies wurde auch im Katalog KiA, 47 korrigiert.

Grab III/1 «neu» (Körperbestattung)

1928 ausgegraben (Abb. 8). Das Grab enthielt keine Beigaben (UH 3, 1929, 17). Nach der anthropologischen Untersuchung von E. Hug war darin ein 5–6 Jahre altes Kind, eher ein Knabe, begraben worden (UH 28, 1954, 6; JbSGU 44, 1954/55, 85).

Fund

- 1 Nicht abgebildet: Schädel ohne Unterkiefer. Inv. Nr. HGF 92.

Interpretation/Datierung: Kindergrab (Knabe?), Ha D.

Bemerkungen: Der Schädel wurde irrtümlicherweise mit der Grabnummer I/2 angeschrieben. In Grab I/2 wurde ein erwachsenes Individuum begraben (s. Grab I/2).

Grab III/2 (Körperbestattung)

1928 ausgegraben (Abb. 8). Steineinfassung und -abdeckung mit flachen Steinen. Grabtiefe 0,90 m. Südost-Nordwest orientiert. Knochen bis auf Vorderarme, die durch Bronzeoxid erhalten geblieben waren, verschwunden. Am Kopfende des Grabes fanden sich zwei Haarnadeln und in der Lendengegend ein Gürtelblech, auf dem links eine «Schlangenfibel» lag. Am rechten und linken Vorderarm trug die Tote je einen Satz feiner Bronzeringe. Auf beiden Schultern lag eine Paukenfibel. Eine «grosse Urne» war neben dem rechten Fuss deponiert worden (UH 3, 1929, 17).

Funde (Taf. 13,E; 14,A)

- 1 Nadel. Schaftfragment. Bronze. Runder Querschnitt. L 5,5 cm. Inv. Nr. HGF 75.
- 2 Nicht abgebildet: Nadel. Schaftfragment. Bronze. Runder Querschnitt. L 1,5 cm. Inv. Nr. HGF 75.
- 3.4 2 Nadelfragmente. Bronze. Kugeliger Kopf. L 1,5 und 2,6 cm. Inv. Nr. HGF 75.
- 5 Paukenfibel. Bronze. Praktisch vollständig erhalten. Rand der Kopfscheibe gekerbt. Schlussknopf aufgeschoben. Hohlraum für Einlage. L 5 cm. Inv. Nr. HGF 70.
- 6 Paukenfibel. Bronze. Kopfscheibe fehlt. Schlussknopf aufgeschoben mit weisslicher Einlage (Koralle). L 5 cm. Inv. Nr. HGF 71.
- 7 Fragment einer Schlangenfibel (Typ S4). Eisen. Bügel mit Kopfscheibe und Teil der Nadel erhalten. Verschollen. Zeichnung nach Photo¹⁷⁴. Inv. Nr. HGF 73.
- 8 Eisenstäbchen. Runder Querschnitt. Inv. Nr. HGF 73.
- 9–24 Drahtarmringe. Bronze. Geschlossen. Rechteckiger Querschnitt. Kerb- oder Ritzverzierung. Dm. ca. 6 cm. Inv. Nr. HGF 72. Schmid-Sikimić 1996, 129–131, Taf. 43,540.541.
- 25 Drahtarmring. Bronze. 2 Fragmente. Lagen bei den Gürtelblechresten Nr. 55. Inv. Nr. HGF 348.
- 26–54 Nicht abgebildet: Fragmente von ca. 12 Drahtarmringen. Bronze. Rechteckiger Querschnitt. Kerb- oder Ritzverzierung. Inv. Nr. HGF 72.
- 55 Gürtelblechfragmente (Typ Wohlen). Bronze. Treibverzierung. Evtl. mit Gegenbeschläg. Inv. Nr. HGF 348. Zuweisung nicht gesichert. Kilian-Dirlmeier 1972, 55–57, Taf. 28,337.
- 56 Ring. Bronze. Offen. Massiv. Rautenförmiger Querschnitt. Dm 2,8 cm. Inv. Nr. HGF 72.
- 57 Ring. Offen. Zusammengerolltes Bronzeblech. Lag bei den Gürtelblechresten Nr. 55. Inv. Nr. HGF 348.

Zugehörigkeit nicht gesichert (Taf. 14,B)

- 58 Topf. Braun. Stark und grob gemagert. Schulter mit kerbverzerrter Leiste. Aussen geglättet. Mündungsdm 15 cm. H 19,5 cm. Inv. Nr. HGF 126.

Interpretation/Datierung: Frauengrab, Ha D2.

Bemerkungen: Das Gürtelblech Nr. 55 lag nur in nach Motiven geordneten Streifen vor. Zum Zusammensetzen stand mir nur beschränkt Zeit zur Verfügung. W. Drack bildete in seiner Arbeit über die hallstattzeitlichen Gürtelbleche eine Rekonstruktion des Bleches ab (Drack 1968/9, Abb. 11,44). Sie unterscheidet sich aber in der Abfolge der einzelnen Muster von meinem Ergebnis. W. Drack hat zudem für seine Rekonstruktion nicht alle vorhandenen Motive verwendet. Was die Grabzuweisung betrifft, so wird im Inventarbuch nur der Fundort Hohbühl angegeben. Theoretisch könnte es auch zu Grab I/10 gehören (s. Grab I/10), doch sprechen die bei den Blechfragmenten gefundenen Armringfragmente eher für die Zugehörigkeit zu Grab III/2.

Ebenfalls unsicher ist die Grabangabe des Topfes Nr. 58. Nach Inventarbuch gehört er in das besprochene Grab. Im Topf selber war jedoch ein Zettel mit dem Vermerk «Hoh. Grab. 2 1915». Es könnte sich also um einen von den Gebrüdern Wohler gefundenen Topf handeln.

Von W. Drack wird ein weiterer Ringsatz mit der Fundortangabe «Wohlen-Hohbühl» genannt (Drack 1970, Abb. 45). Ausser in Grab III/2 sind in keinem Grab solche Ringe belegt. Sie gehören entweder noch zu Grab III/2 oder es muss sich um einen Irrtum handeln. Ob die Eisenfibel ein Hinweis auf eine Doppelbestattung (Mann-Frau) ist, sei offen gelassen.

Grab III/1 «alt» (Körperbestattung)

1926 ausgegraben. Am Südwestabhang der Moräne, teilweise abgerutscht (Abb. 8). Steineinfassung und -abdeckung. Schlecht erhaltenes, 1,83 m langes Skelett. Die einzige Beigabe war ein stark zertrümmertes Gefäss, das rechts neben dem Kopf deponiert worden war. Am Fussende, 15 cm unter der Oberfläche, sollen die Unterschenkelknochen einer weiteren Nachbestattung gelegen haben (JbSGU 18, 1926, 69; nach UH 1, 1927, 24). Vermutlich wurde das Grab bereits früher angegraben.

Fund, Zugehörigkeit nicht gesichert (Taf. 15,A)

- 1 Topf. Braun. Stark gemagert. Oberfläche geglättet. Stark ergänzt. Schulter mit eingedrückten Dreiecken verziert. Lippe gekerbt?, die innere Kerbreihe ist auf dem kleinen originalen Randscherben nicht feststellbar. H 25,5 cm. Inv. Nr. HGF 124.

Datierung: Ha D.

Bemerkungen: Das Inventarbuch gibt als Fundort Wohlen-Hohbühl,

Hügel 1 im Westteil (Grab III/1) an. Nach dem Zettel im Topf stammt dieser aus dem «Rest des Westteils UH 2Jg. S. 14». Im Bericht über die Ausgrabungen in der Nordhälfte des Hügels, beschrieb E. Suter eine Urne mit «primitiven, durch Fingernagel erzeugte Verzierungen am Hals». Es könnte sich dabei um das Gefäss Nr. 1 handeln.

Grab IV/1 (Körperbestattung)

1926 ausgegraben. Am Südfuss des Hügels (Abb. 6–8). Steineinfassung und -abdeckung. Beigabenlos, Skelett nur noch in Spuren erhalten.

Datierung: Ha D.

Bemerkungen: Im Katalog KiA, 48 wird dem Grab ein Topf Inv. Nr. HGF 127 zugewiesen. Als Quelle wird ein handschriftliches Inventar E. Suters angegeben. In diesem sind die Gräber III/1 und III/2 bereits aufgeführt. E. Suter dürfte dem «alten» Grab III/1 neu die Nummer IV/1 gegeben haben. Das alte Grab IV/1, das ohne Beigaben war, zählt er gar nicht mehr auf. Somit sind im Inventar Suters IV/1 mit III/1 «alt» identisch. Das Gefäss Inv. Nr. HGF 127 mit Fundortangabe Häslerhau IV/5 oder IV/3 kann keinem Grab zugeordnet werden (s. unten Wohlen-Hohbühl oder Häslerhau, Taf. 16,B1).

Grab V/1 (Körperbestattung)

1929 ausgegraben (Abb. 8). Steineinfassung. Süd-Nord orientiert. Neben einigen Knochenresten kam ein unbestimmbares Eisenstück zum Vorschein. Am Fussende stand ein pyramidenförmiger, bearbeiteter ca. 1 m hoher Sandstein (UH 4, 1930, 17).

Fund

- 1 Nicht abgebildet: Unbestimmbares Eisenstück. Fehlt, wohl zerfallen.

Gräber V/2 und V/3 (Körperbestattungen)

1929 ausgegraben (Abb. 8). Steineinfassung. Ohne Beigaben (UH 4, 1930, 17).

Beim Findling

Ein Steinbeil wurde 1925 neben dem Findling (Menhir) in der Osthälfte des Hügels gefunden (Abb. 6–8).

Fund (Taf. 15,B)

- 1 Steinbeil aus Grüngestein. Bis auf eine Stelle am Nacken geschliffen. L 10,8 cm. Inv. Nr. HGF 8.

Aus dem Sondiergraben von 1925

Nach dem Inventarbuch stammen drei Fragmente eines Ohrringes aus dem 1925 gelegten Sondierschnitt. Tatsächlich vorhanden sind drei Fragmente von drei verschiedenen Ringen.

Funde (Taf. 15,C)

- 1 Bandohrringfragment. Bronze. Dornansatz erhalten. Mittelrippe und seitliche, kleinen Rippen. L 5,3 cm. Inv. Nr. HGF 81. Drack 1970, 60, Abb. 8, 32.
- 2 Bandohrringfragment. Bronze. Dreieckiger Mittelgrat. L 3,6 cm. Inv. Nr. HGF 81. Drack 1970, 60, Abb. 8, 28.
- 3 Bandohrringfragment. Bronze. Wülste zwischen den Ritzlinien. L 3 cm. Inv. Nr. HGF 81.

Datierung: Ha D1-früh.

Bemerkungen: Das Fragment Nr. 2 wurde von W. Drack dem Grab I/2 zugeschrieben (s. Grab I/2).

Im Steinwall

Unter den Objekten mit dem Fundort Wohlen-Hohbühl findet sich ein grobes, kleines Töpfchen mit Vermerk «Steinwall W/1», also Westseite. Mit Steinwall ist der innere Steinkreis gemeint (UH 2, 1928, 14).

Fund (Taf. 15,D)

- 1 Töpfchen. Grobkeramik. Brauner Ton. Stark und grob gemagert. Auf einer Seite Ausguss, dessen Rand nach innen verdickt ist. Inv. Nr. HGF 121.

Grabhügel 2

Dieser Grabhügel, östlich von Hügel 1 gelegen, wurde 1915 von den Gebrüdern Wohler angegraben. Als einzigen Fund daraus nennt E. Suter «eine kleine Tonvase, vielleicht neolithisch» (Notiz vom 13.9.1925 im Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg). In R. Boschs Tagebuch findet sich eine Notiz vom 1.8.1930, nach der Ende Juli mit den Grabungen begonnen wurde und dass am Südfuss des Hügels zwei beigabenlose Gräber ausgegraben wurden. Bosch schreibt auch, dass der Hügel fertig erforscht sei. Im Wohler Anzeiger vom 5.9.1930 steht jedoch, dass Hügel 2 und 3 in nächster Zeit nicht erforscht würden. Meinte Bosch, dass die Grabungen für das Jahr 1930 in Wohlen beendet wären?

Funde (Taf. 15,E)

- 1 Miniaturtöpfchen. Hellbraun. Grob gemagert. Fusszone mit Fingertupfen. H 5,4 cm. Inv. Nr. HGF 122.
- 2 Miniaturtöpfchen. Hellbraun. Mässig und fein gemagert. Fusszone mit Fingertupfen. H 3,7 cm. Inv. Nr. HGF 131.

Datierung: Ha D.

Grabhügel 3

Der Grabhügel wurde von E. Suter als unberührt beschrieben (handschriftliche Notiz 13.9.1925 Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg). Im Inventarbuch wird diesem Hügel mit Vorbehalten das Bronzebecken Inv. Nr. HGF 125 zugeschrieben. Diese Zuweisung ist meiner Ansicht nach falsch. Das Bronzebecken gehört in Grabhügel 4 von Wohlen-Hohbühl (s. Grabhügel 4).

Der Hügel ist 12 m in Ost-West- und 17 m in Süd-Nord-Richtung. H 0,90 m. Der Hügelaufbau wird in UH 5, 1931, 13–16 wie folgt beschrieben (Abb. 9): 1 m vom Grabhügelrand entfernt lag ein Steinkreis, bestehend aus weit voneinander entfernt liegenden Gruppen von «je zwei nebeneinanderliegenden Bollensteinen». Auf dem Hügel lagen vier nach den Haupt-Himmelsrichtungen ausgelegte erratische Blöcke. Die Blöcke im Westen und Osten waren schwarzer Alpenkalk (Bläuling), diejenigen im Süden und Norden Granit. Bis auf den grössten Findling im Osten waren sie mit kleinen Steinen umgeben und miteinander verbunden. Die Steinreihe zwischen dem nördlichen und südlichen Findling besass zwei Ost-West verlaufende «Maueransätze» und wies einen stumpfen Winkel auf, so dass ein trapezförmiger Innenraum abgegrenzt wurde. Dieser war ca. 0,40 m abgetieft und mit Steinen und lehmiger Erde, die Spuren von Asche und Kohlenstücken enthielt, verfüllt. Im östlichen Teil des Innenraumes befand sich ein Grab ohne Steineinfassung. Im Humus neben dem alleinstehenden Kalkbrocken wurden vier Armringe und ein Nadelfragment gefunden.

Grab 1 (Körperbestattung)

Innerhalb des Steintrapezes. Ost-West orientiert (Abb. 9). Als Beigaben werden zwei Bronzeringlein, eine Fibel und «eine Bronzeschüssel mit 34 cm oberem Durchmesser», die auf «einer 30 cm hohen Erdsäule (bei den Füßen?)» stand, erwähnt (UH 5, 1931, 16).

Funde (Taf. 15,F)

- 1 Fusszierfibel. Bronze. Armbrustkonstruktion mit Eisenachse. Hütchenartige Fusszier. Auf dem Bügel zwei Rillen. L 2,3 cm. Inv. Nr. HGF 79.
- 2.3 Ringlein. Bronze. Massiv. Offen. Rautenförmiger Querschnitt. Dm 1,5 cm und 1,7 cm. Inv. Nr. HGF 76. Drack 1966/67, 60, Abb. 15, 18.
- 4 Bronzebecken. Verdickter, nach innen abgewinkelter Rand. Am Rand insgesamt 8 Nietlöcher. Reste einer Eisenattasche mit Bronzenieten und bronzernen Unterlagsscheiben. Innen und aussen Ritzlinien. Am Boden mehrere Flickstellen. Dm ca. 30 cm. Inv. Nr. HGF 125. (Taf. 18,3). Drack 1977, 109.118. Abb. 2,6; 3,2; 5.

Datierung: Ha D3.

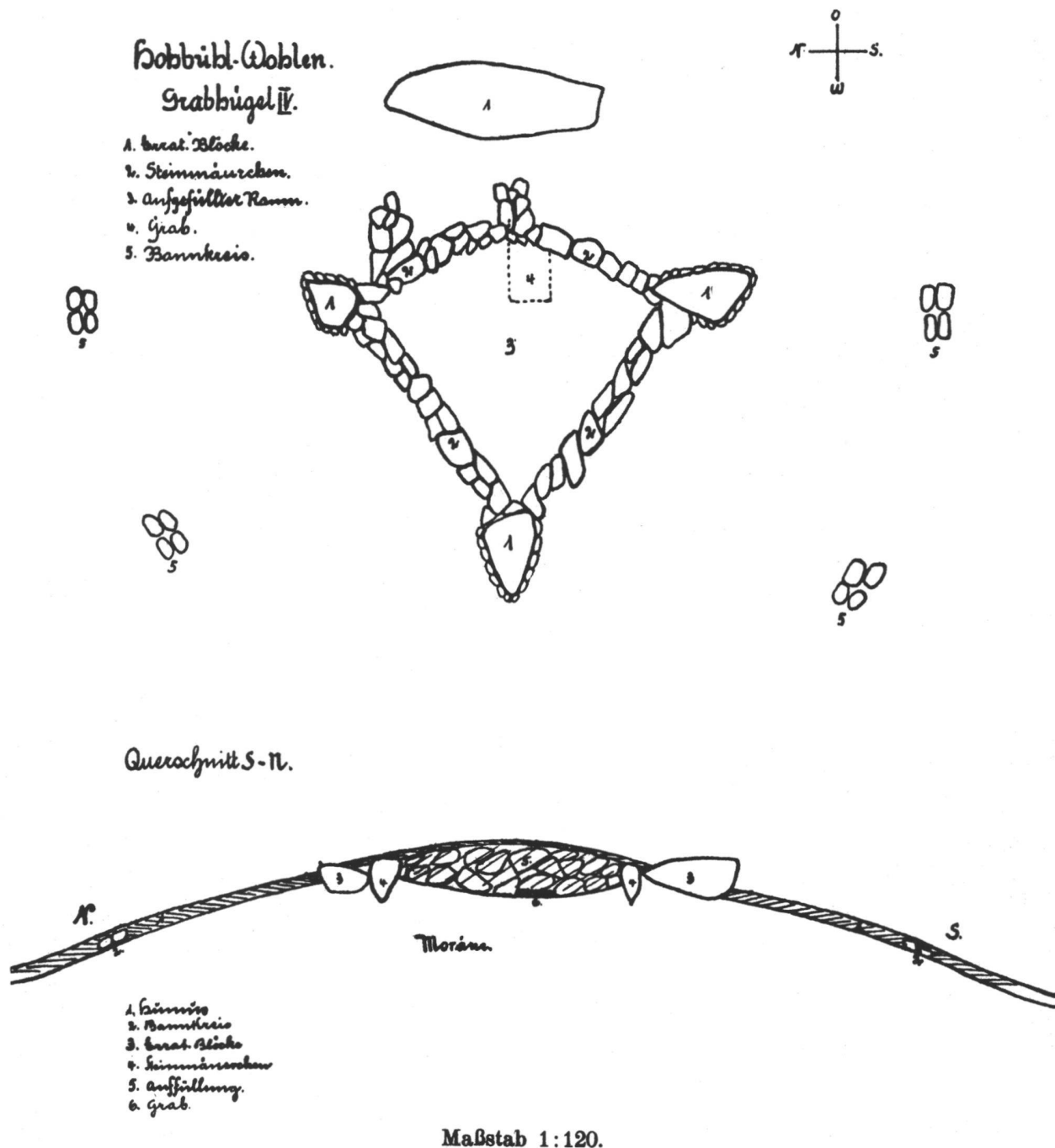


Abb. 9. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 4. Aufsicht und Schnitt. M 1:120. Nach UH 5, 1931, 14f.

Bemerkungen: Im Inventarbuch wird das Bronzebecken Nr. 4 mit einem Fragezeichen versehen dem Grabhügel 3 zugeordnet. W. Drack gibt als Herkunftsbezeichnung Hügel 2 und 3 an (Drack 1977, 118). KiA, 48 wird die Fundortangabe des Inventarbuches übernommen. Bei Grabhügel 4 wird anstelle des Bronzebeckens die Situla Inv. Nr. HGF 349 (s. Muri-Oberes Ausserholz, Grab III) als vermutlich dazugehörig erklärt (KiA, 49). Bei dem von E. Suter angegebenen Mass von 34 cm Dm käme nur eine Situla von der Grösse jener aus Grab II/1 von Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 in Frage. Dass in Grabhügel 4 ein Bronzebecken mit 30 cm Durchmesser und 15 cm Höhe gefunden wurde, geht aus dem Tagebucheintrag mit Skizze vom 4.8.1930 von R. Bosch deutlich hervor¹⁷⁵. Während die Zugehörigkeit des Beckens zum Grabhügel 4 als gesichert gelten kann, muss jene zum Grab offen bleiben.

Fundstelle 2

Im Humus neben dem östlichen Kalkfindling fanden sich vier Armringe Art, ein Nadelfragment und nach den Angaben R. Boschs Scherben verschiedener Urnen (Tagebuch R. Bosch 4.8.1930).

Funde (Taf. 15, G)

- 1 Ring mit Ösenverschluss. Bronze. Massiv. An den Enden Strichverzierung. Dm 8 cm. Inv. Nr. HGF 77. Drack 1970, 84, Abb. 70,9.
- 2 Ring. Bronze. Massiv. Offen. D-förmiger Querschnitt. Dm 5,8 cm. Inv. Nr. HGF 78.
- 3 Ring. Bronze. Massiv. Offen. Stark korrodiert. Rundstabig. Enden Strichverzierung. Dm 5,8 cm. Inv. Nr. HGF 80.
- 4 Nicht abgebildet: Bronzering. Verschollen.

5 Nicht abgebildet: Nadelfragment. Verschollen.

Datierung: Nr. 1 LT A.

Bemerkungen: Von W. Drack wurden das Grab 1 und die Fundstelle 2 zu einem Grab zusammengefasst (Drack 1970, 84).

Streifunde Wohlen-Hohbühl ohne nähere Fundortangabe

Funde (Taf. 16,A)

- 1 Gestauchte Schlangenfibel (Typ S4). Bronze. Nadelspitze abgebrochen. Vierkantiger Bügel. Getreppte, grosse Kopfscheibe. Massiver Fussknopf. L 5,2 cm. Inv. Nr. HGF 83.
- 2.3 2 Hohlblechohrringe. Holzkern zum Teil erhalten. Am Dornansatz gelocht. Dm 4,8 cm. Inv. Nr. HGF 82. Drack 1970, 81, Abb. 59,6,7.
- 4 Ringfragment. Bronze. Massiv. Stark korrodiert. Zum Teil schwach gerippt und strichverziert. Dm 6 cm. Inv. Nr. HGF 85.
- 5 Ringfragment, zu Nr. 4 gehörend? Bronze. Massiv. Stark korrodiert. Zum Teil schwach gerippt und strichverziert. Dm 6 cm. Inv. Nr. HGF 85.
- 6 Armring. Bronze. 2 Fragmente. Massiv. Ovaler Querschnitt. Dm 6,1 cm. Inv. Nr. HGF 84.
- 7 Fussring. Bronze. 2 Fragmente. Massiv. Geschlossen. Runder Querschnitt. Dm 8,8 cm. Inv. Nr. HGF 87.
- 8–11 4 Ringlein. Bronze. Dm 2,1–2,3 cm. Inv. Nr. HGF 87.
- 12 Eisenhaken. Langoval. L 5,8 cm. Inv. Nr. HGF 348.
- 13 Kleines, scharf profiliertes Näpfchen. Starker Schulterknick. Boden ergänzt. Aussenseite schwarz poliert. H 5,7 cm. Inv. Nr. HGF 266.

Bemerkungen: Im Inventarbuch werden für das Gefäss Nr. 13 zwei verschiedene Fundorte angegeben. Im Anschluss an die Beschreibung wird als möglicher Fundort «Wohlen-Hohbühl?» genannt. Unter der Rubrik «Fundort» stehen «Wohlen-Hohbühl Grabhügel 1, Grab I/10». Für das Grab I/10 ist in den Grabungsberichten aber kein Tongefäss belegt (s. Grab I/10).

Wohlen-Hohbühl oder Häslersau

Unter dem Material aus Wohlen wird ein Erdklumpen aufbewahrt. Röntgenaufnahmen¹⁷⁶ zeigen die Fragmente einer Fusszierfibel mit Fusspauke. Die Form dürfte etwa derjenigen aus Grab I/8 Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 entsprechen.

Ferner ist ein Topf nicht mehr genau zuweisbar. Im Inventarbuch wird als Fundort «Wohlen-Häslersau, Grabhügel 1(?) Grab IV/ (nicht genau lesbare korrigierte Zahl 3 oder 5)» angegeben. Im Topf selbst lag ein Zettel mit der Nummer IV/5. Diese Grabnummer ist in beiden Fundstellen unbekannt. KiA, 48 wird der Topf dem beigabenlosen Grab IV/1 Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 zugeordnet (s. Grab IV/1).

Fund (Taf. 16,B)

- 1 Topf. Braun. Stark gemagert. Oberfläche geglättet. Ergänzt. Inv. Nr. HGF 127.

Objekte ohne Fundortangabe

In der Sammlung der Historischen Gesellschaft Freiamt gibt es einige hallstattzeitliche Objekte mit keiner oder unklarer Fundortangabe, die mit grösster Wahrscheinlichkeit alle aus dem Freiamt stammen.

Funde (Taf. 16,C)

- 1 Ring. Bronze. Massiv. Offen. Leicht übereinander gelegte Enden. Oberfläche zum Teil abgeplatzt. Dm 6,7 cm. Inv. Nr. HGF 228.
- 2 Eisenobjekt. Funktion und Form unbekannt. Unkonserviert. B 1,6 cm. Ohne Inv. Nr.
- 3 Mehrere Fragmente einer Lanzenspitze aus Eisen. Unkonserviert. Mittelgrat. Ohne Inv. Nr.
- 4 Topf. Mehrere Fragmente. Dunkelbraun mit schwarzem Kern. Ausen mit schmalen Instrument verstrichen. Fein und kaum gemagert. Ergänzt. Dm 16,5 cm. Inv. Nr. HGF 129.

Bemerkungen: Im Topf Nr. 4 fand sich ein Zettel mit Fundortangabe Häslersau, im Inventarbuch ist kein Fundort vermerkt. KiA, 27 ist der Topf unter den Streifunden von Muri-Oberes Ausserholz aufgeführt.

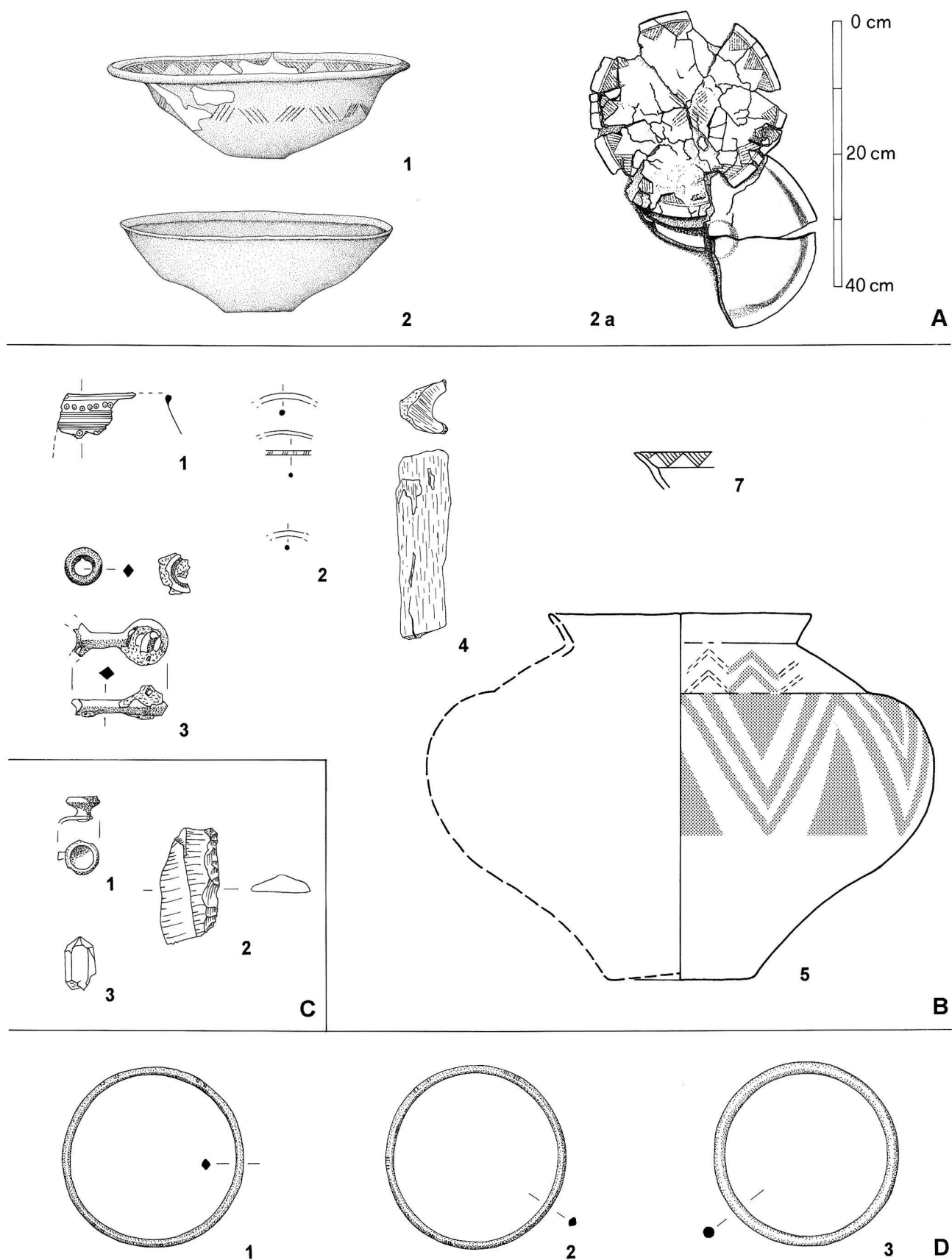
Das Fragment einer Lanzenspitze Nr. 3 könnte mit dem angeblich 50 cm langen Stück von Muri-Oberes Ausserholz, Grab IV identisch sein.

Abkürzungen

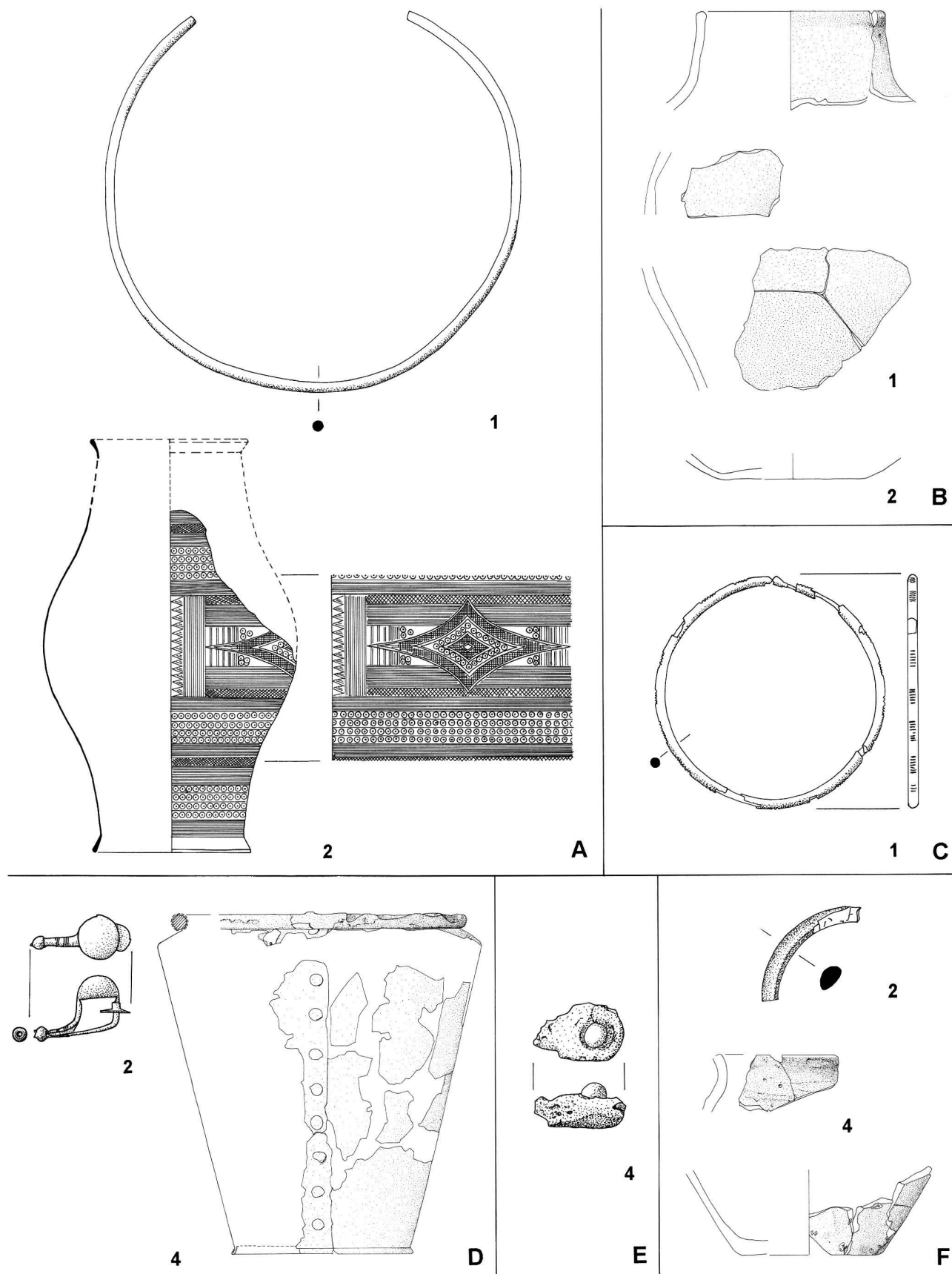
AGZ	Antiquarische Gesellschaft Zürich
B	Breite
BS	Bodenscherbe
Bz	Bronzezeit
D	Dicke
Dm/..dm	Durchmesser
FK	Fundkomplex
H	Höhe
Ha	Hallstatt
HGF	Historische Gesellschaft Freiamt
Inv. Nr.	Inventarnummer
KAA	Kantonales Antiquarium Aarau
KiA	Kelten im Aargau, vgl. Bibliographie
L	Länge
Landesaufn.	Archäologisch-topographische Landesaufnahme der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel
LT	Latène
RS	Randscherbe
Slg.	Sammlung
SLMZ	Schweizerisches Landesmuseum, Zürich
UH	Unsere Heimat
WS	Wandscherbe

Anmerkungen

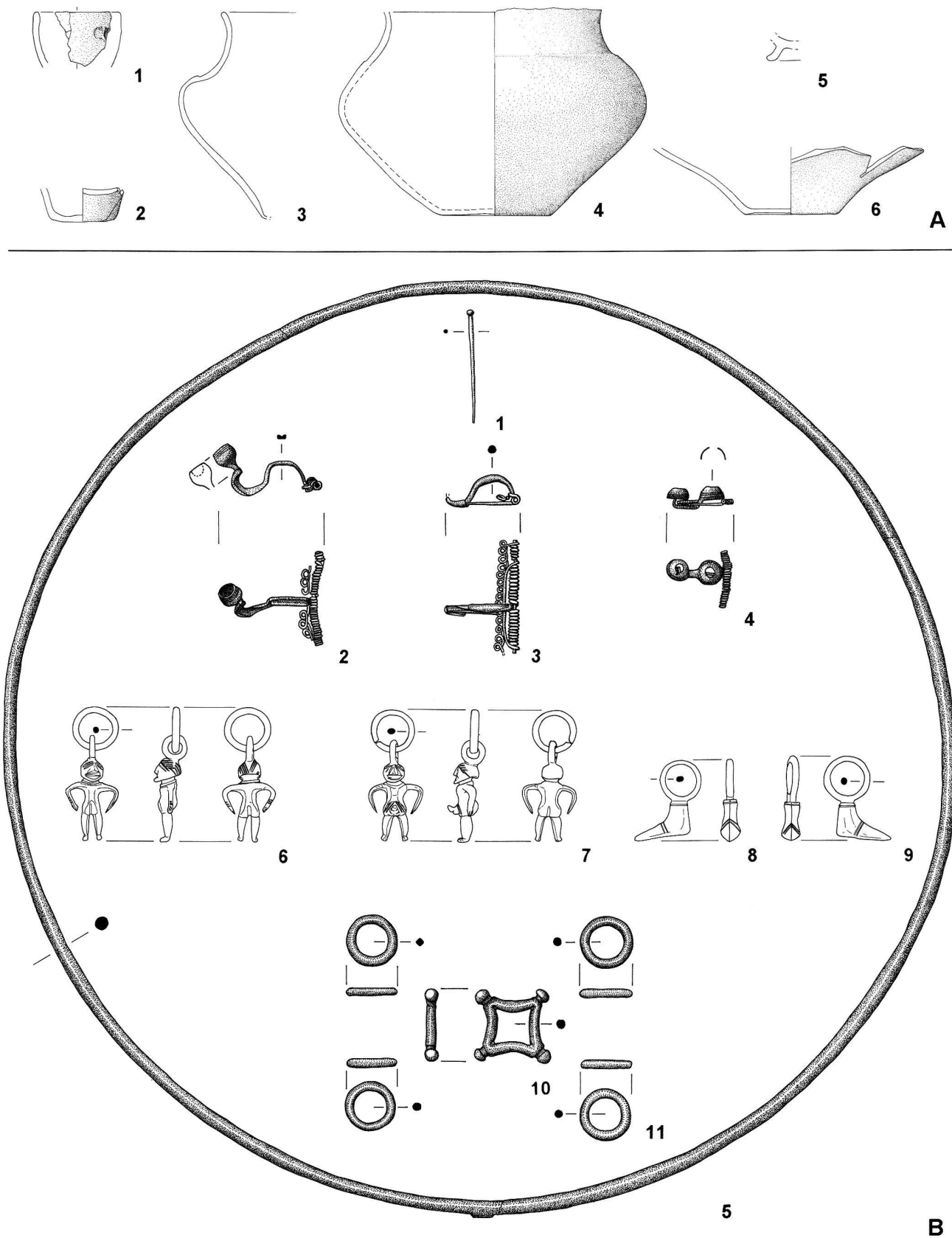
- 1 Schibli et al. 1978, 216.
- 2 Schibli et al. 1978, 216 mit Abb.
- 3 Unterlunkhofen wurde von G. Lüscher neu bearbeitet und publiziert (Lüscher 1993, 9–50, 168–172).
- 4 Landesaufn. Dossier Muri III, Nr. 9.
- 5 Im Ortsregister der Kantonsarchäologie Aargau in Brugg befinden sich von E. Suter verfasste Fundlisten der verschiedenen Grabungskampagnen der Grabhügel von Wohlen-Hohbühl ans Kantonale Antiquarium Aarau.
- 6 Die Gefässe wurden P. Schamböck, dem Entdecker des Grabhügels, zur Restaurierung überlassen und sind seither verschollen.
- 7 Die Freiamter Grabhügel gehören zur grossen Masse der altgegrabenen Hügel in der Schweiz, von denen nur zu einem geringen Teil gesicherte Grabinventare überliefert sind. Für feinschronologische, sozial- oder trachtgeschichtliche Untersuchungen sind die Gräber aus dem Freiamt nur mit äusserster Zurückhaltung und den nötigen Einschränkungen zu verwenden.
- 8 Mauerartige Strukturen wie in Muri-Oberes Ausserholz, Gräber I, II und Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 4 werden auch von H. Reinerth und R. Bosch in den etwa gleichzeitig ausgegrabenen Hügeln von Seon-Fornholz und Niederholz im benachbarten Seetal beschrieben (Reinerth/Bosch 1933, 106; Reinerth 1934, 268, 278–282). Auch dort ist unklar, wieviel auf die Phantasie und die forschungsgeschichtlich bedingten Vorstellungen der Ausgräber zurückgeht und was den tatsächlichen Verhältnissen entsprach. Konstruktionen wie «Trockenmauern» oder «Steinwälle» könnten die Reste des durch Raubgrabungen und dem Entfernen



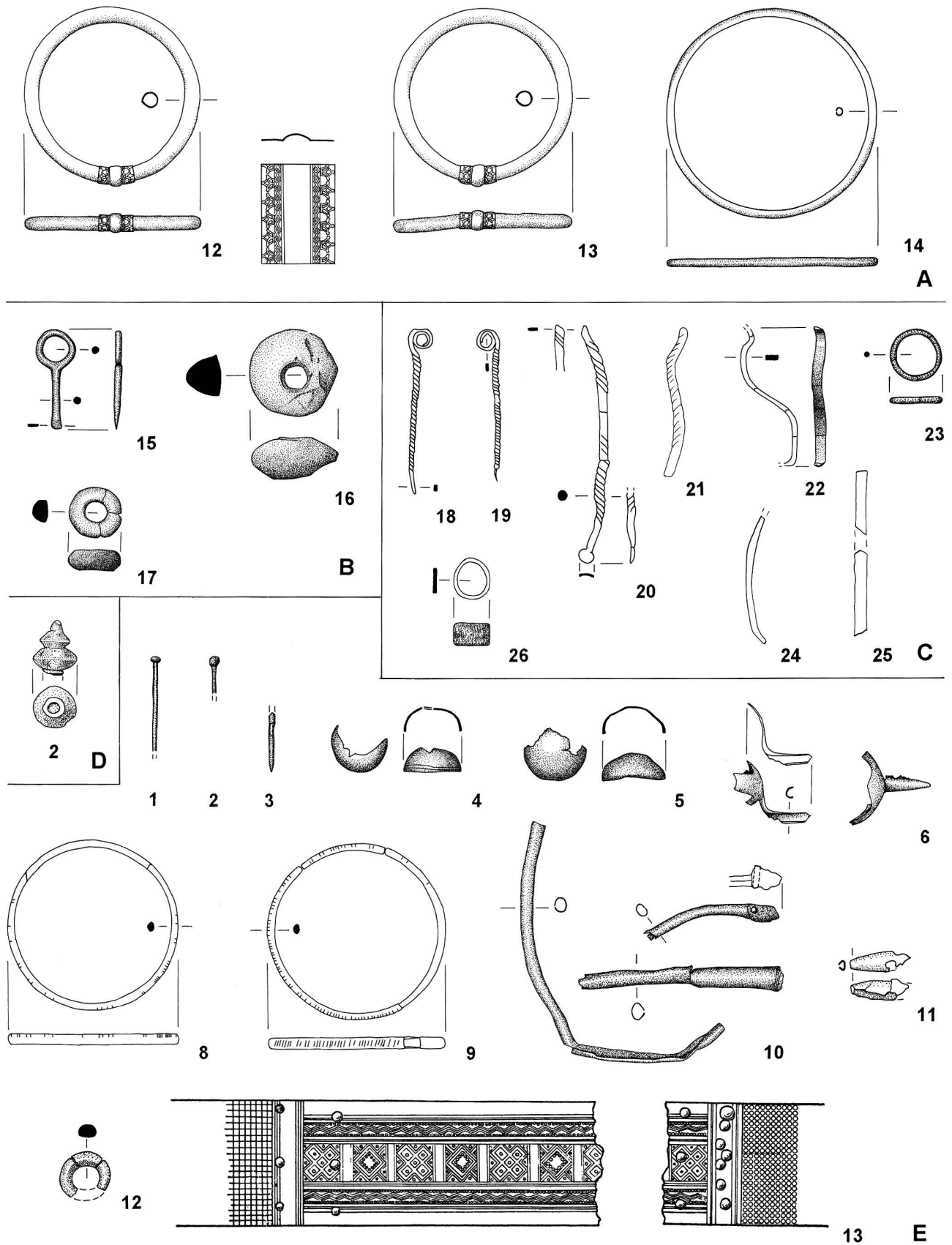
Taf. 1. Berikon-Weschloo. A Hauptgrab; B Nachbestattung N1; C Streufunde. – Boswil-Hohrütli. D Grab. M 1:2; A1.2.5.7 M 1:4.



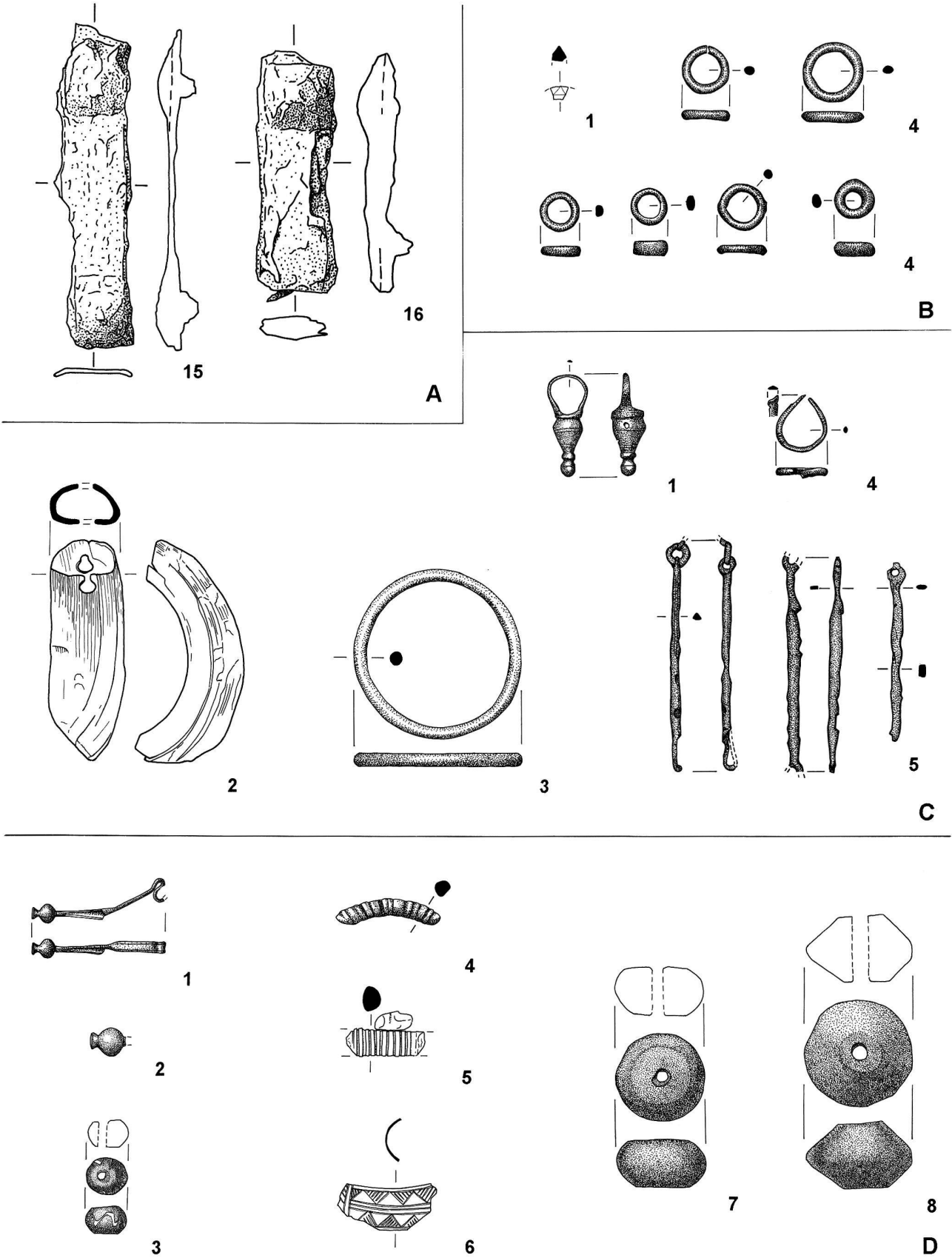
Taf. 2. Fischbach-Göslikon, Grind. A Grab. – Fischbach-Göslikon, Zelgli. B Grab ?. – Muri-Oberes Ausserholz. C Zentrale Steinsetzung; D Grab III; E Grab IV; F Grab VI. M 1:2; B1.2, D4, F4 M 1:4.



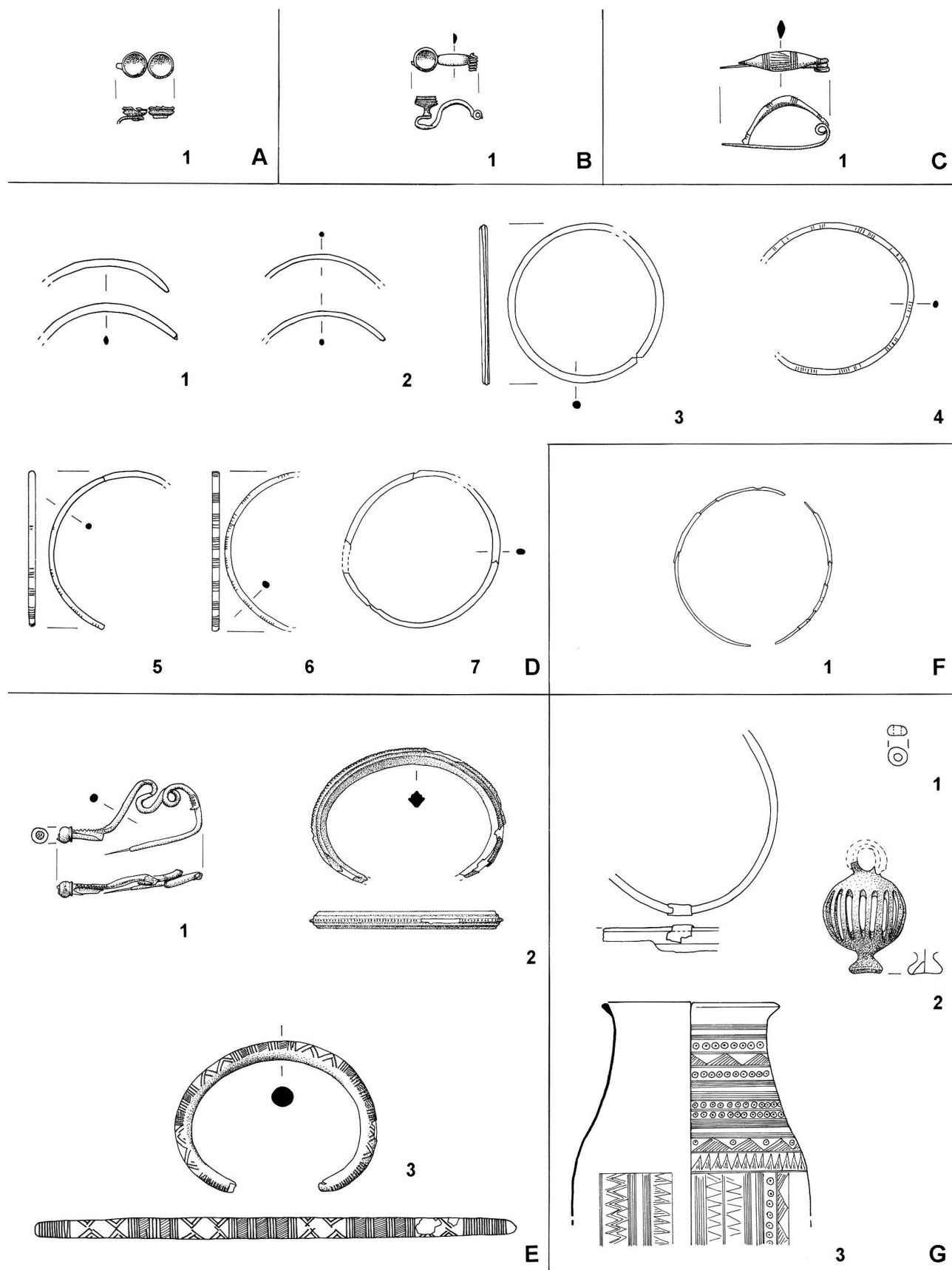
Taf. 3. Muri-Oberes Ausserholz. A Streufunde. – Unterlunkhofen-Bärhau. Grabhügel 62. B Fundkomplex vom 5. Juli 1878. M 1:2; AI-6 M 1:4.



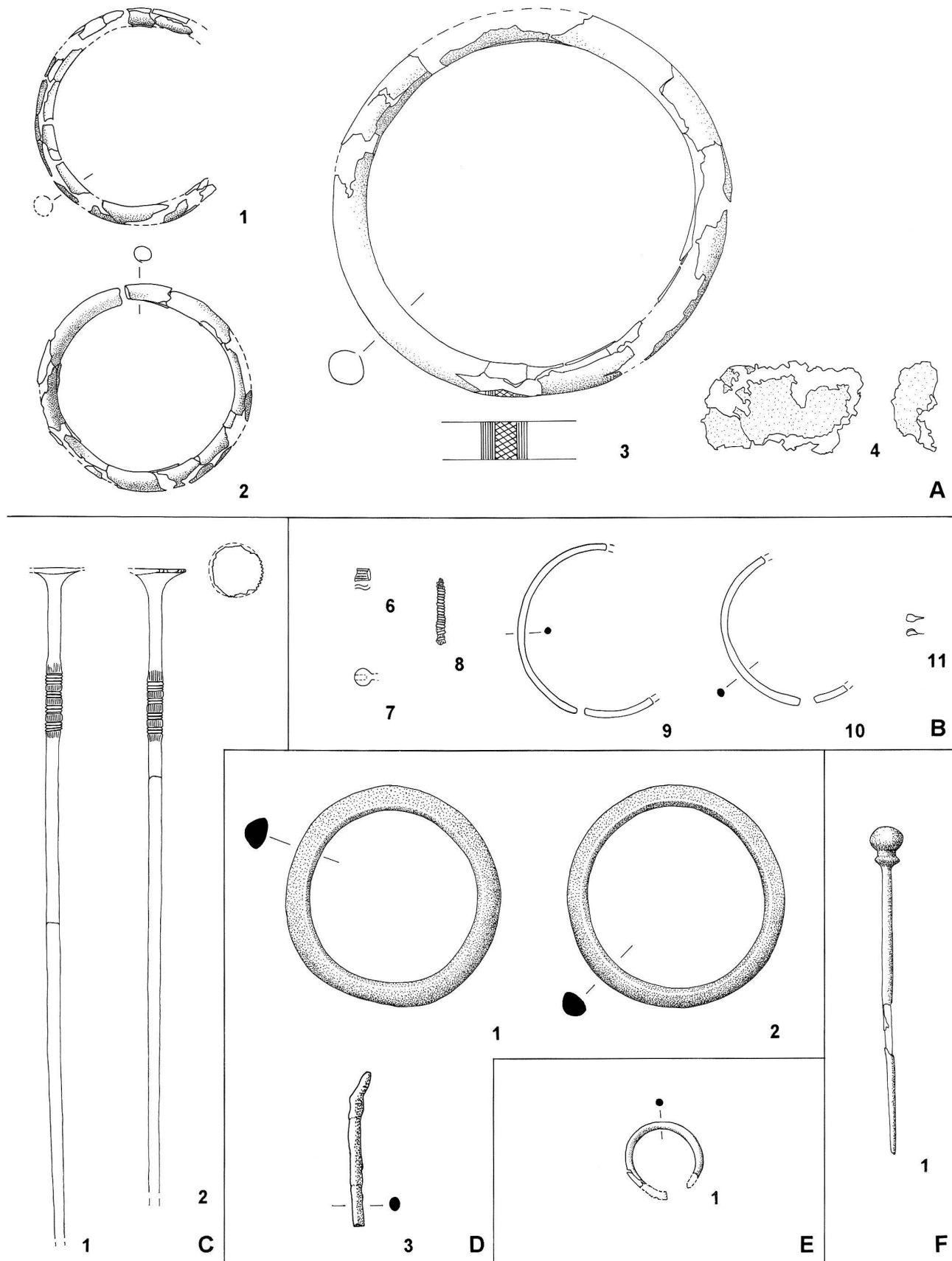
Taf. 4. Unterlunkhofen-Bärhau. Grabhügel 62. A Fundkomplex vom 5. Juli 1878 (Forts.); B vermutlich zum Fundkomplex vom 5. Juli 1878 gehörend; C nicht zum Fundkomplex vom 5. Juli 1878 gehörend. – Grabhügel 63. D Fundstelle 4; E Fundstelle 5. M 1:2.



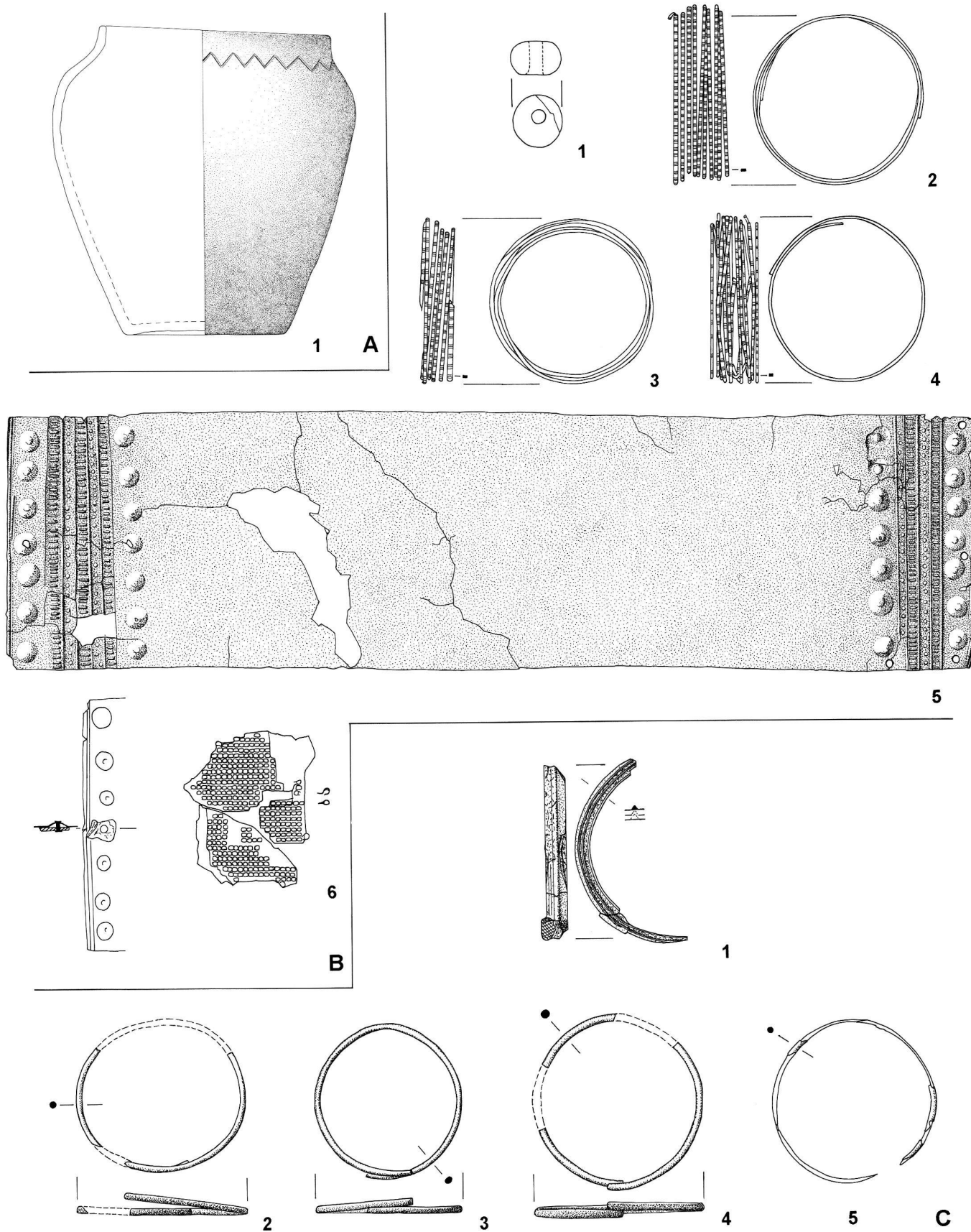
Taf. 5. Unterlunkhofen-Bärhau. Grabhügel 63. A Fundstelle 5 (Forts.); B Fundstelle 8; C Fundstelle 9; D Streufunde. M 1:2.



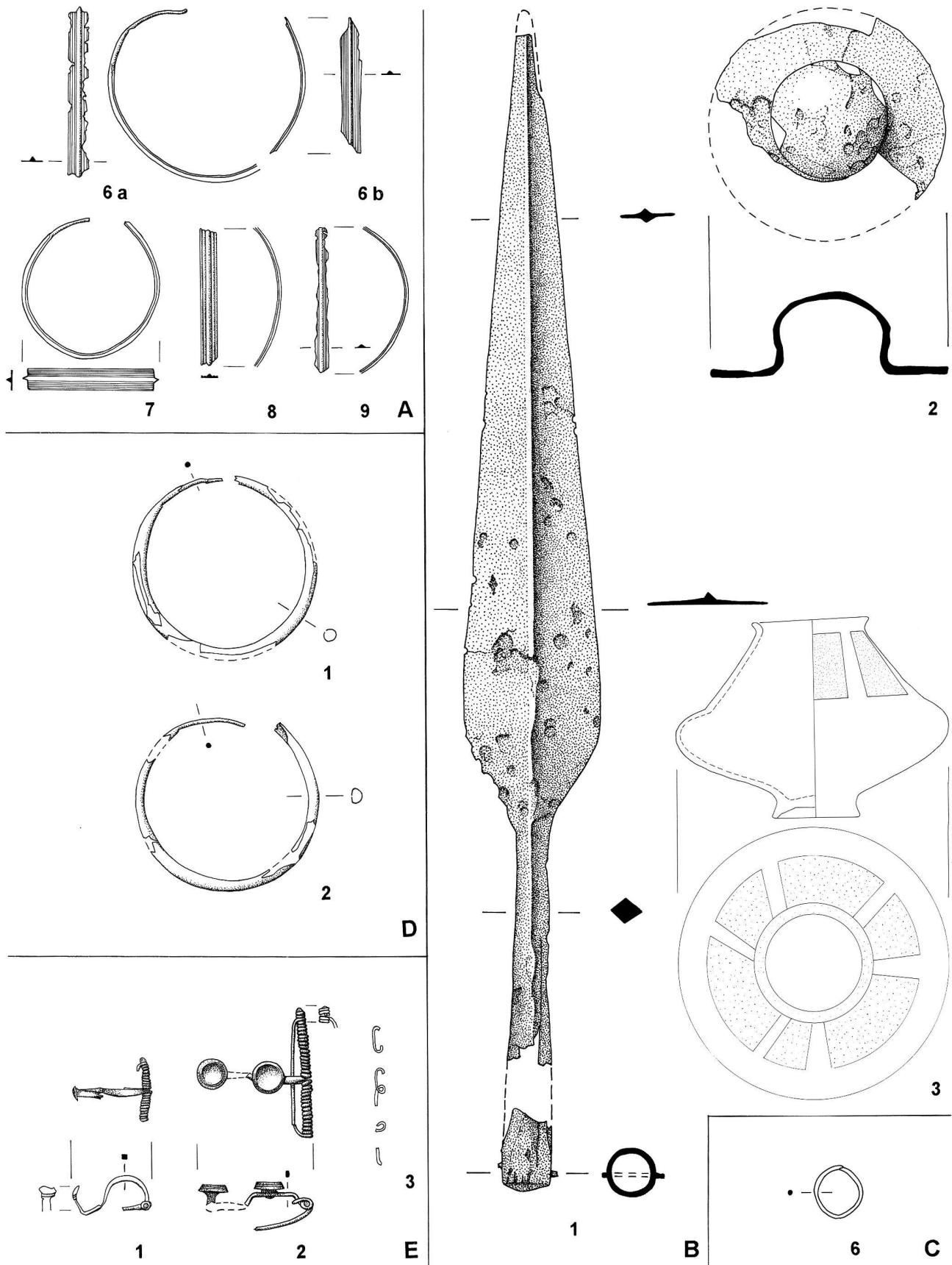
Taf. 6. Wohlen-Häslersau. A Grab I/1; B Grab I/2; C Grab I/3; D Grab I/4; E Grab II/1; F Grab II/2; G Grab II/3. M 1:2.



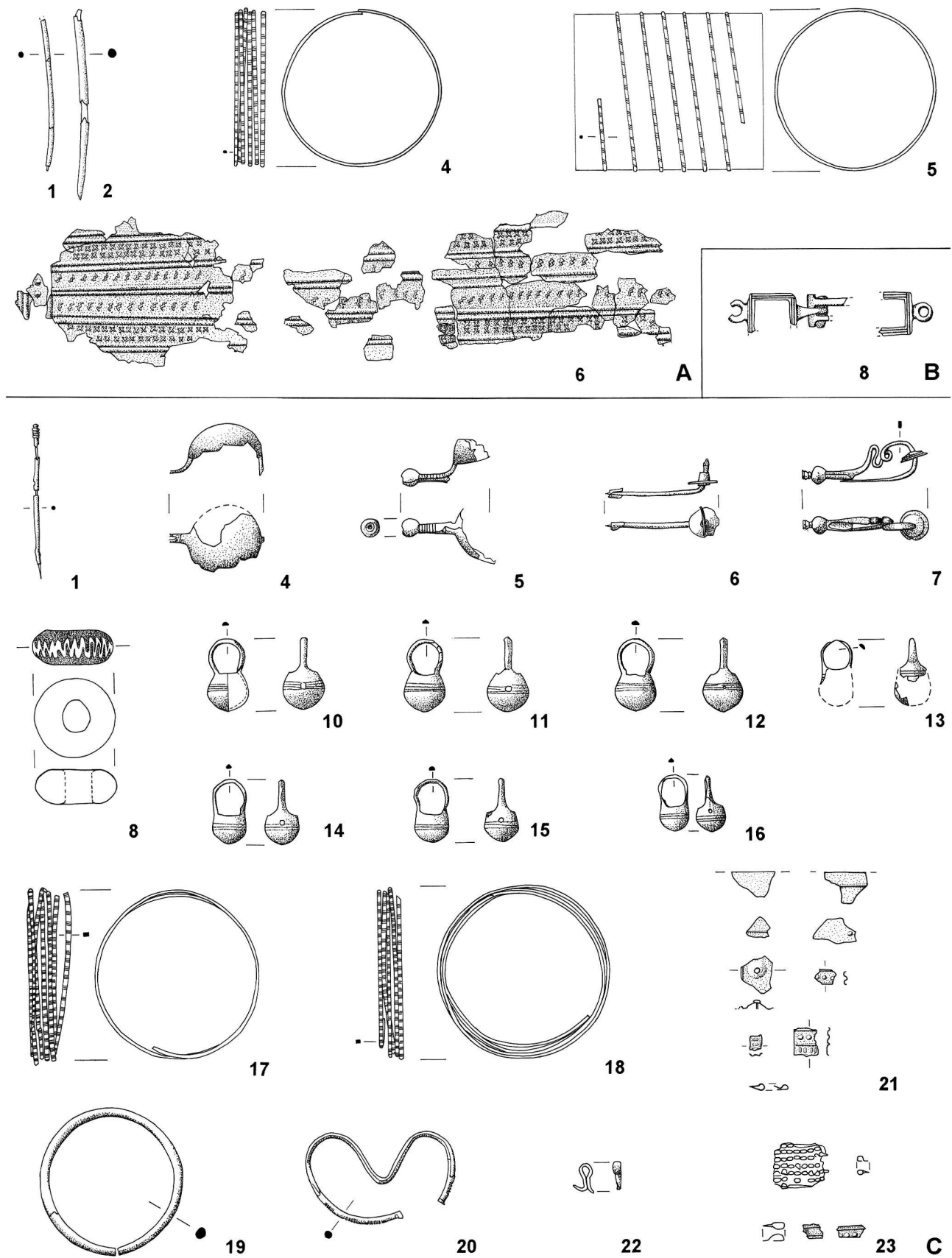
Taf. 7. Wohlen-Häslersau. A Grab II/4; B Grab II/4, Zugehörigkeit nicht gesichert; C Grab II/5; D Grab II/6; E zwischen Grab II/5 und II/6; F Flachgrab. M 1:2.



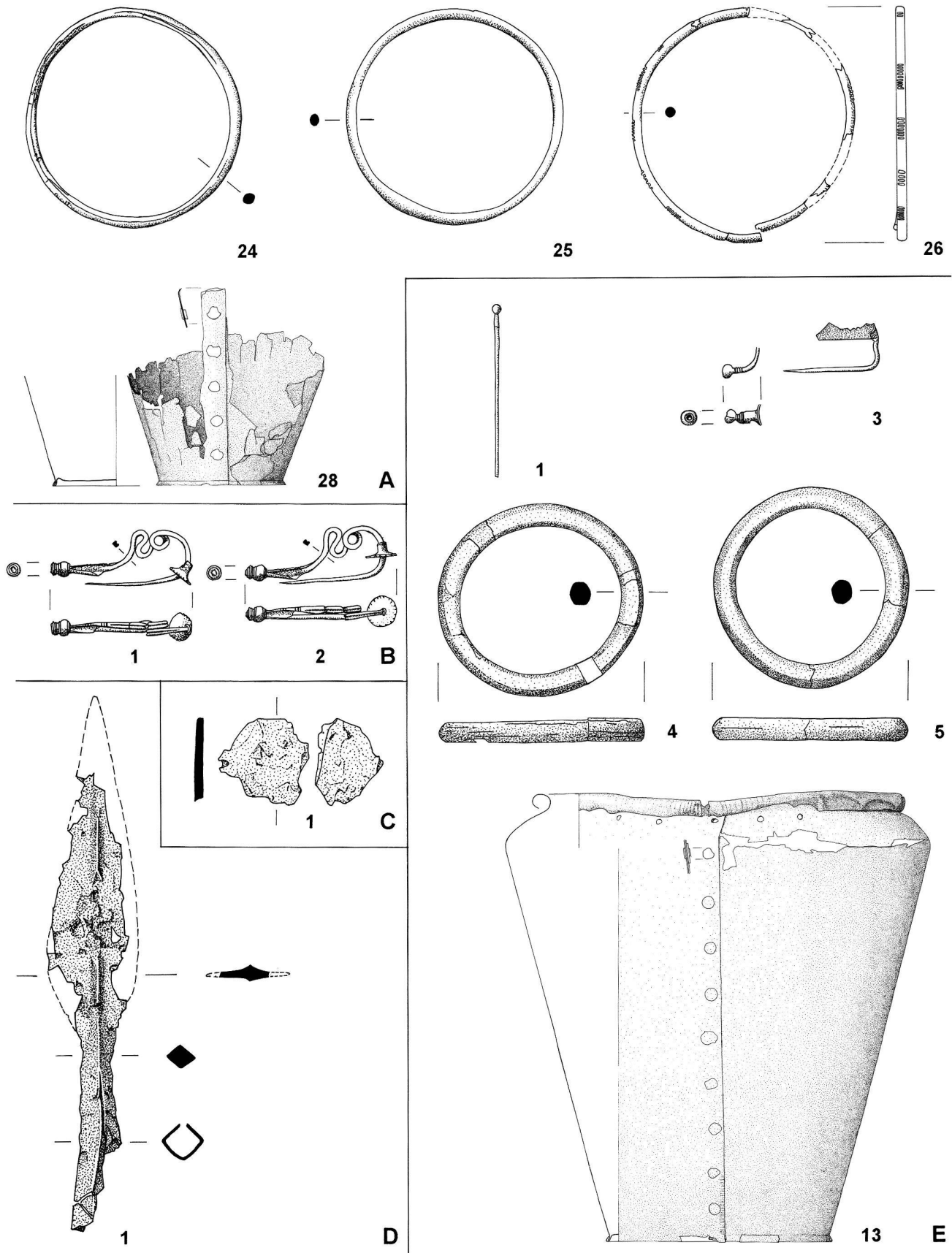
Taf. 8. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. A Brandgrab; B Grab I/1; C Grab I/2. M 1:2; A1 M 1:4.



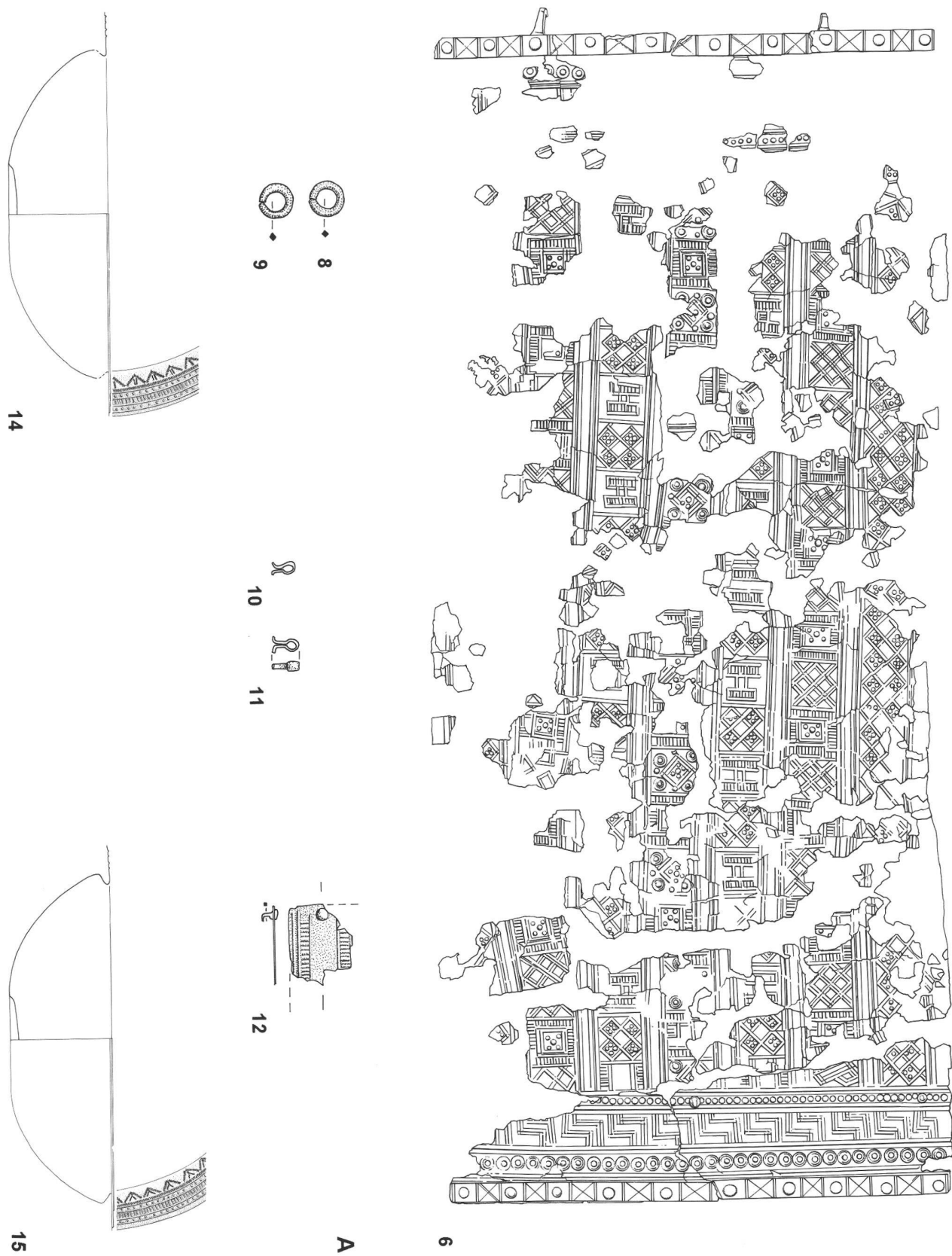
Taf. 9. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. A Grab I/2, Zugehörigkeit nicht gesichert; B Grab I/3; C Grab I/3, Zugehörigkeit nicht gesichert; D Grab I/5; E Grab I/8. M 1:2; B3 M 1:4.



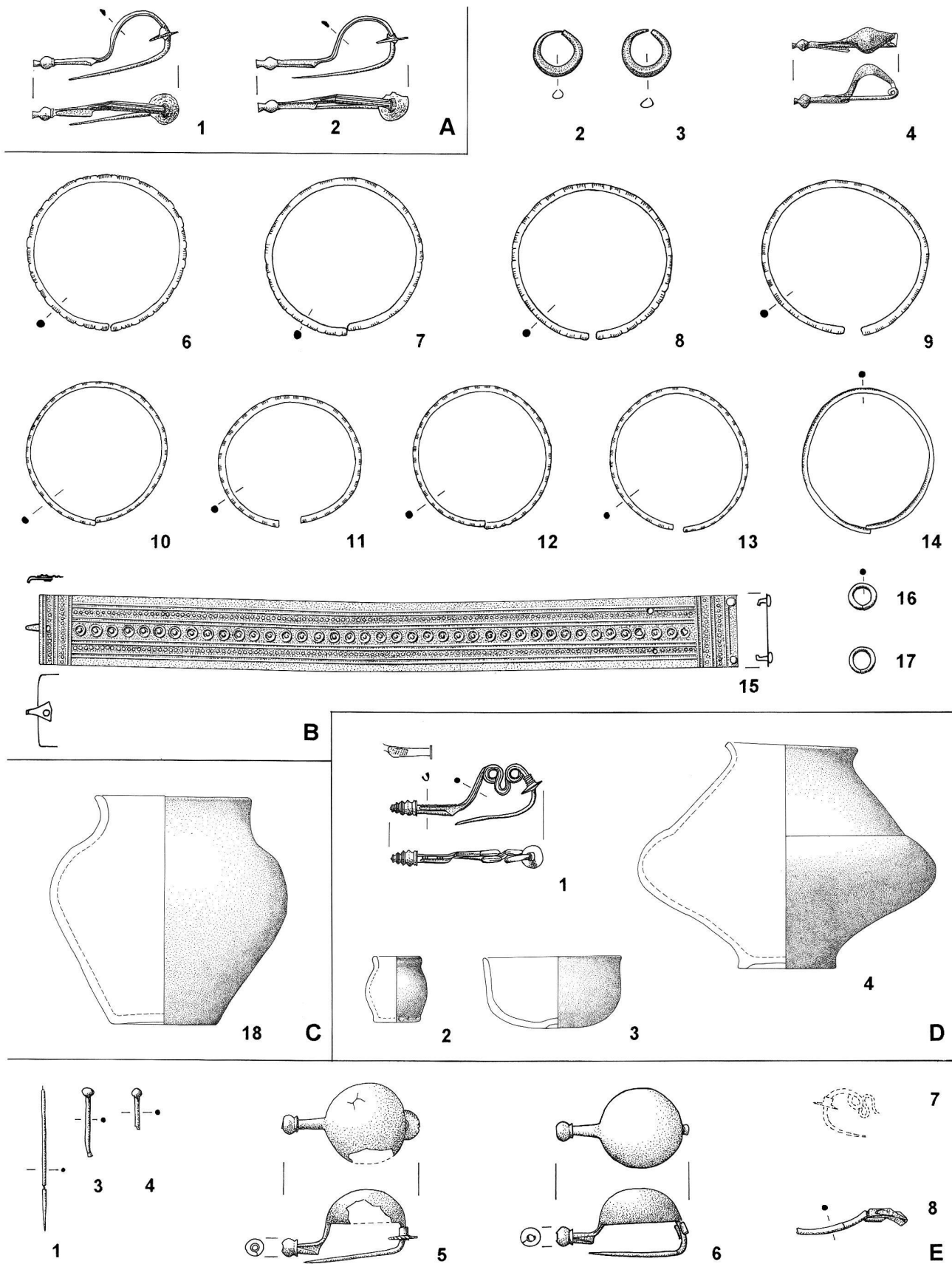
Taf. 10. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. A Grab I/9; B Grab I/9, Zugehörigkeit nicht gesichert; C Grab I/10. M 1:2.



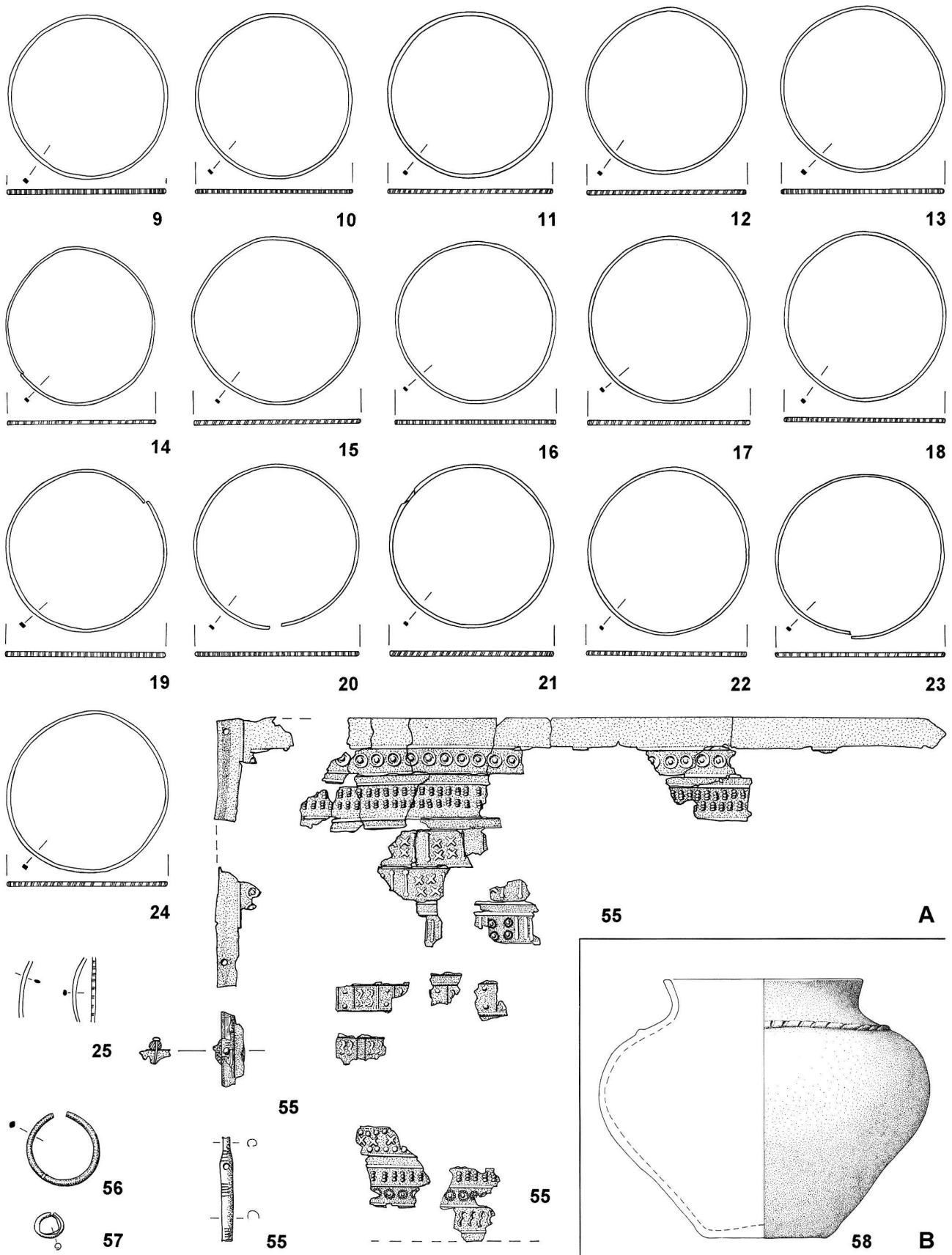
Taf. 11. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. A Grab I/10 (Forts.); B Grab I/11; C Grab I/11, Zugehörigkeit nicht gesichert; D Grab I/12; E Grab II/1. M 1:2; A28, E13 M 1:4.



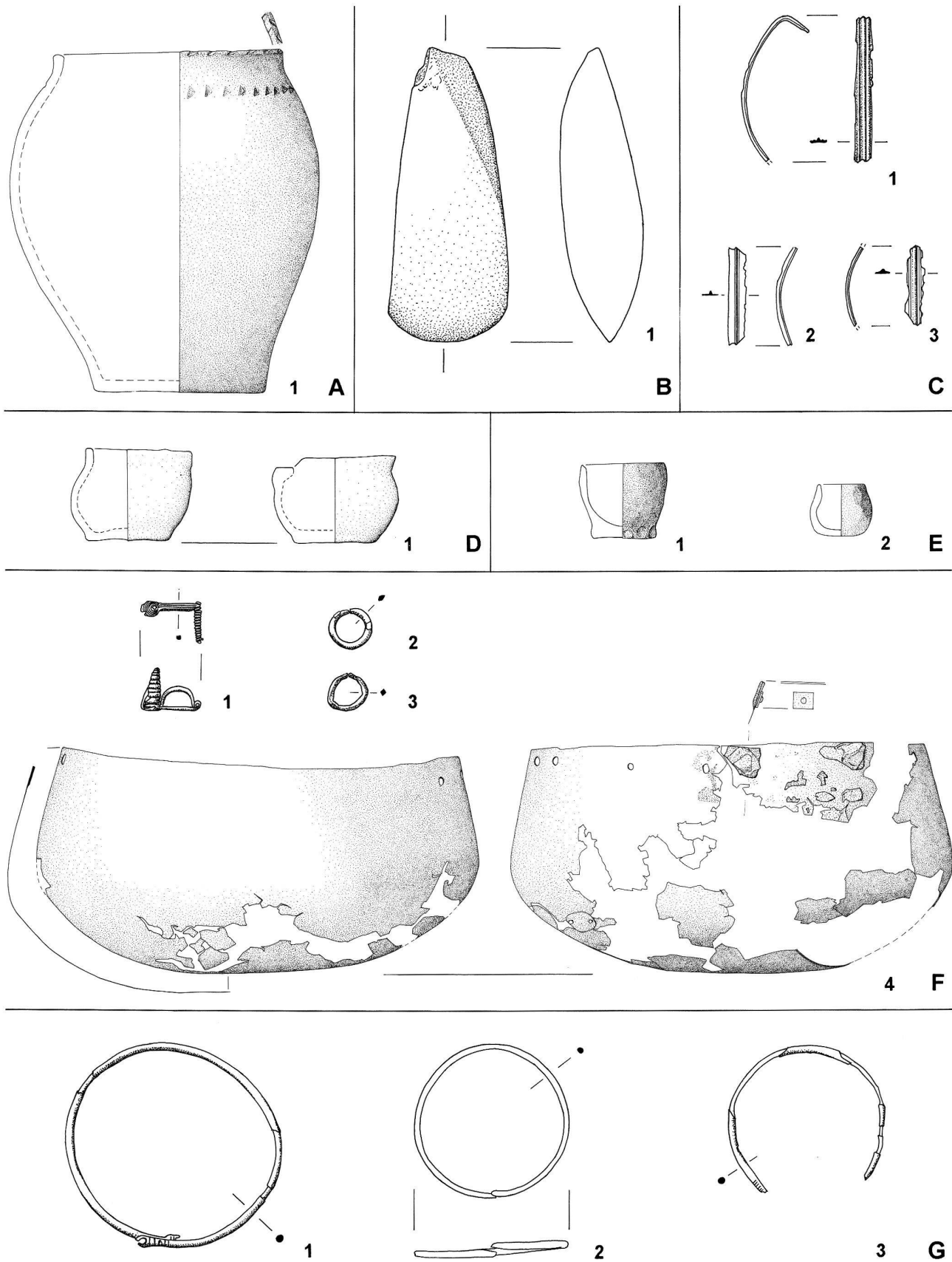
Taf. 12. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. A Grab II/1 (Forts.) M 1:2; A14.15 M 1:4.



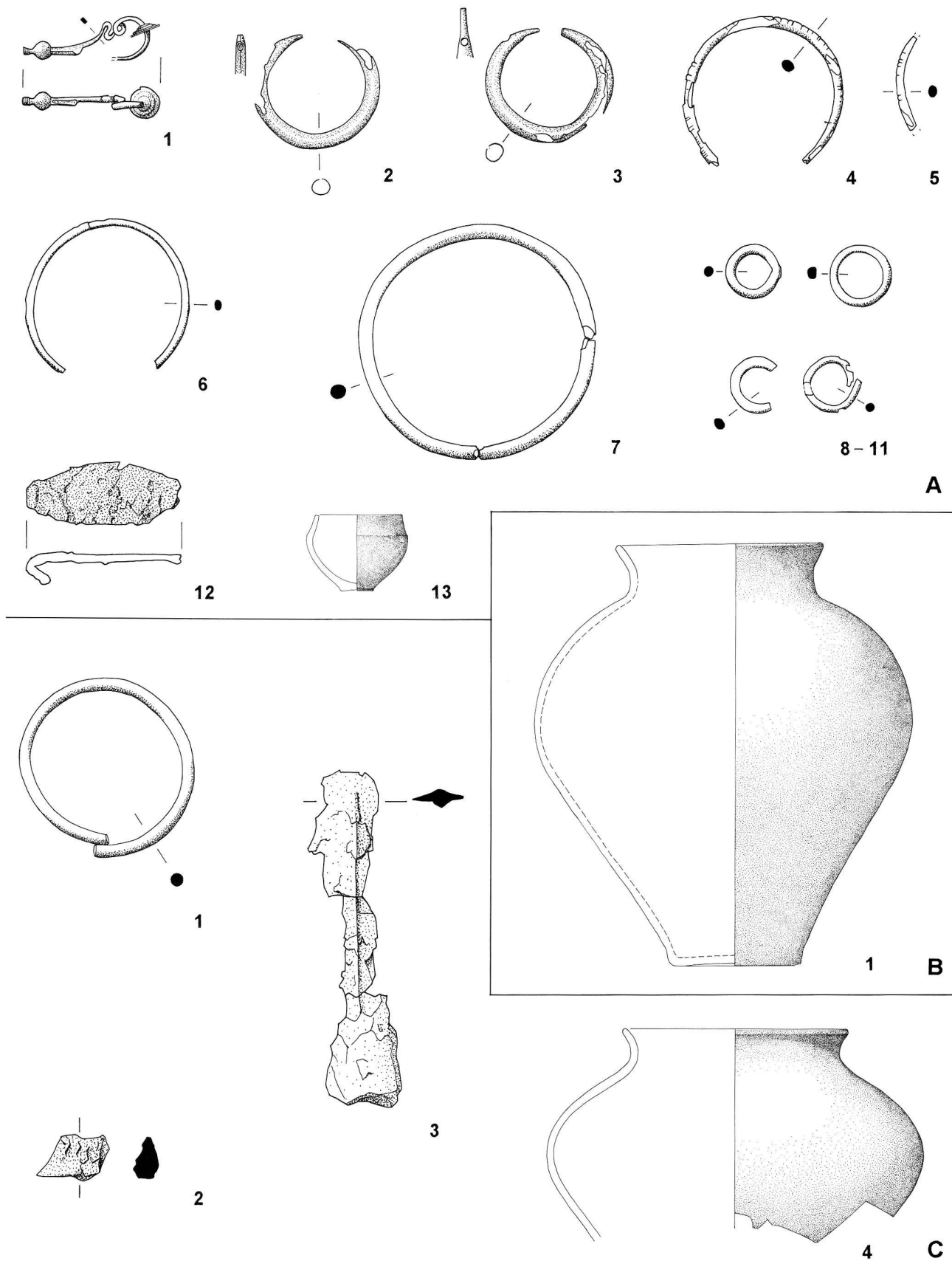
Taf. 13. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. A Grab II/2; B Grab II/3; C Grab II/3, Zugehörigkeit nicht gesichert; D Grab II/4; E Grab III/2. M 1:2; C18, D2-4 M 1:4.



Taf. 14. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. A Grab III/2 (Forts.); B Grab III/2, Zugehörigkeit nicht gesichert. M 1:2; B58 M 1:4.



Taf. 15. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. A Grab III/1 «alt», Zugehörigkeit nicht gesichert; B beim Findling; C Sondierschnitt von 1925; D im Steinwall. – Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 2. E. – Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 4. F Grab 1; G Fundstelle 2. M 1:2; A1, D1, E1.2, F4 M 1:4.



Taf. 16. Wohlen-Hohbühl. A Streifunde. – Wohlen-Hohbühl oder -Häslerrau. B. – Ohne Fundort. C. M 1:2; A 13, B1, C4 M 1:4.



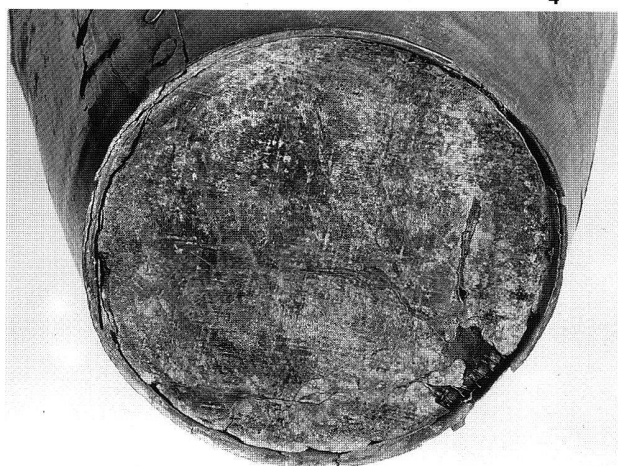
1



3



4

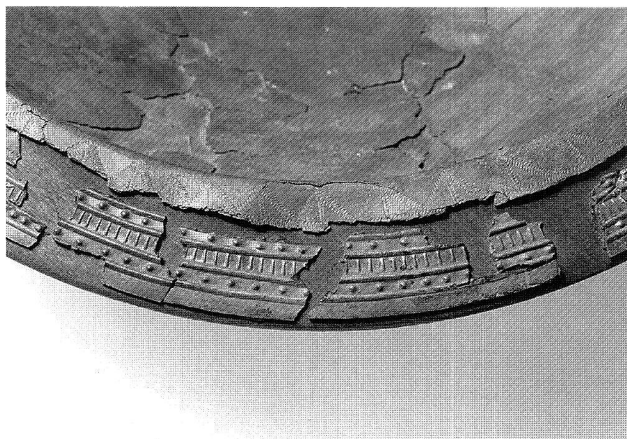


5

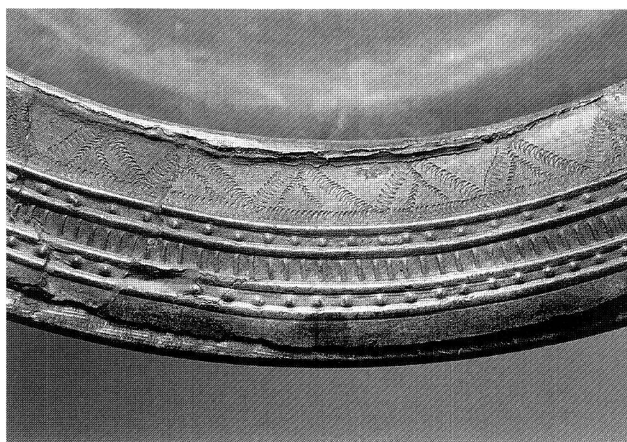


2

Taf. 17. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. 1 Bearbeitungsspuren auf der Innenseite des Bodens der Situla aus Grab I/10; 2 Gesamtansicht der Situla aus Grab II/1; 3–5 Detailaufnahmen mit Bearbeitungsspuren auf der Situla aus Grab II/1.



1



2



3

Taf. 18. Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1. 1–2 Detailaufnahmen der Ränder der Bronzeschalen aus Grab II/1. – Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 4. 3 Auf Drahtgitter montierte Reste des Unterteils des Bronzebeckens mit Flickstellen aus Grab 1.

von Wurzelstöcken gestörten Steinkernes oder -abdeckung gewesen sein.

9 UH 3, 1929, 16; JbSGU 21, 1929, 67.

10 Nach R. Bosch, Landesaufn. Dossier Muri III, Nr. 10 und JbSGU 21, 1929, 67 sind in Muri alle Aschenbeutel ungefähr gleich gross und befinden sich immer direkt bei den Gräbern. Ihre Füllung besteht aus Asche und Holzkohle, und ihre Enden sind sackartig ausgeformt, was bei Wurzeln nicht der Fall sein soll. Es handelt sich also um künstliche Erscheinungen, deren Zweck uns nicht bekannt ist.

11 Der Übergang von der Brand- zur Körperbestattung erfolgte in der Nordschweiz und in Südwestdeutschland erst mit Beginn der Späthallstattzeit. In der Westschweiz und im Kanton Solothurn waren Körperbestattungen bereits in der Stufe Ha C üblich (Schmid-Sikimić 1985, 403).

12 Zu möglichen Doppelbestattungen s. Schmid-Sikimić 1995, 169–172.

13 Ähnlich verlagerte Köpfe fanden sich in den Gräbern 67, 68 und 70 auf dem Dürrnberg bei Hallein (Moosleitner et al. 1974, Taf. 190–191. In diesen Gräbern lag der Kopf etwas nach rechts oder links verschoben, der Unterkiefer jedoch in situ.

14 Die Mitgabe von Vögeln, Mäusen und Kröten ist im Gräberfeld von Schirndorf i.d. Oberpfalz mehrfach belegt (Stroh 1985; ders. 1986, 579–581).

15 Pauli 1975, 146.165.

16 Zur Männer- und Frauentracht s. Zürn 1970, 110–115; Spindler 1975, 223–239; Teržan 1992; Schmid-Sikimić 1995. Zur Frauentracht Lernerz-De Wilde 1989.

17 Der Leichenbrand aus dem Grabhügel von Berikon-Welschloo, Nachbestattung N1 ist nicht untersucht.

18 Parzinger 1988, 125 (Horizont 6).

19 Schmid-Sikimić 1985, 422–433; dies. 1996, 13f.; Lüscher 1993, 80–85.

20 Schmid-Sikimić 1985, 422–433; dies. 1996, 11–16.22f.; Lüscher 1993, 80–84.

21 Für B. Schmid-Sikimić gehören Halsringe zur Grundausrüstung der in der Nordostschweiz gefundenen Gräber der Stufe Ha D1 (Schmid-Sikimić 1996, 12). Dass dies für die Schweizer Inventare nach dem heutigen Forschungsstand nicht die Regel ist, zeigt eine von ihr publizierte Tabelle zur geschlechtsspezifischen Ausstattung hallstattzeitlicher Gräber (Schmid-Sikimić 1995, 173, Tab. 1). Ein anderes Bild zeigen die Ensembles des Magdalenenberges. Dort sind der offene Halsring oder Halsketten Teil der Grundausrüstung der Gräber mit Bronze- oder Gagattonnenarmbändern (Lernerz-De Wilde 1989, Tab. 1 und 2; Teržan 1992, Abb. 1, Trachtgruppen 1 und 2). Gründe für diesen Unterschied können in regional verschiedenen Trachtsitten, in der sozialen Stellung der im «Fürstengrabhügel» vom Magdalenenberg bestatteten Individuen oder in der durch die Grabungstechnik und Fundüberlieferung bedingten Unvollständigkeit der aus Altgrabungen stammenden schweizerischen Inventare liegen.

22 Parzinger 1986, 402–404; ders. 1988, 55; Schmid-Sikimić 1985, 422–430; dies. 1996, 12–14.22; Lüscher 1993, 80–84.

23 Schmid-Sikimić 1996, 12.22.

24 Spindler 1975, 237–239; Schmid-Sikimić 1995, 182f.

25 Lernerz-De Wilde 1989, 258–262; Teržan 1992, 73–77, Abb. 1.

26 Weitere Brandbestattungen mit Tonnenarmbandresten s. Lüscher 1993, 80f. Die Nachbestattung N1 von Berikon-Welschloo ist für B. Schmid-Sikimić eine Körperbestattung (Schmid-Sikimić 1996, 92, Nr. 230).

27 Lüscher 1993, Beilage 5: Eschenbach H 4 Nr. 47 und 48; Kreuzlingen 1889/90 Nr. 57–59; Hemishofen H 8 Nr. 65–67, Kreuzlingen H 1/1907 Nr. 73–75; Beilage 6: Hemishofen H 1 Nr. 82 und 83; Eschenbach H 1 Nr. 102–104; Beilage 7: Hemishofen H 4/1943 Nr. 159 und 160. Die meisten Gräber, die der Stufe Ha C zugewiesen wurden, weisen Graphitierung, Rotbemalung und zum Teil

- auch Ritzmuster und Stempeldekore auf. Zur Problematik der Datierung der Ha C/D-zeitlichen Keramik s. ebd. 107f.
- 28 Schmid-Sikimić 1996, 171 (Nr. A 54, A 60), Verbreitungskarte Taf. 89, B.
- 29 Wamser 1975, 37f. Beilage 8; Schmid-Sikimić 1996, 161–163.
- 30 Weitere Beispiele für Rassel, die an einem Halsring oder einer Kette befestigt waren s. Schmid-Sikimić 1996, 163f., Taf. 76, A–C. B. Schmid-Sikimić bildet die Rassel aus Wohlen-Häslersau, Grab II/3 irrtümlicherweise mit dem Halsring aus Grab II/4 zusammen ab (Schmid-Sikimić 1996, 164, Anm. 25, Taf. 76, D).
- 31 Mansfeld 1971, 99.
- 32 Schmid-Sikimić 1996, 12.22.
- 33 Parzinger 1986, 396f.402; ders. 1988, 55f.; Schmid-Sikimić 1996, 120. Im Verbreitungsgebiet der Tonnenarmbänder (Ha D1-früh) ist die Kombination von Tonnenarmband und Hohlblechrohr- oder Hohlblecharmring kaum zu finden. Als Beispiele seien hier La Rivière-Drugeon (Lerat 1966, 352f.) und Mauenheim, Grabhügel H Grab 1 (Aufdermauer 1963, 26–28, Taf. 10, Plan 11) genannt.
- 34 Spindler 1971, Taf. 15,3 (Grab 3).
- 35 Spindler 1976a, Taf. 13,6 (Grab 91). Bei den reich verzierten Gürtelblechen aus Grab 78 und 86 sowie dem Gürtelhaken aus Grab 42 handelt es sich um Fremdformen oder stark von aussen beeinflusste Erzeugnisse (Kilian 1973; Spindler 1976b, 73–76).
- 36 Schmid-Sikimić 1996, 14; Spindler 1971, Taf. 21,19.20 (Grab 8); ders. 1976a, Taf. 12,2.3 (Grab 91).
- 37 Diese Datierung wird von der Schweizer Forschung vertreten, welche auch die Schlangenfibel Typ S5 mit doppelter Bügelwindung in diese Stufe setzt (Lüscher 1993, 84f.; Schmid-Sikimić 1996, 14–16.22f.). H. Parzinger stellt vergleichbare Gräber bereits in die Stufe Ha D2 (Parzinger 1988, 116.121).
- 38 Armringsätze aus offenen Drahtringen sind aus Inventaren mit breiten Tonnenarmbändern bereits bekannt, s. Guyan 1951, Abb. 15.1; 17; 18 (Hemishofen-Im Sankert, Grabhügel 1); Spindler 1976a, Taf. 23–29 (Grab 97).
- 39 Mansfeld 1973, 5f.
- 40 Schmid-Sikimić 1996, 14–16.22f.124–128.
- 41 Parzinger 1988, 125 (Horizont 7a und 7b/c).
- 42 Sievers 1984, 25f.
- 43 Schmid-Sikimić 1996, 16.23.127.129f.
- 44 Die von B. Schmid-Sikimić (1985) bereits in die Stufe Ha D2 vorgenommene Datierung der hohlen Beinringe ist in ihrer Arbeit zum bronzenen Arm- und Beinschmuck (1996) korrigiert (Schmid-Sikimić 1985, 433; dies. 1996, 16.23.158). Massive Beinringe waren in der Stufe Ha D1 offenbar auf Mädchengräber beschränkt (Lenerz-De Wilde 1989, 258–262, Abb. 8; Teržan 1992, 75, Abb. 1, Trachtgruppe I/7).
- 45 Schmid-Sikimić 1995, 169; dies. 1996, 127.
- 46 Hennig 1992, 26–28, Abb. 25.1–22. Ein weiteres Ha D3-zeitliches Inventar aus Deutschland ist aus Grossaltdorf bekannt (Zürn 1970, Taf. M,B; N).
- 47 Drack 1964, 42, Taf. 16,17–23.
- 48 Drack 1959, 14, Taf. 6,7–15; Tschumi 1953, 243. Zwei oder drei weitere Anhänger wurden in einem Grabhügel in Kaisten (AG) gefunden (Drack 1966/67, 60, Abb. 20,3; KiA, 24f.).
- 49 Zum Horizont B «Horizont der langfüssigen Sanguisugafibel, Schlangenfibel mit Bandbügel und der frühen Körbchenanhänger» s. Primas 1970, 51–56 und Chronologieschema Abb. 25. Älter als das von B. Schmid-Sikimić genannte Grab mit Körbchenanhänger von Dalpe (Schmid-Sikimić 1996, 127, Anm. 22) ist Grab 3 von Minusio (Primas 1970, Taf. 42,D7).
- 50 Primas 1970, 88; Pauli 1971, Karte 9; Feugère/Guillot 1986, 181f.
- 51 Drack 1966/67, Abb. 20; Hennig 1992, 26–28, Abb. 24.
- 52 Matthäus 1983, 4f., zur Verbreitung s. Karte 3.
- 53 Auch die These von B. Schmid-Sikimić, dass Tote unterschiedlichen Geschlechts vorliegen, vermag nicht zu überzeugen (Schmid-Sikimić 1995, 169.183). Die von ihr einem Mann zugewiesene gestauchte Schlangenfibel Typ S4 (Taf. 10,C7) ist etwas kleiner als die Stücke in Grab II/1 Wohlen-Häslersau (Taf. 6,E1) und I/11 Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 (Taf. 11,B1.2), die möglicherweise Männern mit ins Grab gegeben wurden. Die Grössenunterschiede bei den Fibeln aus Wohlen entsprechen den von B. Schmid-Sikimić angeführten Beispielen von Wangen-Wieslistein mit den grösseren Fibeln in Grab 18 (Mann) und der etwas kleineren Fibel in Grab 2 (Frau) (Schmid-Sikimić 1995, 182f., Abb. 4 und 5). Offen ist, ob die Beschreibung der Fundlage der Objekte in Grab I/10 der Phantasie E. Suters entsprang und nur zur Ausschmückung des Berichtes diente, oder ob sie den vorgefundenen Verhältnissen entspricht (s. Katalog). Aufgrund einer eisernen Schlangenfibel (normalerweise Männertracht, s. Spindler 1975, 227) könnte theoretisch auch in Grab III/2 Wohlen-Hohbühl Grabhügel 1 eine Doppelbestattung vorliegen (s. Katalog).
- 54 Etwas vorsichtiger drückt sich B. Schmid-Sikimić aus (Schmid-Sikimić 1996, 127).
- 55 Zu den Gagat-, Lignit- oder Sapropelitringen s. Schmid-Sikimić 1996, 17.23.
- 56 Parzinger 1988, 125 (Horizont 8 und 9).
- 57 Schmid-Sikimić 1996, 18f.
- 58 Z.B. Esslingen-Sirnau, Grossaltdorf, Mörsingen (Zürn 1970, Taf. M,N,Q,R).
- 59 Schmid-Sikimić 1996, 19.
- 60 Z.B. Aubonne (Drack 1964, Taf. 16,1.18), Jaberg (Drack 1959, Taf. 6,10.11) oder Thunstetten-Tannwäldli (Hennig 1992, Abb. 34,3–4 Fundkomplex 12).
- 61 Z.B. Ins (Drack 1958b, Taf. 6.40; 18.184).
- 62 Parzinger 1988, 125 (Horizont 10).
- 63 Schmid-Sikimić 1996, 18.139f.
- 64 Schmid-Sikimić 1996, 19; Lüscher 1993, 89.
- 65 Eluère et al. 1989, 27. Kimmig 1991, 248f. Weitere Silberobjekte oder Objekte mit Silberteilen der Frühlatènezeit (LT A) fanden sich in den Gräbern 40 und 48 von St. Sulpice (Kaenel 1990, 289, pl. 38,10.12; 42,1).
- 66 Kaenel 1990, 232, Taf. 44,9 (Grab 48).
- 67 Spindler 1975, 227.
- 68 S. Anm. 53.
- 69 Parzinger 1988, 53.
- 70 Zürn 1970, 110; Spindler 1975, 227.
- 71 Schmid-Sikimić 1995, 183–185. Bei der von B. Schmid-Sikimić vorgenommenen Interpretation – eine oder zwei Fibeln = Männergrab – würde es sich bei allen Ha D3-zeitlichen Bestattungen im Freiamt um Männer handeln. Durch die anthropologische Bestimmung ist nur Grab I/8 Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1 als Mann bestimmt. Das unausgeglichene Verhältnis zwischen den Geschlechtern könnte meines Erachtens auf die Grabungsmethoden und den Umstand zurückzuführen sein, dass weder die Nekropolen von Wohlen-Hohbühl, Wohlen-Häslersau, Muri-Oberes Ausserholz noch die späthallstattzeitlichen Grabhügel von Unterlunkhofen-Bärhau vollständig ausgegraben sind. Ferner scheinen die hallstattzeitlichen Bestattungssitten lokal verschieden zu sein. Es sei hier auf den 126 Nachbestattungen aufweisenden Grabhügel vom Magdalenenberg verwiesen. Dem Zufall oder den schlechten Erhaltungsbedingungen zuzuschreiben sind die nur Männergräber aufweisenden Grabhügel von Zürich-Burghölzli (Altgrabung; Schmid-Sikimić 1995, 178) und Hochdorf (Biel 1985, 41f.).
- 72 Keller 1882, 4; Heierli 1906, 93.
- 73 Kimmig 1962/63, 39–43. Da die Henkel und die Attaschen bei allen drei Gefässen aus dem Freiamt nicht erhalten sind, sind sichere Typenbestimmungen nicht möglich. Nach der Beschreibung im Katalog W. Kimmigs fehlt der Rand der Situla aus Muri (dort unter dem Fundort Wohlen Hügel I/1; Kimmig 1962/63, 51, Taf. 27,1; zur Grabzuweisung s. Katalog Muri-Oberes Ausserholz, Grab III).
- 74 Die meisten rheinischen Situlen sind zwischen 22 und 27 cm hoch. Selten sind Situlen über 30 cm Höhe, sie sind dann wie das Stück aus Wohlen aus zwei Blechen gearbeitet (Kimmig 1962/63, 39f.).
- 75 Nach W. Kimmig besass die Situla einen Eisenring, von W. Drack wird ein Eisenring vermutet (Kimmig 1962/63, 52; Drack 1977, 117). Es wäre denkbar, dass der Rand mit einem Holzkern gefestigt war (s. Pauli 1971, Anm. 78; Prüssing 1991, 54f., Anm. 3). Holzkerne sind auch im Hohlblechschmuck von Fundstelle 5, Unterlunkhofen-Bärhau, Grabhügel 63 und unter den Streufunden von Wohlen-Hohbühl (Taf. 16,A2.3) nachgewiesen.
- 76 Kimmig 1962/63, 39f.
- 77 Bronzegefässe sind in den hallstattzeitlichen Gräbern Deutschlands und Österreichs mehrheitlich in Männergräbern zu finden (Prüssing 1991, 69; Jacob 1995, 198).
- 78 Keller 1841, 33f., Taf. II.
- 79 Gessner 1948, 117–119; Drack 1977, Abb. 1,2.
- 80 Zu den ältesten Situlen im Golasecca-Bereich s. Pauli 1971, 19–22.
- 81 Kimmig 1962/63, 43–47.72–74; Pauli 1971, 19–23.
- 82 Guggisberg 1991, 77.80.
- 83 Nach Krause 1996, 278–287, Verbreitungskarte Abb. 199. Zu den Schalen aus Wohlen s. ebd. 285. In der älteren Literatur wurden die Schalen zum Typ Hohmichele gezählt (s. Schiek 1981, 293).
- 84 Dehn 1965, 131–133; Schiek 1981, 294f.; Guggisberg 1991, 80; Krause 1996, 285f.
- 85 Schiek 1981, 296; Krause 1996, 276.316.334.
- 86 Drack 1977, Abb. 12 und 13; Guggisberg 1991, 80. Ob die von W. Drack angeführten Bronzeschalen von Birnenstorf wirklich zum gleichen Typ gehören ist aufgrund der kleinen Fragmente nicht zu entscheiden (Drack 1977, Abb. 15). Dazu auch Schiek 1981, 294.
- 87 Schiek 1981, 298f., Verbreitungskarte Abb. 14.; Guggisberg 1991, 80.86; Jacob 1995, 87–98.

- 88 Guggisberg 1991, 80.
 89 Drack 1977, Abb. 2.5.
 90 Drack 1985, 124–138.
 91 Drack 1985, Abb. 32,45b mit festen Henkeln rekonstruiert.
 92 S. Anm. 77.
 93 Drack 1977, 117, Abb. 2.3.
 94 Keller 1871, 259. Die Zusammengehörigkeit der Trachtbestandteile und des Bronzebeckens ist nach der Beschreibung F. Kellers nicht völlig gesichert. B. Schmid-Sikimić interpretiert das «Grab» als Doppelbestattung einer Frau und eines Mannes (Schmid-Sikimić 1995, 170, Abb. 2).
 95 Guggisberg 1991, 77.
 96 Krause 1996, 325.
 97 Kimmig 1962/63, 91–101; Pauli 1971, 18f. Beleg als Kochgeschirr s. Prüssing 1991, 6 Anm. 10).
 98 Zum Wein in der Hallstattzeit s. Krause 1996, 327–330.
 99 Die immer wieder genannten und auf einer mehrfach publizierten Karte mit den hallstattzeitlichen Goldfunden eingetragenen drei Fundpunkte in der Ostschweiz sind zu streichen (z.B. Drack 1981, Abb. 47). Die Goldschale von Zürich-Altstetten ist spätbronzezeitlich (Lüscher 1991a, 63) und das «Fürstengrab» vom Üetliberg mit den goldenen Scheibenfibeln latènezeitlich zu datieren. Der auf verschiedenen Karten eingetragene Fundpunkt in Wohlen beruht auf der Verwechslung der Fundstelle Wohlen-Murzelen, Kanton Bern mit dem gleichnamigen Ort aus dem Freiamt.
 100 Lüscher 1991a, 65–68.
 101 Lüscher 1991a, 115.
 102 Eine ähnliche Situation liegt am Mittelrhein vor, wo sich eine Gruppe von Männergräbern mit rheinischen Situlen deutlich von der reich ausgestatteten und mit mediterranen Importen ausgestatteten Gruppe abhebt (Driehaus 1966, 26–46).
 103 Lüscher 1991b, 70; Bauer et al. 1991, 271.
 104 Schmid-Sikimić 1996, Taf. 89, A.B.
 105 Wamser 1975, 105, Beilage 15.
 106 Schmid-Sikimić, 1996, 124–128. Die von G. Wamser auf ihrer Verbreitungskarte eingetragenen Armspiralen (Grundlage Drack 1970, 74–76; Abb. 42, 43, 46) sind von B. Schmid-Sikimić als Armringsätze bestimmt worden (Wamser 1975, Beilage 15; B. Schmid-Sikimić 1996, 128–131).
 107 Parzinger 1988, 53, Taf. 60, 144.2.
 108 Parzinger 1988, 53, Taf. 144.1.
 109 Parzinger 1988, Taf. 145.2; Schmid-Sikimić 1996, 24.
 110 Haevernick 1977, 138f.
 111 Pauli 1971, 7.
 112 Zu den Koralleneinlagen in den Abschlussknöpfen der Fibeln s. Schmid-Sikimić 1995, 183f.
 113 Haevernick 1977, 138.
 114 Zu den möglichen Handelsrouten und Südbeziehungen sind nach dem heutigen Forschungsstand nur Hypothesen und vorläufige Ergebnisse zu äussern. Eine neuere Untersuchung zu den importierten Amphoren aus modernen Grabungen in Châtillon-sur-Glâne von G. Lüscher zeigt, dass Châtillon zumindest für die Amphoren kein Umschlagsplatz war, sondern dass die Bewohner der Siedlung als Endverbraucher zu betrachten sind, womit die von L. Pauli aufgestellte These, dass die Siedlung die Funktion eines Güterumschlagplatzes an einer Handelsroute für Güter aus dem Süden hatte, mindestens teilweise widerlegt ist (Lüscher 1996, 359f.; Bender et al. 1993, 119–121, 164). Die Amphoren, wie auch die übrigen mediterranen Güter, dürften wohl am ehesten über das Rhonetal und den Genfersee durch kleinräumigen Handel in das westliche Mittelland gelangt sein. Zu den Südimporten s. auch Guggisberg 1991, 75–88. Mit der Fundstelle Sévaz FR, Tudienges 1 kommt ein weiterer Fundpunkt mit attisch-rotfiguriger Keramik dazu (JbSGUF 80, 1997, 232; Freundliche Mitteilung von U. Nifeler).
 115 Bender et al. 1993, 123, 168f.
 116 Lüscher 1991b, 73.
 117 Der Ausgräber R. Maag interpretiert diesen Schotterring als eine stark zerpfülte Hügeleinfassung. Dass der Hügel durch die landwirtschaftliche Nutzung stark gelitten hat, bezeugt auch die Aussage des Landwirtes, nach der fuderweise Steine aus dem «Steinloch» abtransportiert wurden (Grabungstagebuch).
 118 Die Keramik der Haupt- und der Nachbestattung N1 wurde für die Bergung eingegipst und P. Schamböck zur Restaurierung überlassen. Sie ist heute verschollen.
 119 Die Fundstelle hiess vor der Zusammenlegung der Gemeinden Fischbach und Göslikon Fischbach-Grind. Im Ausstellungskatalog KiA, 24 werden die beiden Fundstellen von Fischbach-Göslikon als ein Grab behandelt.
 120 Die Fundstelle hiess vor der Zusammenlegung der Gemeinden Fischbach und Göslikon Göslikon-Zelgli. Im Ausstellungskatalog KiA, 24 werden die beiden Fundstellen von Fischbach-Göslikon als ein Grab behandelt.
 121 Landesaufn. Dossier Muri III, Nr. 9. Es könnte sich bei den Holzresten um durch Bronzeoxid erhaltene Reste des Sargbodens/des Totenbretts bzw. des Sargdeckels/der Grababdeckung handeln.
 122 Es handelt sich um eine der letzten Eintragungen, die nicht von W. Drack geschrieben wurde.
 123 Kimmig 1962/63, 51, Taf. 27, 1; Drack 1977, 177, Abb. 15.
 124 Der falschen Zuweisung von W. Drack und W. Kimmig (s. Anm. 125) mag vielleicht das in der Situla gefundene Fundsäcklein mit dem Vermerk «Bronzegefäß aus Grab I/11 Wohlen-Hohbühl» zugrunde liegen. Im gleichen Säcklein lag ein weiterer Zettel, der die darin befindlichen Holzreste und Bronze fragmente einem Situlaboden zuordnet. Holzreste erwähnt E. Suter nur in Zusammenhang mit der Situla aus Muri und derjenigen aus dem Grab II/1 Wohlen-Hohbühl, Hügel 1. Die in diesem Säcklein gefundenen Holzreste mit Abdrücken vom Bronzebesatz eines Gürtels sprechen gegen eine Zuweisung zu Grab I/11, da E. Suter für dieses Grab nie einen Gürtel erwähnte. Ich vermute, dass die Verwechslungen auf einen Lesefehler/Schreibfehler zurückzuführen sind und die Grabnummer II/1 irrtümlicherweise als I/11 gelesen wurde. Das Säcklein dürfte somit zu Grab II/1 gehören (s. Katalog Wohlen-Hohbühl, Grabhügel 1, Grab II/1).
 125 Untersuchungsbefund von M. Teichmüller, Krefeld 11.1.1985. Im Katalog KiA, 27 wird das Material des Armrings noch als Gagat bezeichnet.
 126 Auf die Ha C-zeitlichen Grabhügel wird in diesem Zusammenhang nicht mehr eingegangen. Die gesamte hallstattzeitliche Nekropole wurde von G. Lüscher ausgewertet und publiziert (Lüscher 1993, 9–50, 147–173).
 127 Die Flur Ruchacker war 1866 nach E.L. Rochholz «erst seit einem Menschenalter abgeholzt» und bildete vorher ein Teil des Bärhaus (Rochholz 1866, 226).
 128 Keller 1882, 4; Heierli 1906, 93.
 129 Korrespondenzbuch AGZ XXXVI, 162; Lüscher 1993, 168.
 130 Zum Verfasser und der Datierung dieses Berichtes s. Lüscher 1993, 168.
 131 Ausführlicher dazu s. Lüscher 1993, 168.
 132 Die angebliche Fundlage der Anhänger Nr. 6–11 «auf dem Körper des Toten» ist nirgends belegt (Heierli 1906, 92).
 133 Bereits im Zeichnungsbuch (SLMZ) sind verschiedene Objekte vergesellschaftet.
 134 Unter dem Binokular ist bei allen drei Ringen die dünne Silberschicht über der Bronze gut zu erkennen. Für die Hilfe bei der Untersuchung möchte ich W. Fasnacht, SLMZ herzlich danken.
 135 Drack 1977, 109, Abb. 8. Der von W. Drack abgebildete Ring zeigt keine Verdickung. Als zu einem bronzenen Kessel gehörend wurde dieser Ring bereits von F. Keller angesehen (Keller 1882, 4).
 136 G. Lüscher nennt als Flur Ruchacker, nach der Beschreibung von E.L. Rochholz lag er jedoch 1866 immer noch im Wald (Rochholz 1866, 227), heute liegt er ausserhalb des wieder aufgeforsteten Bärhaus.
 137 Lüscher 1993, 170.
 138 Bei E.L. Rochholz sind es 12 Fuss (Rochholz 1866, 227), G. Lüscher nennt 5 m (Lüscher 1993, 170).
 139 Die Störung könnte durch das Entfernen einer «Stele» entstanden sein. 1866 waren bei einigen Hügeln grosse Steine auf deren Spitzen noch sichtbar (Rochholz 1866, 227).
 140 G. Lüscher fasst die beiden Fundstellen zusammen (Lüscher 1993, 172, Grab 5).
 141 In seinem ersten Bericht UH 1, 1927, 35 schätzt E. Suter den Durchmesser auf 40 m. In UH 3, 1929, 15 gibt er in Ost-West-Richtung 14 m an.
 142 Römische Mauerreste wurden weiter nördlich der Grabhügel entdeckt.
 143 Handgeschriebener Bericht E. Suters im Ortsregister der Aargauischen Kantonsarchäologie.
 144 Datierung nach Unterlagen der Aargauischen Kantonsarchäologie. UH 1964, 54 wird von Ha C-zeitlichen Scherben gesprochen.
 145 Für die Analyse danke ich Herrn W.B. Stern vom Geochemischen Labor des Mineralogisch-Petrographischen Instituts der Universität Basel.
 146 Neuffer 1974, Abb. 9.
 147 Osterwalder 1971, 88.
 148 K. Pászthory bezeichnet das angebliche «Grab» als Brandgrab und nimmt es als typisches Ensemble ihrer «Stufe Wohlen» (Pászthory 1985, 9,62; Tab. 1 und Taf. 195).
 149 Auf den Plänen E. Suters ist ein Durchmesser von 11.80 m, im JbSGU 17, 1925, 64 von 12.80 m angegeben.
 150 Der Schnitt auf dem Plan E. Suters (Abb. 6) ist zu schmal eingezeichnet.

- 151 Die Störungen in der nördlichen Hälfte des inneren Steinkreises führte E. Suter auf Nachbestattungen zurück (UH 2, 1928, 14). Im Steinkreis selbst war ein Töpfchen mit Ausguss verborgen (Fundstelle «Im Steinwall», Taf. 15,D).
- 152 Auf der Bleistiftskizze Abb. 6 sind die Gäber I/1 und I/2 vertauscht.
- 153 In der Liste vom 4.4.1926 (Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg) werden auch Unterschenkelknochen erwähnt.
- 154 Der Bericht in UH 1, 1927, 19 nennt «mehrere durchbohrte Menschenzähne». Die bei den Backenzähnen gefundene Glasperle, die vermutlich zum Halsschmuck gehörte, lässt vermuten, dass der Unterkiefer etwas verlagert oder der Schädelbereich durch Tiergänge gestört war.
- 155 Nach der Notiz vom 4.4.1926 lag das Grab am Westende des Sondierschnittes. Auf der Bleistiftskizze Abb. 6 sind die Gäber I/1 und I/2 vertauscht.
- 156 Nach der Handnotiz vom 4.4.1926 (Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau) stammen aus diesem Grab drei einfache Bonzeringe, ein Ohrring und mehrere nicht «konservierbare» Fragmente weiterer Ohr- und Armringe.
- 157 UH 1, 1927, 31f. Von E. Suter in der Handnotiz vom 4.4.1926 und JbSGU 17, 1925, 65 als männlich angesprochen. Im erwähnten Jahrbuch findet sich etwas weiter unten ein kurzer Bericht von O. Schlaginhausen, in dem er keine Geschlechtsbestimmung vorgenommen hat. Im JbSGU 18, 1926, 70 wird nochmals auf die anthropologische Bestimmung verwiesen, dabei wurde Grab I/2 mit Grab I/1 verwechselt.
- 158 Die Bestimmung verdanke ich Ph. Morel, Basel.
- 159 Dieser Bericht vom 16.3.1927 liegt im Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg.
- 160 Unbedeutende Funde sind in der Regel in den Listen ans Antiquarium von E. Suter nicht erwähnt worden.
- 161 Im JbSGU 18, 1926, 66 schreibt E. Suter für die Gräber I/6 und 7 «ohne Knochen und Beigaben». In UH 1, 1927, 21 nennt er für dieselben Gräber «spärliche Knochen, keine Beigaben».
- 162 Bei dem im gleichen Artikel S. 32 ebenfalls unter der Grabnummer I/8 aufgeführten Bestattung handelt es sich um Grab I/3. 12 Seiten weiter vorne spricht E. Suter von einer weiblichen Bestattung.
- 163 Zwei Fibeln nennt E. Suter auch in seinem Bericht ans Antiquarium vom 16.3.1927. Im Artikel UH 1, 1927, 21 ist es nur noch eine Fibel.
- 164 In UH 1, 1927, 21 sind es «Bruchstücke von Nadeln». Im Bericht ans Antiquarium vom 16.3.1927 werden keine Nadelfragmente erwähnt (Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg).
- 165 Photokatalog Kantonsarchäologie Aargau, Brugg.
- 166 Merkwürdigerweise wird die Situla in der Fundliste E. Suters ans Antiquarium vom 18.1.1928 (Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg) nicht genannt.
- 167 Im JbSGU 18, 1926, 69 ist nur eine Nadel vermerkt.
- 168 Es dürfte sich hier um die Reste des Sargbodens oder des Totenbrettes, welches durch Bronzeoxide erhalten geblieben sind, handeln (s. Bemerkungen).
- 169 Im JbSGU 18, 1926, 70 wurde von O. Schlaginhausen unter der falschen Grabnummer II/4 (Grab II/4 wurde erst 1927 ausgegraben) ein männliches, matures Individuum bestimmt. In UH 1, 1927, 32 folgt eine ausführliche Beschreibung der Skelettreste aus Grab II/2. Diese Beschreibung deckt sich mit den im JbSGU gemachten Äusserungen, die Alters- und Geschlechtsbestimmung fehlen jedoch. Es scheint sich also in beiden Fällen um das Grab II/2 zu handeln.
- 170 In der Fundliste ans Antiquarium vom 16.3.1927 (Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg) ist nur eine Kahnfibel aufgeführt.
- 171 Im Bericht UH 1, 1927, 23 schreibt E. Suter nur von «Haarnadelstücken» unbestimmter Anzahl, in der Fundliste ans Antiquarium vom 16.3.1927 (Ortsregister Kantonsarchäologie Aargau, Brugg) sind es «Bruchstücke einer Haarnadel». In beiden Berichten wird kein Tonkopf erwähnt.
- 172 Photo im Archiv der Historischen Gesellschaft Freiamt, Wohlen.
- 173 Schmid-Sikimić 1985, Abb. 12. Der zweitunterste der linken und der unterste der rechten Reihe sind identisch.
- 174 Photo im Archiv der Historischen Gesellschaft Freiamt, Wohlen.
- 175 Die Tagebücher von R. Bosch werden in der Kantonsarchäologie Aargau, Brugg aufbewahrt.
- 176 Für die Röntgenaufnahme danke ich Herrn Ch. Jäggy, Historisches Museum Basel.

Bibliographie

- Aufdermauer, J. (1963) Ein Grabhügelfeld der Hallstattzeit bei Maueneheim, Ldkr. Donaueschingen. Badische Fundberichte Sonderheft 3. Freiburg i. Br.
- Bauer, I./Frascoli, L./Pantli, H. et al. (1991) Üetliberg. Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980–1989. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 9. Zürich.
- Bender, H./Pauli, L./Stork, I. (1993) Der Münsterberg in Breisach II. Hallstatt- und Latènezeit. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 40. München.
- Biel, J. (1985) Der frühkeltische Fürstengrabhügel von Hochdorf. In: Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie. Katalog zur Ausstellung. Stuttgart.
- Bosch, R. (1932) Der Grabhügel im Fornholz bei Seon. Heimatkunde aus dem Seetal 6, 17–27.
- Dehn, W. (1965) Die Bronzeschüssel aus dem Hohmichele Grab VI und ihr Verwandtenkreis. Fundber. aus Schwaben NF 17, 126–134.
- Drack, W. (1958a) Wagenräder und Wagenbestandteile aus Hallstattgrabhügeln der Schweiz. ZAK 18, 1–67.
- (1958b) Ältere Eisenzeit der Schweiz. Kanton Bern. I. Teil. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 1. Basel.
 - (1959) Ältere Eisenzeit der Schweiz. Kanton Bern. II. Teil. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 2. Basel.
 - (1964) Ältere Eisenzeit der Schweiz. Die Westschweiz. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 4. Basel.
 - (1965) Die hallstattzeitlichen Bronzeblech-Armbänder aus der Schweiz. JbSGUF 52, 7–39.
 - (1966/67) Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGUF 53, 29–61.
 - (1968/69) Die Gürtelhaken und Gürtelbleche der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGUF 54, 13–59.
 - (1970) Zum bronzenen Ringschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGUF 55, 23–87.
 - (1972/73) Waffen und Messer der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGUF 57, 119–168.
 - (1977) Die Bronzegefässe der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGUF 60, 103–120.
 - (1981) Der frühlatènezeitliche Fürstengrabhügel auf dem Üetliberg (Gemeinde Uitikon, Kanton Zürich). ZAK 38, 1–28.
 - (1985) Drei hallstattzeitliche Grabhügel bei Bonstetten, Kanton Zürich. JbSGUF 68, 123–170.
- Driehaus, J. (1966) Zur Verbreitung der eisenzeitlichen Situlen im mitteleuropäischen Gebirgsland. Bonner Jahrbücher 166, 26–46.
- Eluère, C./Drilhon, F./Duday, H./Duval, A.R. (1989) L'or et l'argent de la tombe de Vix. Bulletin de la Société Préhistorique Française 86, 10–32.
- Feugère, M./Guillot, A. (1986) Fouilles de Bragny 1. Les petits objets dans leur contexte du Hallstatt final. Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est 37, 159–221.
- Gessner, V. (1948) Das hallstattzeitliche Grab von Gunzwil-Adiswil bei Beromünster (Kt. Luzern). JbSGU 39, 112–122.
- Gessner-Siegfried, A. (1912) Katalog des Kantonalen Antiquariums in Aarau. Aarau.
- Guggisberg, M. (1991) Die Kontakte zwischen der frühkeltischen Schweiz und dem Süden: Eine Bestandesaufnahme. AS 14, 1, 75–88.
- Guyan, W.U. (1951) Das Grabhügelfeld im Sankert bei Hemishofen. Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 8. Basel.
- Haevernick, Th.E. (1977) Die Glasperlen des Grabhügels Magdalenenberg bei Villingen. In: K. Spindler, Magdalenenberg V, 137–139. Villingen.
- Heierli, J. (1905/06) Die Grabhügel von Unterlunkhofen, Kanton Aargau. ASA NF VII, 5–17. 76–88. 177–186.
- (1906) Die Grabhügel von Unterlunkhofen, Kanton Aargau. ASA NF VIII, 1–12. 89–96.

- Hennig, H. (1992) Zwei hallstattzeitliche Grabhügel aus dem Berner Mittelland. Thunstetten-Tannwäldli und Urtenen-Buebeloo/Chrache. Bern.
- Jacob, Ch. (1995) Metallgefäße der Bronze- und Hallstattzeit in Nordwest-, West- und Süddeutschland. Prähistorische Bronzefunde II,9. Stuttgart.
- Kaenel, G. (1990) Recherches sur la période de La Tène en Suisse occidentale. Analyse des sépultures. CAR 50. Lausanne.
- Keller, F. (1841) Grab zu Russikon. MAGZ I, 33f.
- (1871) Fünfbühl zu Zollikon unweit Zürich. ASA 26, 257–261.
- (1882) Die Grabhügel bei Lunkhofen im Canton Aargau. Archaeologia, 47, 131–136; pl. V.
- Kelten im Aargau (1982) Ch. Hollinger/C. Hollinger et al., Kelten im Aargau. Katalog zur Ausstellung. Vindonissa Museum Brugg. Brugg.
- Kilian, I. (1973) Der Gürtel aus Grab 78 des Magdalenenberges bei Villingen. AKB 3, 29–32.
- Kilian-Dirlmeier, I. (1972) Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Mitteleuropas. Prähistorische Bronzefunde XII,1. München.
- Kimmig, W. (1962/63) Bronzesitulen aus dem Rheinischen Gebirge Hunsrück-Eifel-Westerwald. Ber. Röm.-Germ. Komm. 43–44, 31–106.
- (1991) Edelmetallschalen der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit. AKB 21, 241–253.
- Krausse, D. (1996) Hochdorf III. Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 64. Stuttgart.
- Lenerz-De Wilde, M. (1989) Überlegungen zur Frauentracht der Späthallstattzeit an der oberen Donau. Fundber. aus Baden-Württemberg 14, 251–272.
- Lerat, M. L. (1966) La Rivière-Drueon. Gallia 24, 352–354.
- Lüscher, G. (1991a) Hallstattzeit: Zentren des Reichtums und der Macht. In: Gold der Helvetier. Keltische Kostbarkeiten aus der Schweiz. Katalog zur Ausstellung, 59–69. 109–120. Zürich.
- (1991b) Frühkeltische «Fürstensitze» in der Schweiz. AS 14, 1, 68–74.
- (1993) Unterlunkhofen und die hallstattzeitliche Grabkeramik in der Schweiz. Antiqua 24. Basel.
- (1996) Der Amphorenimport in Châtillon-sur-Glâne (Kanton Freiburg/Schweiz). Germania 74, 337–360.
- Mansfeld, G. (1971) Späthallstattzeitliche Kleinfunde von Indelhausen (Kreis Münsingen). Zur Geschichte einiger Schmuckformen. Fundber. aus Schwaben NF 19, 89–117.
- (1973) Die Fibeln der Heuneburg 1950–1979. Ein Beitrag zur Geschichte der Späthallstattfibeln. Heuneburgstudien II. Röm.-Germ. Forsch. 33. Berlin.
- Matthäus, H. (1983) Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit I. Marburger Studien zur Ur- und Frühgeschichte 5. Mainz.
- Moosleitner, F./Pauli, L./Penninger, E. (1974) Der Dürrnberg bei Hallein II. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 17. München.
- Neuffer, E. (1974) Hallstatt – Frühe Kelten in Baden-Württemberg. Archäologische Nachrichten aus Baden, Heft 12, 7–34.
- Osterwalder, Ch. (1971) Die Mittelbronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 19. Basel.
- Parzinger, H. (1986) Zur Belegungsabfolge auf dem Magdalenenberg bei Villingen. Germania 64, 391–407.
- (1988) Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Studien zu Fundgruppen zwischen Mosel und Save. Quellen und Forschungen zur prähistorischen und provinzialrömischen Archäologie 4. Weinheim.
- Pászthory, K. (1985) Der bronzezeitliche Arm- und Beinschmuck in der Schweiz. Prähistorische Bronzefunde X,3. München.
- Pauli, L. (1971) Die Golasecca-Kultur und Mitteleuropa. Ein Beitrag zur Geschichte des Handels über die Alpen. Hamburger Beiträge zur Archäologie 1, 1–84. Hamburg.
- (1975) Keltischer Volksglaube. Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein im eisenzeitlichen Mitteleuropa. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. 28. München.
- Primas, M. (1970) Die südschweizerischen Grabfunde der älteren Eisenzeit und ihre Chronologie. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 16. Basel.
- Prüssing, G. (1991) Die Bronzegefäße in Österreich. Prähistorische Bronzefunde II,3. Stuttgart.
- Reinerth, H. (1934) Die Grabhügel im Niederholz bei Seon. Argovia 46, 264–288.
- Reinerth, H./Bosch, R. (1933) Ein Grabhügel der Hallstattzeit von Seon im Kanton Aargau. ASA XXXV, 103–116.
- Rochholz, E. L. (1866) Die Waldgräber zu Unterlunkhofen. Argovia V, 217–239.
- Schamböck, P. (1977) Mutschellen AG. Ein Kreuz als Ritzornament auf Hallstattkeramik. Mitteilungsblatt SGU 32, 25f.
- Schibli, M./Geissmann, J./Weber, U. (1978) Aargauische Heimatkunde für jedermann. Aarau.
- Schiek, (1981) Der «Heiligenbuck» bei Hügelsheim. Ein Fürstengrab der jüngeren Hallstattkultur. Fundber. aus Baden-Württemberg 6, 273–310.
- Schmid-Sikimić, B. (1984) Das Wagengrab von Gunzwil-Adiswil. Ein Frauengrab. HA 57/60, 103–118.
- (1985) Die Entwicklung des weiblichen Trachtzubehörs während der Hallstattzeit der Schweiz. Germania 63, 401–437.
- (1995) Wo sind die Männer geblieben? Bemerkungen zur geschlechtsspezifischen Ausstattung hallstattzeitlicher Gräber. In: Trans Europam. Beiträge zur Bronze- und Eisenzeit zwischen Atlantik und Altai. Festschrift für Margarita Primas, 169–186. Bonn.
- (1996) Der Arm- und Beinschmuck der Hallstattzeit in der Schweiz. Mit einem Anhang der Gürtelhaken und Gürtelgehänge der Hallstattzeit im Schweizerischen Mittelland, Jura und Wallis. Prähistorische Bronzefunde XI,5. Stuttgart.
- Spindler, K. (1971; 1972; 1973; 1976a) Magdalenenberg I–IV. Der hallstattzeitliche Fürstengrabhügel bei Villingen im Schwarzwald. Villingen.
- (1975) Grabfunde der Hallstattzeit vom Magdalenenberg bei Villingen im Schwarzwald. Ausgrabungen in Deutschland. Teil 1, 221–241. Mainz.
- (1976b) Der Magdalenenberg bei Villingen. Ein Fürstengrabhügel des 6. vorchristlichen Jahrhunderts. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern in Baden-Württemberg 5. Stuttgart.
- Sievers, S. (1984) Die Kleinfunde der Heuneburg. Die Funde aus den Grabungen 1950–1979. Heuneburgstudien V. Röm.-Germ. Forsch. 42. Frankfurt a.M.
- Stroh, A. (1985) Mäuse und Kröten im hallstattzeitlichen Gräberfeld Schirndorf. AKB 15, 335–338.
- (1986) Beobachtungen zur Tierwelt im hallstattzeitlichen Gräberfeld Schirndorf i.d. Oberpfalz. Germania 64, 573–583.
- Teržan, B. (1992) Bemerkungen zu H. Parzingers Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Prähist. Zeitschrift 67, 66–89.
- Tschumi, O. (1953) Urgeschichte des Kantons Bern. Bern/Stuttgart.
- Ulrich, R. (1890) Catalog der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. I. Teil. Vorrömische Abteilung. Zürich.
- Wamser, G. (1975) Zur Hallstattkultur in Ostfrankreich. Die Fundgruppen im Jura und im Burgund. Ber. Röm.-Germ. Komm. 56, 1–178.
- Wiedemer, H.R. (1963) Archäologische Untersuchungen und Funde im Aargau 1961/62. Brugg.
- Zürrn, H. (1970) Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Die Grabhügel von Asperg (Kreis Ludwigsburg), Hirschlanden (Kreis Leonberg) und Mühlacker (Kreis Vaihingen). Veröffentlichungen des staatl. Amtes für Denkmalpflege Stuttgart. Reihe A, Heft 16. Stuttgart.